MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

303 (6.7.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240461

3. Preisfrage: Welche Länder erhalten die goldene, die silberne, die bronzene Medaille?

1. Im 100-m-Freistil-Schwimmen? 2. Im 1500-m-Freistil-Schwimmen? 3. Im Wasserball?

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Pfennig, 79 mm Familien- und reise. Allgemein gültig Bei Zwangsvergleichen oder gewährt. Keine Gewähr für gaben, an besonderen Plätzen und Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B | Montag, 6. Juli 1936 | 147. Jahrgang - Nr. 303

Senatspräsident Greiser klagt Sir Lester an

Danzig-Debatte in Genf

Der Danziger Senatspräsident - nicht als Angeklagter, sondern als Ankläger

— Genf, 4. Juli.

Am Samstagnachmittag legte der britische Außenminister Eden als Berichterstatter für die Danziger Frage dem Völkerbundsrat zu dem Bericht des Völkerbundskommissars Lester einen Entschließungsentwurf vor, in dem aus dem umfangreichen Bericht Lesters lediglich der Zwischenfall herausgegriffen wird, der sich bei dem Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig ereignet hat. In der Entschließung wird behauptet, daß dieser Zwischenfall einen internationalen Charakter habe. Unter Hinweis darauf, daß Polen die außenpolitische Vertretung Danzigs obliegt,

wird in der Entschließung der Vertreter Polens beauftragt, auf diplomatischem Wege den Zwischenfall zu regeln und dem Völkerbundsrat bei seiner nächsten ordentlichen Tagung Bericht zu erstatten.

Senatspräsident Greiser

Dann machte Senatspräsident Greiser über das Danziger Problem und die Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und dem Völkerbund grundlegende Ausführungen, die bei den Mitgliedern des Völkerbundsrates größtes Aufsehen erregten. Er führte u. a. aus:

Als ich in der Nacht zum Freitag die Nachricht erhielt, daß der Rat des Völkerbundes den Beschluß gefaßt hätte, die Erledigung Danziger Fragen auf die Tagesordnung dieser Ratssitzung zu setzen, war ich, was ich ehrlich betonen möchte, in höchstem Maße über diesen Beschluß erstaunt. Es ist das erstemal in der Geschichte des Verhältnisses der Freien Stadt Danzig zum Völkerbund, daß solche Fragen mit sonderbarer Eile auf die Tagesordnung gesetzt worden sind. Besonders eigenartig erscheint es jedoch, daß die Presse der Opposition in Danzig den Bericht des Herrn Hohen Kommissars eher zur Kenntnis bekommen hat als die Danziger Regierung. Der Bericht des Herrn Kommissars setzt mich schon deshalb besonders in Erstaunen, weil Herr Lester mir noch vor wenigen Tagen bei unserer letzten gemeinsamen Unterredung in Gegenwart von Zeugen seiner Genugtuung darüber Ausdruck gegeben hat, daß die Regierung Maßnahmen veranlaßt hat, welche auch seiner Meinung nach die einzig richtigen seien, um eine weitere ruhige und friedliche Entwicklung in Danzig zu gewährleisten.

Wenn in seinem Bericht davon die Rede ist, daß die Tatsache der Verweigerung eines Besuches des Kommandanten eines deutschen Kriegsschiffes bei dem Herrn Hohen Kommissar Erwähnung finden muß, so kann ich dazu sagen, daß ich volles Verständnis dafür habe, wenn diese Tatsache die Mitglieder des Völkerbundsrates interessiert. Die Danziger Regierung jedoch oder den Präsidenten des Senats hiermit irgendwie in Verbindung zu bringen, scheint mir aber vollkommen falsch am Platze zu sein.

Als Chef der Danziger Regierung muß ich Sie schon bitten, Ihr Erstaunen hierüber an eine Adresse zu richten, die in Berlin wohl aufzufinden sein dürfte.

Als Nationalsozialist und Deutscher möchte ich ebenso ehrlich meiner Meinung dahingehend Ausdruck geben, daß man sich nach der

taktlosen Handlungsweise des Herrn Kommissars

bei dem letzten deutschen Kriegsschiffbesuch im vorigen Jahr über das Unterbleiben des Besuches des Kommandanten des Kreuzers „Leipzig" nicht weiter zu wundern braucht.

Die Tatsache, daß die Danziger Regierung hier zum zweiten Male im Verlauf eines Jahres sozusagen vor der Weltöffentlichkeit zur Rechenschaft gezogen wird, legt mir die Verpflichtung auf, einmal grundsätzlich auf alle Fragen, die die Freie Stadt Danzig bewegen, einzugehen. Die Danziger Bevölkerung hat mit mir den Eindruck, daß ihre Heimat Danzig nicht aus den Gründen vom Mutterland abgetrennt worden ist, wie man in der Weltöffentlichkeit immer wieder behauptet. Warum erfolgte denn überhaupt die Abtrennung? Die Republik Polen sollte einen freien Zugang zum Meer haben, welcher ihr durch den Danziger Hafen gewährleistet wurde.

Wenn es aber allein nur um diesen Zugang zum Meere zu tun gewesen wäre, hätte man ja unsere Heimat Danzig nicht von Deutschland abzutrennen brauchen. Wenn aus Danzig trotzdem ein sogenannter Freistaat gemacht worden ist, dann möchte man fast annehmen, daß dieses geschah, um im Osten Europas einen dauernden Herd der Unruhe und der Reibung zwischen Deutschland und Polen zu besitzen. Neben dem Fehlen vieler Hoheitsrechte, die einem selbständigen Staat zukommen, hat es der Völkerbund bisher unterlassen, dieser Freien Stadt Danzig in irgendeiner Form praktisch zu helfen.

Weder politisch noch wirtschaftlich hat die Danziger Bevölkerung von seiten des Völkerbundes irgendwelche Vorteile zu spüren bekommen.

Sir Lester ist fehl am Platz!

Die Danziger Regierung konnte bis jetzt nicht feststellen, daß sich der Völkerbund Sorgen um die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gemacht hätte. Ich konnte weiterhin nicht wahrnehmen, daß der Völkerbund einen Beitrag zur Beseitigung der wirtschaftlichen Not und des Elends geleistet hätte. Die nationalsozialistische Regierung allein hat sich in den vergangenen drei Jahren mit allen ihren Kräften bemüht, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Es ist ihr auch im Rahmen des möglichen gelungen.

Ich persönlich bin davon überzeugt, daß die Regierung noch viel mehr zum Wohle der Gesamtbevölkerung hätte leisten können, wenn sie nicht dauernd durch die Tätigkeit des Herrn Lester von dieser wichtigen Aufgabe abgelenkt worden wäre.

Die Freie Stadt Danzig galt als ein Ferment der Unruhe. Man nannte sie auch selbst in den Kreisen des Völkerbundes das Pulverfaß im Osten Europas. Ein kleiner Funke hätte genügt, nicht nur dieses Pulverfaß zur Explosion zu bringen, sondern darüber hinaus auch Zusammenstöße zu erzeugen, die stark genug gewesen wären, Europa neu zu erschüttern.

Jahre hindurch hat man überall und auch hier im Völkerbund nach Auswegen gesucht, diesen gefährlichen Zündstoff aus dem Pulverfaß Danzig zu entfernen. Leider hat der Völkerbund diese Auswege nicht gefunden. Erst zwei Männer mußten kommen, die es kraft ihrer Persönlichkeit und kraft ihrer Autorität und insbesondere kraft der Größe ihres ehrlichen Wollens fertigbrachten, innerhalb kürzester Frist alle Konfliktstoffe zu beseitigen, Ruhe und Ordnung in die Dinge hineinzubringen und eine sichere Entwicklung für die Zukunft zu gewährleisten: Adolf Hitler, der anerkannte Führer des deutschen Volkes, und Joseph Pilsudski, der große und ehrwürdige Marschall Polens.

Aus dem Ferment der Unruhe ist durch die Tätigkeit unserer Regierung ein ruhender Pol geworden und eine beispielhafte Tat für die Verständigungsmöglichkeiten unter den Völkern vollbracht worden.

Anstatt meine Regierung für Erhaltung und zur Vervollkommnung dieses positiven Beitrages zur internationalen Verständigung zu unterstützen, muß ich zu meinem größten Bedauern bemerken, wie in den letzten zwei Jahren immer mehr geradezu mit der Lupe nach Pulverkörnchen gesucht wird. Es darf daher im Hinblick auf die letzten Ereignisse nicht wundernehmen,

daß die Regierung gezwungen sein könnte, dem dringenden Wunsch der Bevölkerung nachzugeben, bei Fortsetzung dieser Methoden die Beziehungen zum Völkerbundskommissar einer Nachprüfung zu unterziehen.

In Danzig regiert seit mehr als drei Jahren eine nationalsozialistische Mehrheit, welche zweimal in verfassungsmäßiger geheimer Wahl durch das Vertrauen der Bevölkerung bestätigt worden ist. Sie, meine Herren, die Sie diesen Hohen Rat des Völkerbundes bilden, bekennen sich zu den Gesetzen der Demokratie. Ich bekenne mich ebenfalls zu diesen Gesetzen in der wahrhaftigen Bedeutung dieses Wortes.

Das Benehmen des jetzigen Kommissars in Danzig geht jedoch darauf hinaus, dieses Grundgesetz der Demokratie zu mißachten und einer sich destruktiv betätigenden Minderheit, die in sich selbst zerrissen und uneins ist, die Möglichkeit zu geben, die verfassungsmäßig geschaffene Mehrheit in schamloser Weise zu terrorisieren. Ich kann für mich und meine Regierung in Anspruch nehmen, den Willen des Völkerbundes jederzeit respektiert zu haben.

Dieser kleinste Staat Europas hat immer wieder vorgeleistet, um seinen guten Willen zu zeigen, daß er mit dem Völkerbund ein gutes Verhältnis haben möchte. Ich kann mich bei dieser Feststellung auf viele Zeugen in der ganzen Welt berufen, insbesondere aber auch auf zwei Zeugnisse, die mir am meisten wert sind: das Zeugnis der deutschen Reichsregierung und das Zeugnis der polnischen Regierung.

Wenn aber, meine Herren, die nationalsozialistische Mehrheit der Danziger Bevölkerung, welche meine Regierung trägt, sehen muß, daß durch die Hilfsstellung Ihres Kommissars — und dabei ist es gleichgültig, ob diese Hilfsstellung bewußt oder unbewußt geleistet wird — eine Minderheit sich das Recht nimmt, eine verfassungsmäßige Mehrheit zu terrorisieren, dann darf man sich nicht wundern, wenn auch der einsichtigste Mensch zu der Ueberzeugung kommt, daß hier das Grundgesetz der Demokratie zerbrochen worden ist. Wenn die nationalsozialistische Mehrheit sich gegen diesen Terror einer Minderheit zur Wehr setzt, dann ist das für alle, die Danzigs Bevölkerung kennen und lieben, verständlich. Die Minderheit läuft dann aber hin zum Völkerbundskommissar und beschwert sich. Der Kommissar macht Berichte nach Genf, welche die Regierung gar nicht einmal kennt, die aber in der der Opposition gewünschten Linie verlaufen. Die nationalsozialistische Bewegung in Danzig wird angeklagt, nur berührt es eigenartig, daß gerade diese Bewegung die Toten und Schwerverletzten gehabt hat.

Für solche Methoden eines Völkerbundskommissars hat die Danziger Bevölkerung kein Verständnis. Durch die Taktik Ihres Kommissars, meine Herren, ist ganz von selbst eine Einstellung gegen diesen Mann entstanden, eine Einstellung, an der nicht die Danziger Regierung schuld ist, sondern einzig und allein der Mann, der die Mentalität der deutschen Danziger Bevölkerung nicht begreift, zumal er nicht einmal ihre Sprache kennt.

Wenn Sie nicht glauben, daß das, was ich Ihnen eben als Danziger offen und ehrlich ins Gesicht gesagt habe, wahr ist, so bin ich bereit, Ihnen den realen Beweis für meine Behauptungen zu bringen. Wenn Sie wollen, werde ich innerhalb kürzester Frist eine Volksabstimmung in der Freien Stadt Danzig veranlassen, bei welcher die Danziger Bevölkerung selbst in vollkommen freier und geheimer Abstimmung zum Ausdruck bringen soll, ob sie mit dem Wirken Ihres Vertreters einverstanden ist oder nicht. Ich will jedoch nicht mich dem Vorwurf aussetzen, daß ich Ihnen heute lediglich Wünsche und Sorgen der Danziger Regierung und der Danziger Bevölkerung vor Augen geführt hätte, ohne selbst in der Lage zu sein, einen Ausweg aus dieser Situation weisen zu können.

Welche Auswege sind möglich?

Auswege sind in verschiedener Richtung ihn zu finden. Zum Beispiel, der Völkerbundsrat entsendet

Ein seltsames Wahl-Mascottchen

Die Stimmung im amerikanischen Wahlkampf steigt allmählich auf den Siedepunkt. So hat der Esel, der seit Jahrzehnten schon als Mascotte bei den Wahlveranstaltungen der demokratischen Partei mitgeführt wird, keine Ruhe mehr. (Presse-Photo, M.)

Das hatte der Rat nicht erwartet

Tiefer Eindruck der Greiser-Rede auf den Rat - Begeisterung in Danzig

— Genf, 5. Juli.

Die große Rede, die der Danziger Senatspräsident Greiser am Samstag in der Ratssitzung gehalten hat, hat auf die Mitglieder des Rates und auf den Publikums- und Pressetribünen einen ungeheuren Eindruck gemacht und großes Aufsehen erregt. Schon nach den ersten wuchtigen Sätzen Greisers steckten die Mitglieder des Rates und der Abordnungen die Köpfe zusammen. Mit atemloser Spannung folgten sie den Ausführungen Greisers. Diejenigen Vertreter, die die deutsche Sprache nicht hinreichend verstehen, ließen sich die wichtigsten Sätze sofort in ihre Sprache übersetzen.

Der elsässische Deputierte Grumbach, der auf den Bänken der französischen Abordnung saß, sprach fortwährend auf den französischen Völkerbundsvertreter Massigli ein, der sich wiederum wiederholt mit dem Vertreter Frankreichs am Ratstisch, Außenminister Delbos, in Verbindung setzte. Sichtlich beeindruckt hörte der Danziger Völkerbundskommissar Lester, der Greiser gegenüber an der anderen Seite des Hufeisentisches saß, die gegen ihn und sein System gerichteten Beschuldigungen an. Der Ratspräsident Eden sprach hier und da mit Delbos und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, der vollkommen die Fassung verloren zu haben schien. Eine starke Bewegung ging durch den Saal, als Greiser mit erhobener Stimme den Ratsmitgliedern zurief, daß die Bevölkerung der Stadt Danzig nicht gewillt sei, auf alle Ewigkeit ihr Schicksal an das des Völkerbundes zu ketten.

Kundgebungen in Danzig

— Danzig, 5. Juli.

Die mannhafte Rede des Danziger Senatspräsidenten Greiser vor dem Völkerbundsrat ist von der Danziger Bevölkerung mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen worden. Die Lautsprecher, durch die die Rede Greisers in ihren wesentlichen Teilen verbreitet wurde, waren von dichten Menschenmassen umlagert, die immer wieder in spontane Begeisterungskundgebungen ausbrachen. Ueberall sammelten sich Gruppen, die die Rede des Senatspräsidenten lebhaft besprachen und Heilrufe auf Greiser sowie auf den Führer und das nationalsozialistische Deutschland ausbrachten.

MARCHIVUM

nach Danzig einen neuen Kommissar mit der Anweisung, ebenso wie alle früheren Kommissare sich innenpolitisch vollkommen zurückzuhalten und der Größe seiner Stellung und seines Auftrages im außenpolitischen Leben Danzigs gerecht zu werden. Hierbei möchte ich offiziell und mit allem Nachdruck betonen, daß ich ermächtigt bin, im Namen der Danziger Regierung die Erklärung abzugeben,

daß bei dieser Neuordnung der Dinge sowohl alle aus allen Verträgen und Abkommen resultierenden Rechte der polnischen Minderheit im Gebiet der Freien Stadt Danzig als auch ebenso alle Rechte für den polnischen Staat unangetastet bleiben.

Oder ein anderer Ausweg wäre der, daß der Völkerbundsrat den Beschluß faßt, bei der bevorstehenden Neuordnung und Reform des gesamten Völkerbundes

überhaupt keinen Kommissar mehr nach Danzig zu entsenden.

Die vom Völkerbund nach wie vor auszuübende Garantie könnte auch dann in eine direkte Unterstellung und persönliche Verantwortlichkeit des Präsidenten des Senats als Regierungschef dem Völkerbund gegenüber übergeleitet werden. Wenn hier und da in der Welt die Meinung laut geworden ist, daß dieser Völkerbund in seinem Ansehen gelitten hätte, so glaube ich Ihnen, meine Herren, einen Weg gewiesen zu haben, auf dem Sie einen großen Beitrag zur Wiederherstellung Ihres Ansehens in der Welt leisten können. Ein solcher Beschluß würde eine geschichtliche Tat allergrößten Ausmaßes bedeuten.

Die Rede des Danziger Senatspräsidenten wurde von einem Uebersetzer zunächst ins Französische und dann ins Englische übertragen. Der Vorsitzende des Völkerbundsrates, Außenminister Eden, kündigte sodann an, daß die Sitzung unterbrochen werden müsse, und zwar mit Rücksicht auf die Beratungen der Völkerbundsversammlung, die um 18 Uhr zusammengetreten war, um über die Entschließung zur Aufhebung der Sanktionen abzustimmen. Eden knüpfte dann an die Rede Greisers einige vorläufige Bemerkungen. Der Präsident der Freien Stadt Danzig sei vom Rat aus Höflichkeit eingeladen worden, an der Sitzung teilzunehmen, nicht aber, um das Danziger Problem aufzurollen. Der Völkerbund sei nicht verantwortlich für das Statut der Freien Stadt Danzig, sondern er habe lediglich den Auftrag erhalten, das Statut im Interesse Danzigs zu überwachen.

Der polnische Außenminister Beck beschränkte sich in einigen kurzen Bemerkungen darauf, den Auftrag, der ihm durch den Entschließungsentwurf zugewiesen worden ist, anzunehmen.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung sprach zunächst der

Völkerbundskommissar Lester

der es geflissentlich vermied, auf die vom Senatspräsidenten Greiser aufgeworfenen grundsätzlichen und allgemeinen Danziger Fragen einzugehen, sondern sich auf einzelne Punkte seines Berichtes beschränkte. Lester schloß seine Ausführungen, indem er erklärte, die Rede Greisers habe den Ratsmitgliedern gezeigt, welcher Lage der Vertreter des Völkerbundes in Danzig ausgesetzt sei.

Es sprachen dann die Vertreter Polens, Frankreichs und Spaniens, die dem Völkerbundskommissar Anerkennung und Dank für seine Tätigkeit in Danzig zum Ausdruck brachten. Auch der englische Außenminister Eden versicherte dem Völkerbundskommissar, daß er auch weiterhin das volle Vertrauen der Ratsmitglieder genieße.

Sodann erhielt Senatspräsident Greiser nochmals das Wort. Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung führte er u. a. aus: Ich habe eine andere Stellungnahme der Mitglieder des Völkerbundsrates nicht erwartet. Meine Rede sollte heute auch lediglich ein Vorstoß sein, das Verhältnis der Freien Stadt Danzig zum Völkerbund einer Abänderung und einer Revision zu unterziehen. Wenn ich heute diesen Vorstoß unternommen habe und die Forderung auf Revision des Verhältnisses der Freien Stadt Danzig zum Völkerbund hier in aller Oeffentlichkeit vor der ganzen Welt erhoben habe, dann möchte ich betonen, daß ich das nicht nur im Namen der Danziger Bevölkerung tue, sondern, daß ich mich für berechtigt halte, diese Forderung für mein ganzes Volk zu erheben. Das deutsche Volk erwartet von Ihnen Beschlüsse in den nächsten Monaten, die mir die Möglichkeit geben, nicht mehr in Genf zu erscheinen.

Der Vorsitzende ging auf die letzten Ausführungen Greisers jedoch nicht mehr ein und die Verhandlungen des Rates wandten sich den übrigen auf der Tagesordnung stehenden Punkten zu.

Ein Ausschuß eingesetzt

— Genf, 4. Juli.

Der Völkerbundsrat hat in einer geheimen Sitzung am Samstagabend einen Ausschuß für die Danziger Angelegenheit eingesetzt, der sich aus den Vertretern Englands, Frankreichs und Portugals zusammensetzt.

Schafe als Streikopfer

Neue Zwischenfälle in Oran

— Paris, 5. Juli.

In Oran ist es am Samstag erneut zu Zwischenfällen gekommen. Wegen des Streiks der Hafenarbeiter hatte ein Dampfer, der 5000 lebende Schafe an Bord hatte, seit vier Tagen seine Fracht nicht entladen können. Da die Schafe seit drei Tagen keine Nahrung mehr bekommen hatten, versuchten die Besitzer, mit Gewalt die Entladung durchzuführen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit den Streikenden, und zahlreiche Schafe wurden ins Meer geworfen. Drei Kompanien mobiler Garde und Militär mußten zur Wiederherstellung der Ordnung eingesetzt werden. Auf beiden Seiten hat es viele Verletzte gegeben. Der Dampfer mußte den Hafen verlassen, ohne daß die Tiere entladen werden konnten. Es soll versucht werden, einen anderen Hafen anzulaufen, um die Entladung durchzuführen, falls die Tiere nicht vorher verhungert sein werden.

Der dritte Tag des Weimarer Jubiläumsparteitages:

Verschworene Gemeinschaft von Führer und Partei

Der große Aufmarsch der NS-Formationen – Eine Rede des Führers an seine Getreuen

— Weimar, 5. Juli.

Ein machtvoller Auftakt des dritten Tages der Zehnjahresfeier des ersten Reichsparteitages 1926 war im Schloßpark zu Tiefurt bei Weimar der große Appell der Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes aus dem Reiche und der Formationen des Gaues Thüringen.

Wenige Minuten nach 9 Uhr trafen Stabschef Lutze, Reichsführer SS Himmler, Korpsführer Hühnlein und Reichsarbeitsführer Hierl ein und nahmen die Meldungen ihrer Formationen entgegen.

Kurze Zeit später: Fanfarensignale kündeten das Kommen des Führers. Kommandorufe schallten über den Appell-Platz, der Präsentiermarsch erklang und der Führer schritt unter stürmischen, begeisterten Zurufen durch die Mittelstraße des Aufmarschgeländes zur Tribüne. Kaum waren die Heil-Rufe verklungen, marschierte die Leibstandarte, voran die Blutfahne, ein, um in der Mittelstraße Aufstellung zu nehmen. „Volk ans Gewehr" klang es zum wolkenverhangenen Himmel empor. Und der Führer grüßte erhobenen Armes die Blutfahne.

Heldengedenken:

Nationalsozialistischem Brauch getreu, gedachte man auch in dieser Stunde jener Männer, die für ein neues Reich, für ein Deutschland der Größe, Freiheit und Stärke ihr Leben gaben. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt die Gedenkansprache. „Es ist", so sagte er, „eine Pflicht der Selbstachtung und der Dankbarkeit an so stolzen Tagen der Bewegung derer zu gedenken, die durch Hingabe ihres Lebens unseren Kampf geheiligt und den Sieg der Idee mit errungen haben.

Wir leben in der Welt für das gleiche Ziel, für das unsere Kameraden fielen. Wir sind glücklich, daß sie ihr Opfer nicht vergeblich gebracht haben. Ihr Heldentod war es, der dem Führer die Bewegung schuf, die er als Voraussetzung zum Siege benötigte. Unseren Toten danken wir es, daß die Forderung „Treue bis zum Tode" nicht zur Phrase wurde. Wir grüßen die Verblichenen, unsere besten Kameraden.

Die Standarten und Fahnen senkten sich, Flammen loderten von den Pylonen und die Weise vom Guten Kameraden vereinte alle zum stillen Gedenken an die Gefallenen.

Das Treugelöbnis der Formationen:

Dann spricht Korpsführer Hühnlein, um im Namen seiner Männer dem Führer erneut unwandelbare Treue zu geloben. „Wo auch immer wir unsere Kraft einsetzen — stets bleiben wir, mein Führer, ihre politischen Soldaten, die im echten alten SA-Geist marschieren. Das NSKK, das in diesem Geiste in fester Geschlossenheit wie ein Mann marschiert, grüßt in unwandelbarer Liebe und Treue durch mich seinen Führer.

Dann erklärte Reichsführer Hierl: „Wir Männer des Arbeitsdienstes sind stolz und glücklich, mithelfen zu dürfen, das neue Gesicht unseres Volkes zu prägen, das die Züge des Arbeiters, Bauern und Soldaten trägt. Gläubig und vertrauend in selbstverständlicher Treue und bedingungslosem Gehorsam folgen wir Ihnen, mein Führer, die hunderttausende ungenannter Arbeitsmänner. Sie werden, wie alle, die Ihnen in Treue folgen, mit Ihnen eingehen in die Unsterblichkeit der Geschichte. So grüßt Sie, mein Führer, Ihr Reichsarbeitsdienst."

Es folgte das Gelöbnis des Reichsführers SS Himmler: „Die Jahre des Kampfes waren die Jahre der Auseinandersetzung mit der Faust. Jahre des Sieges werden die Jahre des Ringens des Geistes und der Seele sein. Wir haben den festen Willen, in diesem Ringen ebenso unseren Mann zu stehen. Und ebenso die besten Soldaten sein zu wollen, wie in jener Auseinandersetzung mit der Faust. Seien Sie, mein Führer, versichert, daß wir willens sind, alle guten Zeiten ebenso anständig zu bestehen wie alle schlechten, und daß wir weiter willens sind, immer zu bleiben die Gleichen."

Zum Schluß ergriff Stabschef Lutze das Wort: „Aus allen deutschen Gauen sind heute auf diesem Platz aufmarschiert die erprobtesten Männer der Sturmabteilungen, um mit Ihnen, mein Führer, Rückschau und Ausblick zu halten. Wenn wir heute wieder an dem gleichen Platz stehen, so darf ich Ihnen im Namen aller Sturmabteilungen die gleichen Worte zurufen, die Sie uns vor zehn Jahren mit auf den Weg gaben: „Wir verlassen die Fahne nicht, man müßte denn die Herzen aus unseren Leibern reißen!"

Nach dem Badenweiler Marsch hielt der Führer, jubelnd begrüßt, eine Ansprache an seine Getreuen.

Die Rede des Führers:

In seiner kurzen Ansprache an die aufmarschierten Formationen wandte sich der Führer noch einmal an seine alten Kampfgefährten, die vor zehn Jahren vom ersten Reichsparteitag zu Weimar mit neuer Kraft und neuem Glauben hinausgezogen seien in die deutschen Gaue als Prediger und Werber für die nationalsozialistische Idee, und die somit den Grundstein gelegt hätten zu dem stolzen Bau des nationalsozialistischen Staates.

Der Führer würdigte dem Opfergeist dieser Männer, die in all den Jahren des Kampfes Entbehrungen und Leiden in unvorstellbarem Maße auf sich nehmen mußten, aber niemals materiellen Lohn erhoffen durften. Der höchste Lohn jedes einzelnen liege in der Erinnerung daran, daß er damals mitgekämpft habe und dabeigewesen sei, und der stolzeste Besitz aus all den Jahren des Kampfes werde immer die kleine, zerschlissene und verwaschene Kampfbinde aus dieser Zeit sein, und das unscheinbare Braunhemd, in dem diese Männer die ganzen Jahre marschierten.

Zehn Jahre Hitlerjugend

Große Kundgebung im Rahmen des Weimarer Jubiläumsparteitages

— Weimar, 4. Juli.

Die Hitlerjugend feierte mit einer machtvollen Kundgebung auf dem Marktplatz zu Weimar im Rahmen des Erinnerungsparteitages am Samstagabend ihren zehnjährigen Namens- und Parteitag. Denn vor zehn Jahren wurde auf dem ersten Reichsparteitag in Weimar nach der Neugründung der Partei der nationalsozialistischen Jugend einheitlich für das gesamte Reichsgebiet der Name des Führers verliehen.

8000 Hitlerjungen und BDM-Mädel sowie Ehrenabordnungen aller nationalsozialistischen Gliederungen waren auf dem Marktplatz angetreten, als der Führer des Gebietes Thüringen, Günter Blum, dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach in Anwesenheit zahlreicher Reichs- und Gauleiter und führender Männer der Partei Meldung erstattete.

Nach der Ehrung der alten Gebietsfahnen der Hitlerjugend ergriff Gauleiter Sauckel das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

Anschließend rief Reichsleiter Alfred Rosenberg die Jugend dazu auf, stets den Männern dankbar zu sein, die das nationalsozialistische Reich geschaffen haben.

Darauf ergriff Reichsjugendführer Baldur von Schirach zu einer längeren Ansprache das Wort. Er erinnerte die Jugend daran, daß Weimar der Ausgangspunkt für die nationalsozialistische Bewegung war. „Hier erhielt die Jugendbewegung den Namen Hitlerjugend und damit die Verpflichtung der Gemeinschaft und jedes einzelnen auf das Vorbild, auf die Persönlichkeit und Idee des Führers, dem wir alle dienen und dem wir alle verschworen sind."

Der Reichsjugendführer betonte weiter, daß das vergangene Jahrzehnt die Richtigkeit der Grundsätze, nach denen die Hitlerjugend aufgebaut worden sei, erhärtet habe. Denn wenn diese Grundsätze nicht richtig gewesen wären, stünden heute in Deutschland nicht 6 Millionen Jungen und Mädel zur Fahne der Hitlerjugend.

Nach der Rede des Reichsjugendführers erschien der Führer am Fenster seines Hotels und grüßte nach allen Seiten die angetretene Jugend. Minutenlang wollten die begeisterten Heilrufe der Jungen und Mädel kein Ende nehmen.

Der Reichsjugendführer legte nun im Namen der ganzen deutschen Jugend das Treuegelöbnis zum Führer ab: „Mein Führer! Sie haben uns vor zehn Jahren den Namen verliehen, den wir heute in Ehren tragen. Wir versprechen Ihnen an diesem historischen Tag der nationalsozialistischen Bewegung, daß wir in alle Zukunft hinein Ihnen verschworen bleiben werden. So wie heute diese Tausende vor Ihnen stehen, soll es in aller Zukunft sein. Die deutsche Jugend gehört Ihnen, und Sie gehören Ihrer Jugend."

Nur vier stimmten nicht mit Ja!

Die Genfer Abstimmung über die Aufhebung der Sanktionen

— Genf, 5. Juli. (U.P.)

Die Vollversammlung des Völkerbundes hat die beiden Entschließungsentwürfe, die vom Präsidium der Völkerbundsversammlung ausgearbeitet worden sind, angenommen. Für die Resolutionen stimmten die Delegationen von 44 Nationen, dagegen die Delegation Aethiopiens; die Vertreter der vier Mächte Panama, Venezuela, Chile und der Südafrikanischen Union enthielten sich der Stimme.

Die Abstimmung wurde durch Zuruf vorgenommen. Während die Mehrzahl der Delegierten fast unhörbar antworteten, hörte man von Ras Nasibu für Aethiopien ein lautes „Nein!" aussprechen.

Nach der Annahme der vom Büro vorgelegten Entschließung über die Aufhebung der Sanktionen schritt die Völkerbundsversammlung zur Behandlung der Entschließungsentwürfe, die von der abessinischen Abordnung vorgelegt worden sind. In dem ersten Entwurf, womit der Völkerbund aufgefordert wird, die Eroberung Abessiniens durch Italien nicht anzuerkennen, gab der Präsident eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß die Entschließung als erledigt gelten könne, weil die von der Versammlung bereits angenommene Entschließung der von der abessinischen Abordnung aufgeworfenen Frage Rechnung trage. Er sei deshalb der Meinung, daß eine Abstimmung über diese Entschließung überflüssig sei. Die Versammlung stimmte stillschweigend diesem Vorschlag zu.

Bei dem zweiten Entschließungsentwurf über die Gewährung einer Völkerbundsanleihe bestand die abessinische Abordnung auf namentlicher Abstimmung. Diesem Antrag wurde stattgegeben. Die Entschließung wurde von der Versammlung mit 23 Stimmen gegen die Stimme Abessiniens und bei 25 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Das Fazit

— Genf, 5. Juli (U.P.)

Mit der gestrigen Abstimmung über die beiden Entschließungsentwürfe des Präsidiums der Vollversammlung des Völkerbundes hat der Bund der Nationen die Akten über den italienisch-abessinischen Konflikt geschlossen und ihn auf die Passivseite abgeschrieben. Besiegt von den Italienern und verlassen vom Völkerbund, gegen die Mitglieder der abessinischen Delegation schweigend aus dem Sitzungssaal des Völkerbundspalastes, um wahrscheinlich niemals dorthin zurückzukehren. An der Spitze der äthiopischen Delegation schritt Ras Nasibu, ein bitteres Lächeln um seine Lippen. In Völkerbundskreisen nimmt man an, daß es nicht lange dauern wird, bis der Name Aethiopien endgültig von der Liste der Völkerbundsmitglieder gestrichen sein wird.

Man erwartet, daß sich der Negus in allernächster Zeit nach London zurückbegeben wird. Dort wird er sich entscheiden, ob er nach Abessinien zurückkehrt oder aber ob er im Exil leben will.

Den Gesichtern aller Delegierten war übrigens das Unbehagen deutlich anzumerken, daß sie von pessimistischen Gedanken erfüllt waren, als sie die abessinische Angelegenheit in dieser Form begruben, und dann den Sitzungssaal um 7.55 Uhr abends verließen.

„Man muß sich beglückwünschen"

— Paris, 5. Juli.

Nachdem die Aufhebung der Sanktionen in Genf grundsätzlich beschlossen worden ist, widmen die Genfer Berichterstatter der Pariser Blätter dieser Tatsache einige müde Schlußbetrachtungen.

Der „Petit Parisien" schreibt, man müsse sich beglückwünschen, daß der Völkerbund den Mut und die Klugheit gehabt habe, seinen Irrtum wieder gutzumachen, den er am 5. Oktober vorigen Jahres mit der Beschlußfassung über die Sanktionen begangen habe. Nunmehr könne Italien der Einladung van Zeelands nach Brüssel folgen.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" schreibt, eine traurige Woche sei zu Ende gegangen. Der vorherrschende Eindruck bei den abreisenden Abgeordneten sei, daß nur noch die Politik der Bündnisse übrigbleibe. Die Mehrzahl der Völkerbundsvertreter glaube sogar, daß nicht einmal die von Frankreich empfohlenen regionalen Pakte mehr möglich seien, und die Vertreter der kleinen Völker kehrten erschreckt über das Schicksal Abessiniens in ihr Land zurück.

Die Völkerbundsversammlung abgeschlossen

— Genf, 4. Juli.

Die 16. Völkerbundsversammlung wurde Samstag abend mit einer Rede des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland abgeschlossen. Der Beginn der 17. ordentlichen Versammlung ist vom 7. auf den 21. September verlegt worden.

Die verhaßten Habsburger

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters

Jugoslawische Forderungen an Frankreich

— London, 5. Juli.

Der diplomatische Korrespondent der liberalen „News Chronicle", Vernon Bartlett, der sich zur Zeit in Genf befindet, will erfahren haben, daß die südslawische Regierung Frankreich um sehr präzise Versicherungen für den Fall einer Habsburger Restauration gebeten habe. Sie habe insbesondere verlangt, daß, wenn eine jugoslawische Armee in Oesterreich einmarschiere, um die Restauration zu verhindern, dann französische Truppen sofort bereit sein müßten, Italien anzugreifen, falls Italien auf Jugoslawien losmarschiere.

Erweckung des Sinnes für das Kind

Eine der Hauptaufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes

— Berlin, 4. Juli.

Der Referent in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Ministerialrat Dr. Färber, erläutert im „Arbeitsmann" die ethischen Pflichten, die die Pflege der Gesundheit im Interesse der Volksgemeinschaft bedingen. Dabei erklärte er u. a.

daß jede deutsche Frau, die ihrem Volk ein Kind schenke, dem Manne gleichkomme, der vor dem Feind sein Leben einsetzt.

Doppelt groß sei die Tat der Frau, die selbst in wirtschaftlich unsicherer Lage dieses Kind bringe. Dieser Opfersinn der deutschen Frau sei die Voraussetzung der Erhaltung des Volksbestandes. Darum müsse es eine der Hauptaufgaben des weiblichen Arbeitsdienstes sein, diesen Opfersinn zu wecken und weltanschaulich so zu verankern, daß er fast instinktmäßig zur Verwirklichung dränge. Die Weckung dieses Opfersinnes der Frau stehe auf der gleichen Stufe wie die Wehrhaftmachung des Mannes.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer – Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft, Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: i. V. C. W. Fennel – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]straße 2
D.-A. V 1936:
Mittagauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21340
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20520
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

* Mannheim, 6. Juli.

Man traute ihm nicht . . .

Ein Sonntag mit Gewitterneigung

Dieser Sonntag, der am frühen Morgen bereits die Lust zu größeren Ausflügen mit einem kleinen Sprühregen bösartig verdarb, ließ auch in späteren Stunden keine völlig ungetrübte Freude am Wetter aufkommen. Immer wieder, wenn eine fröhlichblaue Himmelswiese sichtbar wurde und die Sonne in alle Stuben hineinfunkelte, schoben sich neue Wolkenmassen, denen man allerhand Regenwasserinhalt und tückische Gewitterneigungen ansah, vor die schimmernde Pracht des Aethers. Die nach einem Bad im Rhein oder Neckar verlangenden Mannheimer zogen es daher trotz der schnell wieder eingetretenen Lufterwärmung vor, sich nicht einer unangenehmen Ueberraschung in Gestalt eines Regengusses mit eventueller Donner- und Blitzbegleitung auszusetzen. Sie trauten diesem wolkenreichen Sonntag nicht und verzichteten auf einen Aufenthalt am Gestade der beiden Ströme. Sie suchten dafür um so lieber und zahlreicher die verschiedenen fröhlichen Volksfeste auf, die im Weichbild unserer Stadt mit schönstem Erfolg veranstaltet wurden.

Das Wetter aber blieb harmloser, als es anfänglich aussah. Ein Donnerschlag ist nirgends vernommen worden. Und die Schleusen des Himmels blieben verschlossen. Was allgemein dankbar begrüßt wurde. f.

Schwacher Besuch im Strandbad!

Daß unbeständige Wetter war daran schuld

Die Wetterunbeständigkeit machte sich besonders am Strandbad bemerkbar. Es wagten sich etwa 350 Unentwegte hinaus, eine Zahl, die man an unserem Lido kaum kennt. Erfreulicherweise gab es keine Unfälle, so daß Polizei, Rettungsschwimmer und die sonstigen freiwilligen Helfer einmal mitten in der Saison einen richtigen Sonntag hatten. Dementsprechend war auch der Wagen- und Radfahrverkehr. Am Nachmittag wurde es allerdings im Bade voller.

Reichsfestspiele Heidelberg

Preisermäßigung für NS-Kulturgemeinde-Mitglieder

Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Heidelberg, Mannheim u. a. beabsichtigen, am Montag, 13. Juli, Hebbels Schauspiel „Agnes Bernauer" als geschlossene Vorstellung zu übernehmen. Die Vorzugspreise lauten wie folgt: Preisgruppe 1 statt 8 ℳ 5.50 ℳ, Preisgruppe 2 statt 5 ℳ 3.20 ℳ, Preisgruppe 3 statt 3 ℳ 2 ℳ. Die Meldungen für die Aufführung müssen sofort an die Geschäftsstelle der NSKG Mannheim, Rathausbogen 37, gerichtet werden.

Bei genügender Teilnahme werden ebenfalls Karten zu den ermäßigten Preisen ausgegeben für die Vorstellungen: Dienstag, 21. Juli: „Götz von Berlichingen", Donnerstag, 30. Juli: „Komödie der Irrungen", Freitag, 14. Aug.: „Pantalon und seine Söhne".

Sollten sich viele Mannheimer Mitglieder der NSKG zur Teilnahme melden, so wird versucht, besondere Ermäßigung für die Fahrt zu erreichen.

Kapitäne der Landstraße trafen sich in Mannheim

Tagung des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes im Nibelungensaal – Fragen, die interessierten: Die neue Beförderungssteuer, Werksfrachtverkehr und Standortüberprüfung – Spediteure und Reichsbahn

Was mancher alte Mannheimer nicht weiß, bestätigte sich gestern abend: Mannheim ist die süddeutsche Metropole des Güterfernverkehrs; und mögen diejenigen aus den Straßen der Hafengegend, die es zu gut wissen, auch manchmal über Krach und Motorbrummen klagen, so erfüllt es uns doch alle mit Stolz, daß so eine bedeutsame Tagung zu diesem frühen Zeitpunkt nach Mannheim einberufen wurde. Da waren also gestern abend im Nibelungensaal

etwa 800 Männer aus allen Gauen Deutschlands versammelt.

Denn, obwohl die Tagung offiziell nur als süd- und südwestdeutsche Tagung angesetzt worden war, so interessierte es doch die meisten, schon jetzt über die neuen Gesetze, die für den Fernverkehr so viel bedeuten, aus erster Hand Urteil und Aufklärung zu erhalten. Und darum kamen sie aus allen deutschen Städten, nicht nur aus München und Stuttgart, sondern auch aus Hamburg, Köln und Bremen angefahren, gewohnt, bei Nacht durch die Lande zu brausen, überall in Deutschland zu Haus, die Kapitäne der Landstraße, Unternehmer, technisch und geschäftlich gleich auf der Höhe, und wie selten ein Beruf bereit, der Gefahr ins Auge zu sehen. Viel Risiko und Verantwortung ruht auf ihren Schultern, und gewaltige Nervenreserven müssen sie haben, zum durchhaltenden Arbeiten ohne vieler Nächte Schlaf sowohl wie zum wochenlangen Warten, wenn rechte Fracht zu gutem Preis nicht beikommen will.

Der Mannheimer Bezirksbeauftragte des Reichskraftwagen-Betriebsverbandes, Mangolß, eröffnete die Sitzung, begrüßte Gäste von der Handelskammer und aus Speditionskreisen, und gab das Wort an den Präsidenten des Verbandes Dr. ing. W. Scholz. Er gedachte zunächst des Unfalles zwischen Burg und Genthin als der Musikzug der Leibstandarde von einem Anhänger gestreift wurde, und vier Tote auf dem Platze blieben. Die Anwesenden erhoben sich ihnen zu Ehren von den Plätzen.

Zur Tagesordnung gab es dann eine lange Reihe von wichtigen Mitteilungen über die Ereignisse, Beschlüsse und Bestimmungen seit der letzten Zusammenkunft vom April. Der Güterfernverkehr hat jetzt durch seinen Beirat, der aus sechs Unternehmen besteht, eine Vertretung im Reichsverkehrsministerium.

Im Genehmigungsverfahren hat der Reichskraftwagen-Betriebsverband (RKB) weitgehende Befugnisse erhalten, nur durch ihn wird die technische und geschäftliche Kontrolle ausgeübt,

eine Zusammenarbeit findet nur mit der DAF statt, die sich um die politische Zuverlässigkeit kümmert. Die vielen Fragen, die sich aus unerquicklichen Zuständen in der Abrechnung, dem Buchungsverfahren und überhaupt im Zahlungsverkehr ergeben, sind durch gründliche Durcharbeitung von monatelang zurückliegenden Abrechnungen soweit geklärt, daß die Gruppe 1 der Unternehmer, die über die Laderaumverteilungsstellen mit den Spediteuren zusammenarbeitet, restlos erfaßt ist, und heute die Bücher ajour geführt werden können. Mit den Spediteuren wird täglich abgerechnet, die Beträge werden sofort überwiesen. Nebenbei fielen einige warnende Worte über die Größe der Vorschüsse (etwa 600 000 ℳ) und daß die Spekulation auf 18 Monatswechsel aufhören müßten. Neue Frachtbriefformulare stünden in Aussicht. — Ueber die Gruppe 2, Urverladeverkehr, gab es mehr allgemeine Worte zu hören. Schwarzfahren, Frachtunterbietungen, „unter Wasser geschossen" . . Aber

die Anzahl der Straßenkontrolleure soll auf über 60 wachsen — da wird man ja sehen.

Die Transportversicherung, die man mühsam auf 1,5 v. H. heruntergedrückt habe, gibt Anlaß zu Erörterungen. Unverantwortliches Abladen von Parkettholz, schlechte Aufstellung einer Werkzeugmaschine waren die Beispiele, die beide zu Totalschaden und voller Auszahlung führten. Wenn es so weiter geht, so erklärte Präsident Scholz, schaden die Unternehmer sich selbst und die Versicherungen wollen wieder 2 v. H. haben. Die Fahrer selber haben sich, wie man erfuhr, in vielem gebessert.

Ueber die Hauptsache nun, die neuen Beschlüsse des Reichsverkehrsministers und des Kabinetts, konnte festgestellt werden, daß die Anstoßgebühren und die Rollgeldgebühren für Partien über 2500 Kilogramm weggefallen sind. Bei den Ausnahmetarifen bleibt es wie es ist, sie werden vielleicht ein wenig steigen. Die geltenden Tarife werden bis 31. März 1937 verlängert. Die Beförderungssteuer, die ja schon lange in der Luft lag, als eine der Möglichkeiten, die RAB-Bauten zu finanzieren, findet Anwendung ab 1. Oktober, und zwar auf allen Fernverkehr der Güter wie Personen, der Reichspost wie auch des bisher ganz ungebundenen Werkfernverkehrs, soweit er 50 Kilometer über den Standort hinausreicht. Die Steuer beträgt 7 v. H., von denen 2 v. H. als durch die Umsatzsteuer als abgegolten gelten sollen. Das Finanzministerium wird die Entwicklung genau beobachten und Einzelfälle prüfen. Die Durchführungsverordnung steht noch aus.

Hierauf sprach Direktor Otto über verschiedene interne Fragen. Erneuerung der Genehmigungsurkunde, die Sonderbehandlung der Altunternehmer, die zu erwartenden Erlasse über den Möbelfernverkehr stellte einheitlichen Anstrich der Verbandswagen in Aussicht.

schlug einheitliche Uniform der Fahrer vor,

und gab bekannt, daß neue Einheitsschilder mit RKB-Adler bereits in Auftrag gegeben seien. Neue Wagen müßten eine Mindestragfähigkeit von zwei Tonnen haben, ein Mogeln mit dem Standort müsse aufhören, und auch die Trennung der Betriebe (etwa Fernverkehr, Spedition, Kohlen und Kiesbaggerei) müsse durchgeführt werden. Mitte August, wenn der Führer an der Feier des 1000sten RAB-Kilometers teilnehmen wird, ist auch der RKB zum ersten Male einheitlich und offiziell vertreten.

In längerer temperamentvoller Aussprache kam man auf die Konkurrenz durch die Reichsbahn und durch speditionseigene Lastzüge zu sprechen, auch das leidige Kapitel der Schwarzfahrt wurde gestreift, und über den „Deutschen Kraftverkehr" fielen kritische Worte. Dazu konnte vom Präsidium mitgeteilt werden, daß die Verträge bis Ende dieses Jahres laufen, und daß man Vorstellungen beim RVM erhoben habe. Das Schlußwort sprach Beirat Reiß aus Saarbrücken, der besonders auch vom Standpunkt des Fahrers Mahnungen mit auf den Weg gab.

Der Mannheimer Verkehrsverein hatte die Bedeutung der Tagung erkannt, die schon aus dem Wall von Wagen rund um den Rosengarten herum sichtbar ward, und verteilte am Eingang den hübschen neuen Prospekt der Stadt.

Sommerfeste auf der ganzen Linie!

Glänzend besuchte Volksfeste der Parteiortsgruppen – Besuch im Schnickenloch, auf der Neckarwiese und auf der Rennwiese

Die Ortsgruppen der Partei lassen jetzt überall ihre Sommerfeste von Stapel gehen, und hübsch ist es zu sehen — wenn man nicht vor Begeisterung hängen bleibt und gleich bis in die frühen Stunden mitmacht —, wie frei und vielgestaltig und ohne Schema die Feste aufgezogen und durchgeführt werden.

Im Schnickenloch am Rhein

zunächst eine Art Vorhof mit allerlei Schießbuden für Männer, Schleckereibuden für die Mädel, Eis, Karussell und alles, was Kinder gern haben. Dahinter die eigentliche Festwiese, wo nachmittags das JV aufmarschiert war oder gemütlich zusammensaß, der Oberbürgermeister mit dem Ortsgruppenleiter spricht, die leichten Wurfflugzeuge durch die Luft schwirren, und sogar schöne Lagerzelte aufgebaut stehen. Im Bierzelt ist es schon nachmittags voll, Musik der Amtswalter wechselt ab mit Schallplatten, die Tanzplatte ist im Freien aufgebaut. Aber

das Schönste ist das Wurstbeißen der Kleinsten,

die zu Dutzenden anstehen, gewiß nicht nur zum Spaß, sondern auch aus Hunger auf die Wurst spitzen, und sich auf dem rollend-schwankenden Pferd alle Mühe geben, schnell zuzufassen. Doch die Mädel sind zu ungeschickt und oft muß der gutmütige Amtswalter nachhelfen, der die Rute führt.

Im Friedrichspark,

etwas stiller und altmannheimerischer, wie es diesem Stadtteil wohl ansteht, ist richtiggehendes Programm vorgesehen. Die Lampions leuchten wohl im Garten, TV 46 führt was vor, auch wurde ein wenig gebort im aufgestellten Ring, aber sonst ist man draußen, mehr zur Abkühlung, und Tanz wie Unterhaltung spielt sich mehr im Innern des Saales ab. Die Werkskapelle von BBC spielt unter Lauterbach, die Jungmädels tanzen volkstümlich, Bruello und andere Artisten zeigen ihre Kunst, und stetig und taktfest läßt die Tanzkapelle die beinbeschwingenden Weisen erklingen. Reich und glänzend war die Tombola in einem Extrazimmer versteckt, und sehr drängelte das Volk an den Fenstern, um mindestens was zu sehen, was nicht zu gewinnen oder zu erschießen war. Aber leider dauert die Freude hier nur einen Tag.

Auf den Rennwiesen

aber war die Verteilung zwischen Freiluftlern und Binnenstüblern recht gleichmäßig. Die ganze Wand der Totalisatorhütten beansprucht von Schießbuden und Tombola-Ausstellung, ein Fahrrad als 1. Preis an der Spitze. Der Musikzug 171 hatte sich geteilt, und machte draußen kräftig geblasene Tanzmusik auf der Tanzplatte, drinnen wurde mehr gegeigt und zart in Tango- und Fox-Rhythmen geschwelgt. Besondere Freude war natürlich überall über die bayerische Trachtengruppe Edelweiß, die unermüdlich sich aufstellte und ihre Juchzer zur selbstbesorgten Harmonikamusik ertönen ließ.

Am meisten Betrieb war auf der Neckarwiese.

Das gewaltige Bierzelt schon früh am Abend gesteckt voll, und zum Tanz in der einen Ecke nur mit Ellenbogenkraft und Todesmut Einlaß zu finden. Ist man gut im Schwunge, da stoppt's, und die listigen Ueberwacher verlangen nach Tanzausweis im Knopfloch oder Zehner für den einen Tanz und erzielen gewaltige Einnahmen. Dafür ist Kaffee und Kuchen von der NSF so fabelhaft billig, daß man's nicht für möglich halten sollte, ehrenamtliche Bedienung eingeschlossen. Selbstgeholtes Bier schmeckt am besten, selbstgeschossene Blume verleiht dem Besitzer heldischen Glanz und macht ihn zum Kavalier mit Handkuß. Wer Mut hat und schon zur See fuhr, der läßt die Schiffsschaukel schlenkern, bis die Dame des Herzens um Gnade bittet. Und allerall laufen auch hier die Lose-Verkäufer umher, ein hübsches Mädchen zur Seite, auf daß auch härteste Herzen erweicht werden; ein Fahrrad winkt wieder dem Allerglücklichsten. Kinder- und Bauerntänze wurden gezeigt, jugendliche Kampfspiele harmloser Natur machen jedermann Freude, aber die HJ, die da, Vorhandschuhe über Schulter, einherging, die winkte ab: „Näh, mir kämpfe erst Sunndagnachmiddag!", und da geht es ja noch lange weiter mit Wasersport der Pioniere und weiterem Bummelbetrieb bis über Montag.

So ist für die meisten Stadtteile gesorgt und was auch in zwei Tagen nicht genug kriegen kann, das findet zusammen auf der Neckarwiese, wo es nun von altersher am gemütlichsten ist.

Die Jubelfeier in Sandhofen

Am Sonntag vormittag: Wertungssingen anläßlich des Jubiläums des „Sängerbundes" Sandhofen

Als „dritter im Bunde" der Gesangvereine in Mannheims nächster Umgebung, die auf langjährige Wirksamkeit im Dienste des deutschen Liedes zurückblicken können, trat der Sängerbund Sandhofen auf den Plan. Nachdem am Samstagabend die auf drei Tage verteilten Festlichkeiten mit einem großen Festbankett mit Vorträgen des jubilierenden Vereins und Ehrung verdienter Mitglieder und Gründer eingesetzt hatten (worüber ausführlicher Bericht folgt), fand am Sonntagmorgen ein Wertungssingen im großen Saal des Gasthofes „Zum Morgenstern" statt, an dem sich

14 Vereine aus der Gruppe II Mannheim

beteiligten, und zwar die Gesangvereine „Freundschaft" Käfertal, „Deutsche Eiche" Feudenheim, „Eintracht" Käfertal, „Aurelia" Sandhofen, Männerchor Waldhof-Gartenstadt, „Liedertafel" Sandhofen, „Frohsinn" Feudenheim, „Liederkranz" Waldhof, „Harmonie" Waldhof, Männergesangverein Sandhofen, „Teutonia" Feudenheim, „Sängerlust" Waldhof, „Sängerbund" Sandhofen und „Frohsinn" Käfertal unter Leitung der Herren Chormeister Lamberth, Sieb, Haag, Guggenbühler, Meißenberg, Neck, Landhäußer, Rinn, Dr. Riehl, Adam, Schellenberger und Ammre.

Zu Beginn des Wertungssingens hielt

Kreisführer Hügel

eine Ansprache, in der er auf den besonderen Anlaß des Wertungssingens im Sinne einer Feierstunde hinwies. Das Wertungssingen selbst brachte sowohl hinsichtlich der Auswahl wie der Wiedergabe der vorgetragenen Chorsätze hochachtbare Leistungen und die Sänger pflichteten Musikschriftsteller Michael Thumann-Mannheim aus vollem Herzen bei, der im Namen des Kollegiums der Wertungsrichter darauf hinwies, daß er binnen kurzer Zeit vier solcher Veranstaltungen beigewohnt habe und er von dem günstigen Verlauf außerordentlich überrascht war, ja

daß man das Wertungssingen in Sandhofen zu den besten derartigen Leistungen rechnen dürfe.

Viel Anklang fanden auch die von ihm vorgeschlagenen Reformen für die Bewertung, entweder Einteilung in Gruppen oder Verleihung eines Ehrenschildes oder Auszeichnung mit einer wirklich künstlerisch ausgeführten (nicht fabrikmäßig hergestellten) Ehren-Urkunde. Herr Thumann wies auch bei dieser Gelegenheit erneut auf den Wert soliden handwerklichen Könnens hin, das vor Jahren noch verpönt schien, und bei dem Wertungssingen in Form eines klingenden piano und pianissimo sowie sorgfältig angelegter Schwellwirkungen zu Tage getreten sei. Auch die dialektfreie Aussprache sei vielfach nahezu restlos durchgeführt. Zu vermeiden sei ferner das hie und da auftretende hastige Atmen.

Anschließend ergriff Herr Kreisführer Hügel nochmals das Wort, um auf seine erste Ansprache und den Hinweis der Feierstunde zurückzukommen. Die in Aussicht gestellte Feierstunde sei Tatsache geworden, wirklich erlebt worden, dadurch, daß alle Sänger wie Chorleiter ihr bestes gegeben hätten, wofür er allen aus vollem Herzen danke. Er gedachte noch des Führers und Reichskanzlers, der eine gedeihliche Entwicklung des Chorgesangswesens ermöglicht habe und forderte zu einem dreifachen „Sieg Heil!" auf. Unter Leitung von Gruppenchormeister Willi Bilz intonierten alle den einstimmigen Chor „Flieg', deutsche Fahne, flieg".

Die Dirigenten und Vereinsführer versammelten sich nun zu einer engeren Besprechung am Tische des Richter-Kollegiums, der Herren Friedrich Gellert, Mannheim, Michael Thumann, Mannheim, und Jos. Werth, Bonn, um von Herrn Kreischormeister Gellert eine eingehende Besprechung der einzelnen Leistungen entgegen zu nehmen. ch.

Wieder ein Todesopfer der Fluten

Ein Junge im Neckar ertrunken

In den späten Abendstunden vergnügten sich am Samstag zwei Jungen damit, daß sie unter der Friedrichsbrücke in dem einem Fischerkahn anhängenden Boot allerlei Unfug trieben. Von vorbeigehenden Passanten wurden sie des öfteren auf die Gefährlichkeit ihres Tuns aufmerksam gemacht. Wie es scheint, aber ohne Erfolg.

Kurz vor 7 Uhr fiel der eine der beiden Jungen, ein acht Jahre alter Volksschüler aus Mannheim, über Bord und ging vor den Augen seines Kameraden und der am Ufer stehenden Spielgefährten unter.

Ein Junge warf ihm noch einen Strick zu, aber die Aufregung und der Schreck ließen den Ertrinkenden wohl nicht mehr nach dem berühmten „Strohhalm" fassen.

Im Nu hatte sich eine riesige Menschenmenge angesammelt, die gegenüber der Tragik des Geschehens zunächst stumm war. Man holte die in der Nähe wohnende bedauernswerte Mutter des bereits ertrunkenen Jungen, die in ihrem ersten Schmerz zusammenbrach und von hilfsbereiten Zuschauern weggebracht wurde. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Junge ist der jüngste von einer ganzen Reihe Geschwister.

Dieser Vorfall zeigt erneut, daß unsere Jugend nicht genug vor den Spielen am oder im Wasser gewarnt werden kann.

Nach dem Unfall wurde die Stelle bis in die späten Abendstunden in kameradschaftlicher Hilfe von Angehörigen der HJ abgesucht. Und auch am Sonntagmorgen sah man ein Boot, in dem ein Mann stand, der die Unfallstelle und die Umgebung mit einer Stange absuchte. Bis jetzt scheint die Suche noch nicht von Erfolg begleitet zu sein.

** **Bayerische Städte übernehmen Weinpatenschaften.** Eine Reihe von bayerischen Städten hat sich wiederum zur Uebernahme von Patenschaften für die saarpfälzische Weinernte bereit erklärt. So haben Patenschaften übernommen München für Landau und Königsbach, Nürnberg für Neustadt a. d. Weinstraße, Weißenburg i. B. für Böchingen, Landshut für Eschbach, Bayreuth für Heuchelheim, Wunsiedel für Mußbach, Rosenheim für Neustadt a. d. Weinstraße, Regensburg für Schweigen.

Ihre Friedensliebe bekunden unentwegt - ob Mann, ob Frau - deutsche Menschen durch ihre Mitgliedschaft im Friedenswerk der N.S.V.

MARCHIVUM

„Jeder Deutsche ein guter Schütze!"

Erster Kameradschaftsabend der Kameradschaft Infanterie – Alte und junge Kameraden mit gemeinsamem Ziel

Die im Bezirksverband Mannheim-Heidelberg des Soldatenbundes e. V. eingegliederte Kameradschaft Infanterie, Standort Mannheim, hielt gestern abend in den „Germaniasälen" ihren ersten Kameradschaftsabend ab. Der Besuch war sehr gut und das, was geboten wurde, war nicht nur äußerst interessant, sondern vermittelte auch gleich den Geist, der in Zukunft in dieser jüngsten Organisation soldatischer Reserve und Aktivität herrschen soll. Dieser neue Bund wurde durch die Reorganisation des Heeres notwendig, da in der größten Organisation, dem Kyffhäuserbund, nur die Soldaten des alten Heeres zusammengeschlossen sind. In dem neuen Bund können auch Angehörige der Reserve aufgenommen werden, die nach 1921 gedient haben, so daß Kameraden des Feldheeres und der jungen Wehrmacht im Geiste soldatischer Kameradschaft ihrem gemeinsamen Ziele dienen können.

Bei diesem ersten Kameradschaftsabend: Infanterie des Standortes Mannheim, waren Vertreter der Partei, des aktiven Heeres und der befreundeten Kameradschaften anwesend. Diese Zusammenkunft hatte ihren eigenen Reiz und bewies, daß der Bund mehr will, als nur die Vereinsmeierei züchten.

Kameradschaftsführer A. Lehn

betonte in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache, daß der Bund sich die Pflege soldatischer Kameradschaft zwischen den Angehörigen der alten und der neuen Wehrmacht als ersten Grundsatz gestellt habe. Dazu gehören aber auch die Kameraden der SS und SA, denn ihre Ziele seien dieselben. Man wolle das Ueberlieferte wachhalten, damit es in der Stunde der Not nicht vergessen sei.

Ueber die eigentliche Ziele sprach sodann

Bundesführer General-Major a. D. Freiherr v. Rotberg.

Er hob ganz besonders hervor, daß der Aufstieg eines Volkes immer dann am größten sei, wenn es auch in allen seinen Gliedern wehrhaft ist, denn jeder Soldat tut nur dann seine volle Pflicht, wenn er dafür sorgt, daß ein Krieg verhindert wird. Deshalb ist es auch oberstes Gebot unseres Führers, unser Volk wehrhaft zu machen und den Wehrwillen ganz besonders in unserer Jugend zu wecken. Man wolle hier einen Zusammenschluß von Männern, denen der Fahneneid bis ans Lebensende verpflichtend sei. Daraus ergebe sich für den Soldaten auch nur eine Auffassung: Auf mich allein kommt es an!

Um der Jugend diesen Gedanken so früh als möglich zu eigen zu machen, glaubt der Redner, daß nichts besser dafür geeignet sei, als unsere Jungens vom 14. Lebensjahr ab mit dem Gewehr umgehen zu lernen.

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben den Wunsch großwerden lassen: jeder Deutsche ein guter Schütze!

Die Schießorganisation müsse das ganze Volk erfassen, denn wer gut schießen könne, habe Selbstvertrauen und aus diesem erwachse Gottvertrauen. Ueber allem aber stehe die Volksgemeinschaft, aus der erst mit zwingender Notwendigkeit die Kameradschaft erwachse. Und nur dadurch sei es möglich, dem aus dem Soldatenstand ausscheidenden Kameraden im bürgerlichen Leben hilfreich die Hand zu bieten. Mit einem „Sieg Heil!" auf unseren Führer schloß der Vortragende seine mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Mit dem Absingen der beiden nationalen Lieder fand der erste Teil seinen Abschluß.

Nach der Pause hielt

Leutnant Wacker vom Infanterie-Regiment 110

einen Vortrag über: „Die Gliederung der Schützenkompanie und ihren Einsatz". Für die alten Kameraden war es interessant, die im Kriege gesammelten Erfahrungen so wirkungsvoller angewandt zu sehen. Neben dem reichen Beifall der Zuhörerschaft sicherte sich der Vortragende noch die besondere Zustimmung des Bundesführers, der die Art und die Ausführungen des jungen Kameraden für die zukünftigen Vorträge aus den Reihen der Wehrmacht als Muster empfahl.

Einige Mitglieder der Abteilung vom Reichsbund ehemaliger Militärmusiker verschönte den ersten Kameradschaftsabend durch musikalische Vorträge.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft

Waldhof. Am 6. 7., 20 Uhr, Singprobe im Heim.

Humboldt. Am 6. 7., 17 Uhr, Singprobe in der Flora, Lortzingstraße.

Achtung Kulturreferentinnen: Am 6. 7., 20 Uhr, Besprechung in L 14, 4, für sämtliche Kulturreferentinnen.

HJ

Stelle MS (Musikgruppe). Der nächste Dienst findet am 7. 7. um 19.45 Uhr in der Hochschule für Musik statt. Beiträge mitbringen!

DAF

Neckarstadt-Ost: Dienststunde für die Mitglieder der NSBO 18 (Handwerk) jeden Donnerstag von 17.30 bis 18.30 Uhr auf der Geschäftsstelle Langerötterstr. 50, Zimmer 5.

Montag, 6. Juli

Nationaltheater: „Schwarzbrot und Kipfel", Lustspiel von Werner v. d. Schulenburg, Miete E, 20.00 Uhr.

Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr Peterskopf/Pfalz.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Rosarium: Geöffnet von 17 bis 20 Uhr.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele: Universum: „Der Raub der Sabinerinnen" — Alhambra: „Befehl ist Befehl!". — Capitol: „Persil-Tonfilm". — Schauburg: „Unter falschem Verdacht".

Was hören wir?

Dienstag, 7. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30 Uhr: Frühkonzert. — **8.30 Uhr:** Unterhaltungsmusik. — **10.00 Uhr:** Aus Hamburg: Vorbereitungen zu den olympischen Segelwettkämpfen. Funkberichte. — **10.30 Uhr:** Englisch — **11.30 Uhr:** Bauernfunk. — **12.00 Uhr:** Werkkonzert. — **13.15 Uhr:** Mittagskonzert. — **14.00 Uhr:** Schallplatten. — **15.15 Uhr:** Von Blumen und Tieren. — **16.00 Uhr:** Musik am Nachmittag. — **17.45 Uhr:** Um die Erfindung des Tonfilms. — **18.00 Uhr:** Schallplattenmusik aus Tonfilmen. — **18.30 Uhr:** Reichssendung: Olympiaeröffnungen, Olympia-Vorbereitungen in aller Welt: Norwegen, Schweden und Finnland. — **19.45 Uhr:** Vorbereitungsarbeit zum HJ-Leistungsabzeichen. — **20.00 Uhr:** Nachrichten. — **20.10 Uhr:** Volk sendet für Volk. Aus Baden-Baden. — **22.00 Uhr:** Nachrichten. — **22.30 Uhr:** Lieder. — **22.45 Uhr:** Abendkonzert. — **24.00 Uhr:** Nachtkonzert.

Aus Mannheim

19.00 Uhr: Musik aus galanter Zeit. Alte Tänze und Lieder. Mitwirkende: Das Kammertrio für alte Musik, Heidelberg, Elfe Wagner: Lieder zur Laute.

Deutschlandsender

9.10 Uhr: Schallplatten. — **10.00 Uhr:** Deutsches Volkstum. — **10.30 Uhr:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.30 Uhr:** Frauenberufe der Gegenwart. — **11.40 Uhr:** Bauernfunk. — **12.00 Uhr:** Musik zum Mittag. — **14.00 Uhr:** Allerlei von Zwei bis Drei. — **15.15 Uhr:** Die NSV-Pflegerin. — **15.45 Uhr:** Bücherbesprechung. — **16.00 Uhr:** Musik am Nachmittag. — **17.50 Uhr:** Lieder der Völker. — **18.10 Uhr:** Politische Zeitungsschau. — **19.00 Uhr:** Feierabend (Schallplatten). — **19.55 Uhr:** Die Ahnentafel. — **20.10 Uhr:** Tanzmusik. — **22.30 Uhr:** Kleine Nachtmusik. — **23.00 Uhr:** Abendkonzert.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Montag, 6. Juli

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr im Stadion, Spielfeld 1, 19.30 bis 21.30 Uhr Käfertal, Albrecht-Dürer-Schule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17—18 Uhr Feudenheimschule fällt aus 19.30 bis 21.30 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2, und Diesterwegschule, Meerfeldstraße.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 19.45 bis 20.45 Uhr Liselotteschule, Collinistraße, 20 bis 21 Uhr Gymnastikschule, Goethestraße 5, bei günstiger Witterung auf dem Rennplatz Mannheim.

Tennis (Frauen und Männer): 19.00—20.00 Uhr Tennisplatz Stadion.

Boxen: Für Schüler ab 12 Jahre 19 bis 20 Uhr, für Anfänger und Fortgeschrittene 20 bis 21.30 Uhr jeweils im Stadion, Gymnastikhalle.

Jiu-Jitsu (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3, nur Frauen. 18.00—19.30 Uhr Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke, Frauen und Männer.

Rollschuh (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Turnhalle U 2-Schule.

Reiten (Frauen und Männer): 19.00 bis 20.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Dienstag, 7. Juli

Schwimmen für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke.

Allgemeine Körperschule: 18 bis 20 Uhr Spielplatz am Planetarium, Frauen und Männer, 19.00—21.00 Uhr Stadion, Spielfeld 3, Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Turnhallen der Seckenheimschulen, Frauen und Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle Waldhofschule und Humboldtschule, Gartenfeldstraße, 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße, 21 bis 22.00 Uhr Liselotteschule, Collinistraße.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße, 6 bis 7 Uhr vormittags Spielplatz Rennwiese.

Bewegungschor: Frauen und Männer, 19.30—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Kleinkindergymnastik: 16 bis 17 Uhr Gymnastikhalle Stadion.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 3, nur Männer.

Reiten (Frauen und Männer): 20 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Ungetrübte Fahrfreude

Das schönste Fahrzeug ist wertlos, wenn es nicht störungsfrei fährt. Leicht muß das Fahren sein, wirtschaftlich und ohne Gefahr, damit Sie die Schnelligkeit und Leistung Ihres Fahrzeuges voll ausnutzen können! Fachleute sichern Ihnen ungetrübte Fahrfreude!

HANSA Automobile Fabrik-Vertretung Lindenhofgarage Karl Heinrich Mayer Meerfeldstraße 9-11 Fernsprecher 23166

Opel-Generalvertretung
Sämtliche 1936er Modelle prompt lieferbar
AUTO G.M.B.H. O 7,5
Fernsprecher 26726

Warum aber sollen Sie Ihren neuen Fordwagen nur bei **Stoffel** Mannheim, kaufen, dem ersten autorisierten FORD-Händler am Platz? **Weil** sein Personal seit langen Jahren die notwendigen, praktischen Erfahrungen bezügl. Ford-Reparaturen sammeln konnte u. weil STOFFEL das größte Ersatzteillager weit und breit unterhält. Bedingt durch diese Tatsachen ist er in der glücklichen Lage, Sie prompt zu bedienen und IHNEN einen Kundendienst zu geben, der so ist, wie er sein soll.
Emil Stoffel Mannheim Neckarauer Straße 138/148 Telef. 423 85

Vor dem Autokauf ERSTE Probefahrt IM OPEL
Autohaus Schmoll G. m. b. H.
T 6, 31/32 Tel. 21555

DKW MOTORRÄDER

Die beliebtesten und zuverlässigsten deutschen MASCHINEN
Fortschrittlich in der Konstruktion
Zweitakt-Hochleistungs-Motor Umkehrspülung / Dreigang-Blockgetriebe Preßstahlrahmen / Luma-Anlage
Überlegen in Leistung und Wirtschaftlichkeit
DKW-Lövenich, D 3.9 Planken
Telephon 22835

Vor dem Autokauf ERSTE Probefahrt IM OPEL
Fritz Hartmann
Anerkannte Spezialwerkstätte!
Seckenheimer Str. 68a Telefon 403 16

DKW AUTOMOBILE Kunststraße, O 4.1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Werkstätte Jungbuschstr. 40 am Verbindungskanal
Telephon 26141/140

DKW Wagen Vertretung G. Ernst Käfertalerstr. 162 (Brauerei) Telefon 51000
Bestelngerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst.

Standard MOTORRÄDER

Standard die neue Tourenmaschine 350 ccm geht ca. 100 km bei geringstem Verbrauch. RM. 835.–
Standard-Gelände 350 ccm, abgesteuert, m. 4-Gang-Fußschaltung RM. 935.–
Riesenacker & Romich P 4,15, Planken
Werkstätte Augartenstraße 37 Fernruf 444 63.

SACHS-MOTOR
Schreiber
Schwetzinger Str. 134
10 versch. Mod. auf Lager. Kein Laden

Jede Anzeige in die NMZ

Frohe Fahrt mit einer neuen NSU
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23, Nähe Luisenring - Holzstr. (Kein Laden). Telephon 22663
Gr. Ersatzteillager, Reparaturwerkstatt

Aufsehen und Bewunderung erregen die neuen Hanomag-Wagen.
Form, Ausstattung und Ausrüstung, wie sie der verwöhnteste Automobilist für diesen Preis nicht erwartet.
HANOMAG
Der Vollkommene seiner Klasse.
von 2550.– an
Fabrik-Vertretung:
Fritz Held
J 7, 24-25
Fernruf 24247

Auto-Licht Schradin
T 6, 16 Tel. 27302
Spezialwerkstätte für Auto-Elektrik und Batterien

„Ford"-Vorführungswagen
zu verkaufen:
1 St. V 8-Limous. mit eingeb. Radio
1 St. Eifel-Limousine
3 St. Köln-Cabriolet-Lim.
1 St. Köln-Limousine
Auf alle Wagen 15% Nachlaß.
Einig & Wolf, Ludwigshafen a. Rh.

Warum sollten Sie bei Anschaffung eines neuen Personen- od. Lastwagens Ford den Vorzug geben? WEIL ER SO billig in Anschaffung und Reparatur, so schnell und bergfreudig, zuverlässig, sparsam und robust ist. WEIL FORD die absolut größte Erfahrung im Automobilbau besitzt (bis heute ca. 30 Millionen Autos gebaut) und weil FORD einen Kundendienst gibt u. Materialien verwendet die Weltruf erlangt haben.
Emil Stoffel Mannheim Neckarauer Straße 138/148 Tel. 423 85.

MOTORRÄDER

Wenn Ihnen daran gelegen ist, fachmännisch und bestens bedient zu werden, dann wenden Sie sich an:
NSU-Brandt
Älteste autorisierte Werks-Vertretung
Ludwigshafen — Wredestr. 23

Auto-Werkstätten und Auto-Händler!
Für Ihren sämtlichen Bedarf empfehle ich mein gut sortiertes Lager in allem Auto-Zubehör. Allein-Vertrieb der KNECHT-Ölfilter. - Großes Lager in Achsen, Achsschenkelbolzen, Federbolzen usw., sämtliche Bosch- u. Tereson-Erzeugnisse
A. REMPP Kraftfahrzeugzubehör-Großhandlung, Mannheim, Qu 5, 16
Fernsprecher 24192
Verkauf nur an Reparateure und Wiederverkäufer

Autokauf- und Verkauf durch eine Klein-Anzeige in der NMZ

MEHR FAHRFREUDE
durch ein gutes Auto oder Auto oder Motorrad. Lesen Sie aufmerksam die zahlreichen Angebote in der NMZ. Sie werden bestimmt etwas passendes finden.

MARCHIVUM

Das große Sommer-Preisausschreiben der NMZ

in 5 Fortsetzungen in der Zeit vom 20. Juni bis 31. Juli 1936
Die Sieger erhalten Preise im Gesamtwert von 250.- Mk. *)

Wer wird Sieger in den Olympischen Spielen in Berlin 1936?

3. Preisfrage:

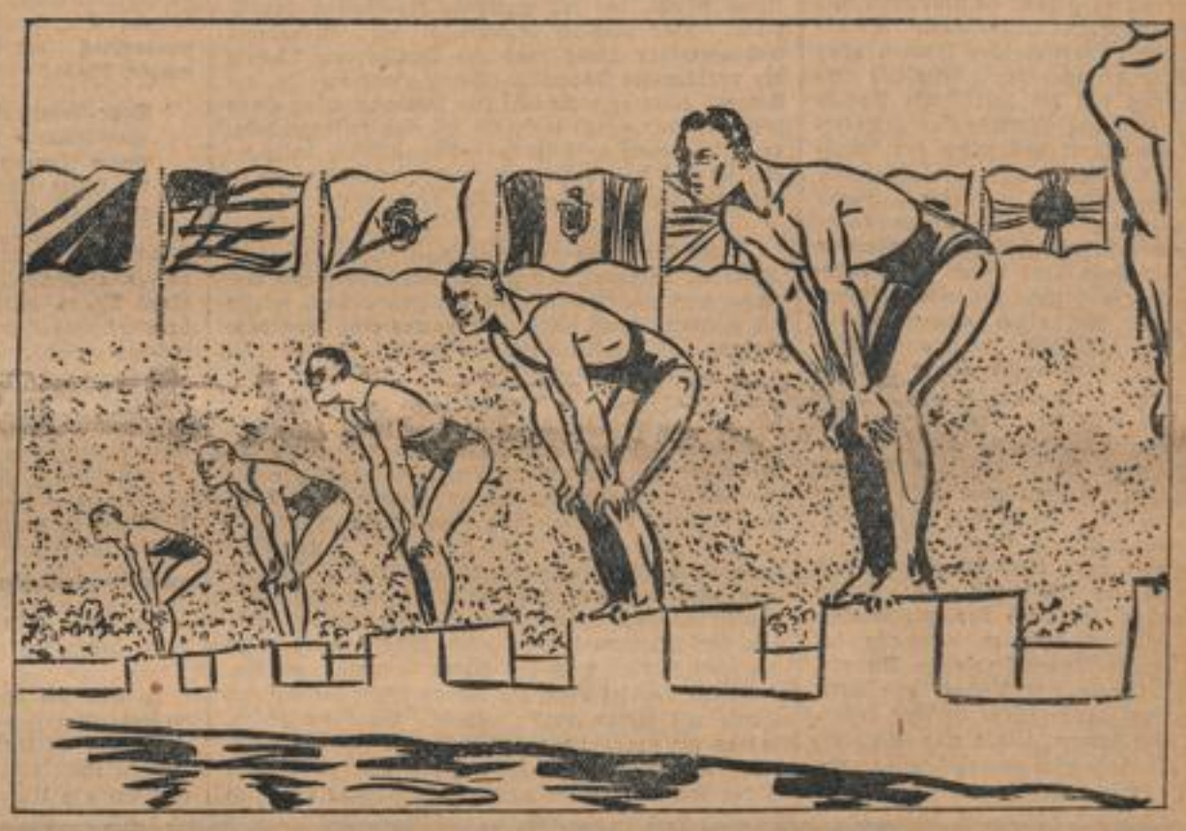
Welche Länder erhalten die goldene, die silberne, die bronzene Medaille?

1. Im 100-m-Freistil-Schwimmen? 2. Im 1500-m-Freistil-Schwimmen? 3. Im Wasserball?

Es nehmen 40 Länder daran teil:

Aegypten, Amerika, Argentinien, Australien, Belgien, Bermuda, Brasilien, Bolivien, Bulgarien, Canada, Chile, China, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Indien, Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Luxemburg, Malta, Mexiko, Norwegen, Oesterreich, Panama, Peru, Philippinen, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, Deutschland

Wie sind die Aussichten?



Die Aussichten der Schwimmer

Im Schwimmsportlager ist seit den Amsterdamer Tagen von 1928 eine Revolution entstanden, von Japans Besten hervorgerufen, die befruchtend und belebend bis auf den heutigen Tag gewirkt hat. Aus allen Erdteilen erreichen uns nun schon seit Wochen und Monaten neue Rekord-Meldungen, die, nüchtern und sachlich gehalten, immer neue Fabelleistungen bringen. Es gibt kaum eine Sportart, in der das ganze Jahr so intensiv gearbeitet wird, wie im Schwimmsport, der durch seine Freiwasser- und die sich unmittelbar daran anschließende Hallen-Schwimmzeit ein Ausruhen kaum noch kennt.

1932 schon, in Los Angeles, gab es olympische und Weltrekorde am laufenden Band. Mit einer einzigen Ausnahme mußten alle bisher auf Olympischen Spielen geschwommene Bestzeiten neuen Marken weichen. Damals, unter der heißen Sonne Kaliforniens, aus sechs Wettbewerben fünf Gold-, vier Silber- und zwei Bronce-Medaillen zu erkämpfen, das war die unvergleichliche Leistung der Söhne Nippons, die nun seit diesen Tagen in den Brennpunkt des schwimmsportlichen Geschehens gerückt sind.

Gewiß. Japans Vormachtstellung im internationalen Schwimmsport hat erst eine junge, wenn auch eindrucksvolle Tradition. Und was wir seit den Tagen von Los Angeles aus Japan bis heute vernommen haben, vermag nicht den Glanz von damals zu erhöhen. Aber dennoch können wir sicher sein, daß gerade Japan in Berlin wieder das Land der Ueberraschungen sein wird, das Berechnungen, Hoffnungen und Statistiken über den Haufen wirft.

Japans Schwimmsport ist in verblüffend kurzer Zeit groß geworden. Sprunghaft sind die Leistungen von Olympiade zu Olympiade gestiegen und auf eine Höhe jetzt geleitet, die nur die allererste Weltklasse erreichen kann. Zusehen, Lernen, Vorwärtskommen ist die bisherige Arbeit gewesen und Sieg das große Ziel! 1932 bei den Olympischen Spielen in Los Angeles ist die Zahl der Begleiter (und Beobachter) fast ebenso groß gewesen, wie die der Aktiven. Nippon hat mit klarer Absicht seine besten Lehrer und Theoretiker nach Kalifornien entsandt, um dort aufs neue zu lernen und auf den gewonnenen Erfahrungen weiterzubauen.

Still und bescheiden, lernbegierig und höflich, genügsam und frei von allen Star-Allüren, so ist der japanische Schwimmer von heute. Aber aus seinen Augen leuchtet feurig der zähe Wille zu Kampf und Sieg, der ihn zu den erstaunlichsten Leistungen befähigt. Die zwingende Idee, daß die eigene Leistung der Nation gegenüber verpflichtet und daß der eigene sportliche Sieg als Sieg der Nation zu werten ist, beherrscht heute Japans Sport. Nippons Erfolg ist zweifellos ein Sieg des Willens!

100 Meter Freistil — der Kampf der Schnellsten

Wir greifen aus dem schwimmsportlichen Olympia-Programm drei Wettbewerbe heraus und stellen die 100 Meter Freistil an die Spitze. Den Weltrekord in dieser Disziplin hält der Amerikaner Peter Fick mit 56,6 Sekunden, der aber schon zu Beginn des Jahres, im Februar die Marke auf 56,4 Sekunden noch drücken konnte; diese sind allerdings vom internationalen Verband bis heute noch nicht anerkannt, wenngleich an der Richtigkeit der Leistung keine Zweifel liegen.

In Los Angeles vor vier Jahren gewann die 100 Meter Freistil Miyazaki (Japan) in 58,2 Sek., nachdem er schon in der Vorentscheidung mit 58,0 olympischen Rekord geschwommen war. unter den vier Ersten waren, drei Japaner und erst auf dem dritten Platz konnte sich ein Amerikaner — im eigenen Land — dazwischenschieben. Fick steht heute weit unter dieser Leistung, ohne daß aber damit das endgültige Urteil schon gesprochen sei. Erst der Kampf in Berlin selbst kann darüber entscheiden!

Deutschland ist lange auf diesem Gebiet zurückgeblieben. Aber nun haben wir in Helmuth Fischer (Bremen) einen Mann, der gewiß im Endlauf von Berlin zu finden ist. Vor zwei Jahren hat Fischer begonnen, den deutschen 100-Meter-Freistil-Rekord anzugreifen, und ihn seit dieser Zeit siebenmal verbessert. Von 59,1 Sek., die international gemessen noch nicht hochwertig gewesen sind, hat er ihn inzwischen auf 56,8 Sekunden heruntergedrückt, die bisher außer dem Amerikaner Fick noch kein Schwimmer der Welt geschafft hat. Des Ungarn Csik Europa-Rekord ist damit an Deutschland gefallen.

Amerika oder Japan?

Das 1500-Meter-Freistil-Schwimmen liegt allein zwischen Amerika und Japan. 1932 in Los Angeles sind auf dieser Strecke zwei Japaner, Kitamura und Makino, in 19:12,4 und 10:14,1 Min. an der Spitze geblieben. Inzwischen hat der Amerikaner Jack Medica auf einer allerdings nicht rekordfähigen 25-Yard-Bahn die Höchstleistung Arne Borgs von 19:07,2 auf 18:59,8 Minuten heruntergedrückt und damit, wenn er auch nicht auf internationale Anerkennung dieser Leistung rechnen kann, sein großes Können bewiesen. Dem steht nun freilich gegenüber, daß Medica im August 1935 in Japan über 1500 Meter eine schwere Niederlage von den Japanern Ishiharada, Makino und Negami bezogen hat, die noch nicht vergessen ist. Gewiß kann in Berlin das Ergebnis anders, milder oder gar umgekehrt lauten; aber es sieht heute kaum so aus als ob die Amerikaner das in Los Angeles — im eigenen Lande — eingebüßte Gelände in Berlin schon wieder aufholen könnten.

Ungarn oder Deutschland?

In Amsterdam war die deutsche Wasserball-Sieben mit 5:2 überraschend gegen die hoch favorisierten Ungarn Olympia-Sieger geworden. Aber seit diesen Tagen war unser Wasserball stehengeblieben und wurde in Los Angeles von den damals geschlagenen Ungarn mit 6:2 bezwungen, und auch gegen die Vereinigten Staaten reichte es nur noch zu einem 4:4-Unentschieden. Unsere Vertretung war zu sehr „überaltert"!

Wir haben aus den Erfahrungen von damals gelernt und heute eine Wasserball-Mannschaft zur Verfügung, die wieder zu den besten Hoffnungen berechtigt, von bestem Kameradschaftsgeist und Streben beseelt ist und vielleicht an den Erfolg von 1928 anknüpfen kann. Freilich sind die Ungarn nach wie vor der ernst zu nehmende, große Gegner geblieben, der auch wieder im Vorjahre die Europameisterschaft vor Belgien, Deutschland, Schweden, Frankreich und Jugoslawien gewinnen konnte. Aber wenn sich unsere Wasserballer in Berlin so schlagen, wie die deutschen Eishockeyspieler in Garmisch-Partenkirchen, dann werden sie die deutschen Farben ehrenvoll vertreten.

Und das wollen wir alle hoffen!

---

*) Für die richtige Feststellung des 1. Siegers werden 3 Punkte, des 2. Siegers 2 Punkte und des 3. Siegers 1 Punkt gutgeschrieben. Diejenigen — — — — — Einsender, die in den 5 **Preisfragen zusammen die meisten Punkte erhalten,** sind Gewinner des Preisausschreibens. Bei Punktgleichheit entscheidet das Los. Wir verweisen hier nochmals auf die Ausschreibung in der Samstag/Sonntag-Ausgabe vom 20./21. Juni in unserer Zeitung. Vordrucke für die Einsendungen, die **zusammen** auf **einem** Vordruck einzureichen sind, können von unseren Geschäftsstellen und Agenturen kostenlos bezogen werden.

Der Verlag.

Ausrüstung für jeden Sport
HILL & MÜLLER
Kunststraße N 3. 12

Pigmentan bräunt
schützt vor Sonnenbrand

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Ueber die Landschaft der Grafschaft Kolumbus im Staate Nordkarolina** sehen erschreckte Bewohner seit einigen Nächten **Scharen Berittener** beiderlei Geschlechts entlangjagen, die ihr Gesicht durch Kapuzen verhüllt haben und allen den Menschen, die in ihren Augen ein unmoralisches Leben führen, den Kampf angesagt haben. Das Motto dieser Nachtreiter oder Vigilanten, die nach Ansicht weiter Kreise den Ku-Klux-Klan wieder ins Leben rufen wollen, lautet: **„Bessert eure Lebensweise, oder wir werden euch töten!"** Diese unheimliche Gesellschaft, die Ortschaften und Farmen in der Grafschaft terrorisiert, wird nach den letzten Meldungen der Behörden von einem Landprediger aus Clarendon angeführt. Dieser Prediger soll sich in der Rolle eines Savanarola gefallen. Die Untersuchung hat bisher **ergeben**, daß fünf Männer, fünf Frauen und ein geistesgestörtes Mädchen von vierzehn Jahren, von den Vigilanten des Predigers mit Ruten ausgepeitscht worden sind, um sie dadurch zu einem moralischen Leben zu bekehren. Den Behörden ist es gelungen, elf Mitglieder der Organisation, darunter einen angeblich sehr reichen Kaufmann der Grafschaft, und vier Frauen, die an den nächtlichen Moralkreuzzügen teilnahmen, festzunehmen. Interessant ist, wie die Tätigkeit dieser Organisation den Behörden zur Kenntnis gekommen ist. Ein Richter hatte einen tätlichen Angriff auf ein vierzehnjähriges Mädchen zu untersuchen. Im Laufe der Verhandlung forderte er das Mädchen auf, ihr von einem Tuch umhülltes Haupt zu enthüllen. Es stellte sich heraus, daß dem Mädchen das Haar abgeschnitten und auf seiner Kopfhaut ein rotes Kreuz eingebrannt worden war. Die weiteren richterlichen Fragen förderten dann die aufsehenerregende Enthüllung zutage, daß das Mädchen zusammen mit ihrer Mutter mit Gewalt aus ihrer Wohnung entführt und von fünfzehn vermummten Gestalten an einen einsamen Ort verschleppt und dort gegeißelt worden waren. Sie seien dabei gewarnt worden, ihren Lebenswandel zu verbessern und die Kirche zu besuchen.

•

— Nicht alle Nationen entsenden auch **weibliche Wettkampfteilnehmer zu den Olympischen Spielen** denn bisher haben von insgesamt 58 Nationen nur 22 Länder Frauenmannschaften angemeldet. Es ergibt gibt sich eine große Vorliebe der Frauen aller Länder für den Schwimmsport, der häufig das einzige Sportfach ist, für das die betreffende Nation eine oder mehrere weibliche Wettkämpfer gemeldet hat. Für den Schwimmsport sind neben der Leichtathletik wohl die lebendigsten und interessantesten Frauenwettkämpfe zu erwarten. England, Japan Holland, Jugoslawien und Amerika stellen außer Deutschland eine große Anzahl z. T. weltberühmter Schwimmerinnen. Holland setzt sogar seine größten Hoffnungen gerade auf seine Schwimmerinnen. Auch Amerika wartet mit einer ausgezeichneten Frauenmannschaft für das Schwimmen auf. Vielleicht können wir unter der amerikanischen Frauenmannschaft auch die aus Essen gebürtigen Deutschamerikanerinnen Elisabeth und Erna Koupa begrüßen, die sich innig wünschen, in die Olympiamannschaft aufgenommen zu werden, um Deutschland, das sie vor zehn Jahren mit ihren Eltern verließen, wiederzusehen. Nächst dem Schwimmsport ist die Leichtathletik ein Lieblingsfach der Olympiakämpferinnen. Hier liegt Deutschland mit seinen Athletinnen von Weltklasse mit an der Spitze. In den Einzelübungen, die nach der persönlichen Leistung gewertet werden, kommen erstmalig bei diesen Festspielen Frauenländerkämpfe im Turnen, die als Mannschaftskämpfe mit Pflicht- und Kürübungen im Achtkampf ausgefochten werden sollen. Für jedes Gerät — Barren, Pferd und Schwebebalken — treten also je acht Turnerinnen an, von denen die jeweils besten Sechs gewertet werden. Die Uebungen, die für unsere deutschen Turnerinnen z. T. neu sind, werden nicht leicht sein. Die Barren mit ungleichen Holmen mußten sogar besonders angefertigt werden.

•

— **Auf den Tagungen der Republikanischen** und der Demokratischen Partei in den Vereinigten Staaten gab es etwas Neues: **das „Beifalls-Thermometer".** Die Ingenieure der Columbia-Rundfunkgesellschaft haben es erfunden, und man kann den Grad der Begeisterung, den die Redner jeweils auslösen, an ihm ablesen. Das „Beifalls-Thermometer" ist etwa sechs Fuß hoch. Es kann von jeder Ecke des Saales aus deutlich wahrgenommen werden. Aus der Ferne sieht es aus, als ob in einer Glasröhre eine rote Flüssigkeit steigt und fällt, ganz wie in einem wirklichen Thermometer. In Wirklichkeit sind es kleine rotgefärbte Glühlampen, die aufleuchten oder erlöschen, je nachdem in welcher Stärke das Getöse des Beifalls auf ein Mikrophon wirkt. Dieses Mikrophon ist in Auffangschirmen angebracht, das die von den verschiedenen Teilen der Zuhörerschaft ausgehenden Beifallsgeräusche gleichmäßig aufnimmt. Durch entsprechende Anordnung der Birnen des „Thermometers" wird erreicht, daß mit zunehmender Lautstärke die Leuchtreihe nach oben immer mehr verlängert wird, so daß der Eindruck einer steigenden Flüssigkeit erweckt wird. Als jüngst auf der Demokratischen Tagung die Bestellung Roosevelts zum Präsidentschaftsanwärter erfolgte, stieg das „Beifalls-Thermometer" bis fast auf 100 Grad und blieb dort fünf Minuten lang stehen. Die Demokraten verzeichnen mit Genugtuung, daß auf der Republikanischen Tagung ein Thermometerstand von 85 Grad nicht unterschritten wurde.

•

— **Ein Jüngling liebte ein Mädchen,** und das wollte ihn nicht. Diese alte Geschichte wiederholte sich vor einiger Zeit in Saloniki. Aber der Jüngling ließ sich nicht abschrecken; er war fest entschlossen, die Angebetete seines Herzens zu heiraten. Inschlaflosen Nächten schmiedete er einen Plan, der ihm unfehlbar erschien. Sein Freund war ein unwiderstehlicher Herzensknicker; der mußte helfen! Mußte der Schönen den Hof machen und ihr so den Kopf verdrehen, daß sie bereit war, sich entführen zu lassen. Der Freund war ein tüchtiger Mann und brauchte nur 14 Tage, um es soweit zu bringen. In der Nacht holte er das Mädchen aus dem Elternhause und am nächsten Morgen führte er es in eine kleine Kirche, wo der Geistliche die Beiden trauen sollte. Aber plötzlich verschwand der Bräutigam und an seiner Stelle stand mit überlegenem Lächeln der verschmähte Jüngling. Schon glaubte er sich als Sieger. Aber er irrte sich. Das Mädchen schlug einen höllischen Lärm und weigerte sich, den untergeschobenen Bräutigam zu heiraten. Der Priester holte die Polizei und statt der erhofften Flitterwochen gab es für den schlauen Griechen eine längere Haftstrafe.

•

— An Bord des amerikanischen Ozeandampfers „Chateau Thierry", der sich auf der Fahrt von Panama nach den Vereinigten Staaten befand, spielte sich während eines heftigen Sturmes **eine furchtbare Tragödie** ab. Leutnant Lindsay Bawsel, ein bekannter amerikanischer Militärflieger, der sich mit seiner Familie auf der Heimreise befand, stürzte plötzlich mit seinen fünf Kindern, deren ältestes 11 Jahre und deren jüngstes vier Jahre alt war, mitten in der Nacht an Deck des Schiffes. Ehe die Deckwache ihn noch fragen konnte, was er vorhabe, warf Leutnant Bawsel ein Kind nach dem anderen ins Wasser und sprang dann selbst nach. Der ganze Vorgang hatte sich sekundenschnell abgespielt. Obgleich man sofort die Rettungsboote klar machte, das Schiff anhielt und die schäumenden, sturmgepeitschten Wogen mit Scheinwerfern absuchte, konnte weder eines der fünf Kinder noch der Vater gerettet werden. Leutnant Bawsel hatte am Abend einen belanglosen Streit mit seiner Gattin gehabt. Man nimmt an, daß er die grauenvolle Tat in einem Zustand plötzlicher Sinnesverwirrung begangen hat. Nur mit Mühe konnte man die unglückliche Mutter der Kinder, nachdem man sie von dem Vorfall benachrichtigt hatte, daran hindern, selbst ins Meer zu springen.

•

— **Ein seit dem Kriege verschollener** und längst totgeglaubter **Frontsoldat** ist in Southend (England) **zu seiner 85jährigen Mutter zurückgekehrt.** Der Heimgekehrte klopfte an die Haustür seiner Mutter und bat um Unterkunft. Die Mutter erkannte ihn zunächst nicht und sagte, daß die Zimmer alle besetzt seien. Als der Fremde schon im Begriff war, zu gehen, erkannte sie in ihm plötzlich den so lange vermißten Sohn. Nach Kriegsende hatte die Mutter Kameraden ihres Sohnes gesprochen, die ihr erzählten, daß sie gesehen hätten, wie er gefallen sei. Sein Name erschien in den Verlustlisten und wurde auch auf einer Gedenktafel eingegraben.

Querschnitt durch den Alltag

Das Urteil im Kölner Mordprozeß

15 Jahre Zuchthaus gegen Ludwigs

= Köln, 4. Juli.

Das Kölner Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Josef Ludwigs wegen Totschlags an der 67jährigen Juwelierswitwe Graß und wegen Versuchs der Anstiftung zum Meineid zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Die Vorgeschichte des Prozesses, der in Köln und auch weit darüber hinaus großes Interesse erregte, ist folgende: Anfang September 1934 erregte es die Aufmerksamkeit von Nachbarn, daß die ältliche Frau Graß, die in ihrem großen Anwesen am Botanischen Garten in Köln mit dem Angeklagten Ludwigs, der seit Jahren in sehr engen Beziehungen zu der reichen Witwe stand, wohnte, nicht mehr gesehen wurde. Zunächst fiel die Abwesenheit jedoch nicht so sehr auf, da das Paar auf seinem Gartengrundstück, das im Volksmund

„das verwunschene Schloß"

genannt wurde, von jeher sehr zurückgezogen gelebt hatte. Schließlich sah man sich aber doch veranlaßt, die Polizei von dem Verschwinden der alten Frau in Kenntnis zu setzen. Polizeibeamte, die sich dann im Hause nach Frau Graß erkundigen wollten, erhielten von dem Angeklagten Ludwigs ziemlich unzusammenhänge Auskunft, nach der Frau Graß verreist und auch krank sei. Da Ludwigs sich offenbar in Widersprüche verwickelte, wurde er unter Mordverdacht in Haft genommen. Bestärkt wurde man in diesem Verdacht noch dadurch, da sich Frau Graß und Ludwigs gegenseitig zu Alleinerben erklärt hatten.

Nunmehr stellte die Kriminalpolizei umfangreiche Ermittelungen an. Das große Gartengelände, das zum Haus gehörte, wurde systematisch umgegraben, da man annahm, daß Ludwigs, falls er Frau Graß umgebracht habe, hier ihre Leiche vergraben haben könnte. Die Durchsuchung des Hauses, das in einem unglaublich verwahrlosten Zustand angetroffen wurde, brachte auch keine Aufklärung.

Sehr belastend war nur, daß man in dem gemeinsamen Schlafzimmer der beiden auf einem Teppich und auf einer Bettvorlage Blutlecke feststellte, deren Untersuchung ergab, daß sie von Menschenblut herrührten.

Ludwigs leugnete vom ersten Tage an hartnäckig und wiederholte immer wieder, daß Frau Graß eines Tages zurückkehren werde. Ihren Aufenthaltsort wußte er nicht. — Im Laufe der Untersuchung erfuhr man, daß Ludwigs seit dem Verschwinden der Frau Graß verschiedentlich größere Geldbeträge von ihrem Konto abgehoben hatte und ein recht vergnügliches Leben in Kölner Nachtlokalen aufgenommen hatte. Nächtliche Gelage im „verwunschenen Schloß" spielten dabei eine ziemlich bezeichnende Rolle. Die Hauptverhandlung gegen Ludwigs, zu der über 100 Zeugen und Sachverständige geladen waren, brachte doch recht belastendes Material zutage. Eine vielleicht besonders aufschlußreiche Bemerkung des Angeklagten will ein Berichterstatter vernommen haben, der unter Eid aussagte, daß Ludwigs während der Verhandlung einmal geäußert hätte: „Frau Graß hat bisher geschwiegen, sie wird auch ewig schweigen." (!) — Die Zeugenaussagen erbrachten für Ludwigs auch weiter manches Belastende und Verdächtige, aber eine restlose Aufklärung über den Verbleib der Frau Graß konnte nicht herbeigeführt werden.

Fünfzehnjähriger erschießt Mutter und Bruder

— Schneidemühl, 4. Juli.

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in Groß-Drensen im Netzekreis. Dort erschoß am Freitag der 15jährige Bauernsohn Heinz Schallehn seinen 19jährigen Bruder und darauf seine Mutter.

Der Vater war verreist, während die beiden Söhne im Walde Eiren holten. Auf der Heimfahrt zog der 15jährige Heinz eine Parabellum-Pistole und feuerte fünfmal auf seinen Bruder, der mit drei Schüssen im Rücken tot zusammenbrach. Der Täter fuhr darauf mit dem Gespann auf den Hof zurück, wo er aus einem Jagdgewehr aus nächster Nähe auf seine Mutter einen Schuß abgab, der sie tötete. Die Schwester lief zur Gendarmerie. Beim Eintreffen des Beamten versuchte der Mörder Hand an sich zu legen. Im schwerverletzten Zustande wurde er in das Schönlanker Krankenhaus geschafft. Die Hintergründe der Bluttat sind noch nicht geklärt.

Deutsches Flugboot schwer beschädigt

— Antwerpen, 5. Juli. **Am gestrigen Tage mußte ein zu einer Fliegerschule gehöriges Flugboot auf einem Uebungsflug über der Nordsee, etwa 25 Seemeilen von der holländischen Küste entfernt, eine Notlandung vornehmen, bei der das Flugboot schwer beschädigt wurde. Ein Mitglied der Besatzung kam bei dem Unfall ums Leben. Ein sofort zu Hilfe eilendes belgisches Lotsenboot nahm die anderen drei Besatzungsmitglieder auf, um sie später an den deutschen Dampfer „Parana" abzugeben, der auch die Leiche des deutschen Fliegers und das Flugzeug an Bord nahm. Im Hafen von Antwerpen wird das dorthin entsandte deutsche Flugsicherungsschiff „Krischan II" das Flugboot übernehmen.**

Zusammenstoß in der Luft

— Mexiko-Stadt, 4. Juli.

Zwei Douglas-Militärflugzeuge stießen Freitag früh bei einem Uebungsflug in einer Nebelwolke zusammen und stürzten bei Contreras in der Nähe der Hauptstadt ab. Der Führer des einen Flugzeugs, der Kommandeur des 1. Fliegerregiments, Oberst Castresen, wurde getötet und sein Begleiter schwer verwundet. Die beiden Insassen des andern Flugzeuges wurden gleichfalls schwer verletzt. Beide Flugzeuge sind verbrannt.

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

24

Madeleine blieb unauffindbar, obwohl Marek, aus seinem Stumpfsinn erwacht und mit wahrem Jagdeifer unterwegs, nichts unversucht ließ. Auch der Fahnenjunker Graf Oeynhausen hatte sich eine Woche lang vergeblich bemüht und glaubte jetzt, sie habe Berlin wohl doch unter falschem Namen oder außerhalb der Posttunde, ohne Gepäck, verlassen.

Dennoch gab Hofstede die Hoffnung nicht auf, ja, er spürte eine deutliche Gewißheit, die Geliebte wiederzufinden. Bisweilen, besonders nachts, überkam ihn eine Ahnung von fast körperlicher Nähe, so, als ob ihn nur wenige Häuser von Madeleine trennten, und in ausnehmend empfänglichen Stunden war er gewiß, von ihr geliebt zu werden, wo sie auch sein möchte. Das Erlebnis, das sie mit ihm verband, konnte unmöglich ohne Spur und Gedenken ihrem Herzen fremd geworden sein.

Tatsächlich machte am Ende der dritten Woche — zwei Tage vor dem Termin der Kriegsgerichtsverhandlung — von Schölger seinen angekündigten Besuch. Der Patient sah noch schlecht aus, und nicht nur durch den Verband am Gesicht. Blaß, elend und verängstigt, wie es angesichts der ihm bevorstehenden Gerichtsstrafe kaum anders zu erwarten war. Er erschien, von einem Wärter begleitet, in einer Kutsche, den Hut im Arm. Der Wärter blieb in der Küche zurück, als von Schölger bei Hofstede eintrat.

Die Versöhnungsszene geschah nicht so, daß man sich gerührt in die Arme sank; vielmehr spielte sie sich in kühlen Formen ab, ohne wahre Herzlichkeit. Das kann nicht verwundern, denn der natürliche Ausgang der Sache hätte unter normalen Umständen Satisfaktion von beiden Seiten sein müssen, und nur das besondere Duellverbot in Verbindung mit der Verhandlung vor dem Kriegsgericht rechtfertigte die im Ehrenkodex preußischer Offiziere bloß als Ausnahme bekannte „stille Versöhnung". Da gegenseitige Beleidigung vorlag, erübrigte sich die Anwesenheit von Zeugen.

Leonor von Schölger sagte also seine Sätze auf, Hofstede entgegnete ebenso förmlich, die Herren reichten einander die Hände, und damit war der Form Genüge getan. Wohl mochte Schölger fühlen, daß sein Widersacher es ehrlicher meinte, aber die Tatsache, daß Hofstede für sein Vergehen doch eine Rechtfertigung hatte und er für das seine keine, bedrückte ihn natürlicherweise und verhinderte größere Offenheit, mochte das auch nur aus Scham geschehen und nicht gegen einen wahren Gesinnungswechsel sprechen.

Er blieb nicht lange. Hofstede stattete ihm am folgenden Tage einen Gegenbesuch ab und fand da, was er tags zuvor vermißt hatte; von Schölger sprach ehrlich und bedauerte das Geschehene wiederholt. Bei dieser Gelegenheit brachte er auch zur Sprache, daß Madeleine keine wirkliche Insassin des Hauses gewesen war, sondern nur Klavierspielerin — aber Hofstede, obwohl er versicherte, daß es ihn freute, dies zu hören, glaubte es nicht. Er hielt es für einen Tröstungsversuch, und zwar für einen sehr sonderbaren. Denn hatte nicht Madeleine durch Schweigen eingestanden, daß von Schölger Schlimmes von ihr verlangt und erhalten hatte?

Immerhin, dies gehörte zum Vergangenen, das vergessen sein sollte. Es mußte auch dem Kameraden vergessen werden. Leider hatte Herr von Schölger nichts wieder von Madeleine gehört, er konnte nicht einmal vermuten, wo sie sich aufhalten mochte.

Uebrigens war er nervös, fahrig und zerstreut, wohl aus Angst vor dem harten Urteil, das ihn erwartete. Eine Anklage wegen unehrenhaften Betragens konnte, vorm Kriegsgerichte verhandelt, zu hartem, ja grausamem Urteil führen. Es war ein Beispiel bekannt, daß ein Sekondeleutnant aus der Armee ausgestoßen und für ehrlos erklärt worden war. Dies allerdings unter Friedrich Wilhelm II. und für ein schwereres Vergehen.

Hofstede war, vom Lazarett kommend, gerade in seiner Wohnung angelangt und rief nach Marek, um sich die Stiefel ausziehen zu lassen, als plötzlich atemlos und erhitzt der Fahnenjunker Graf Oeynhausen die Tür aufriß.

„Guten Tag, Herr Graf", sagte Hofstede erstaunt zu dem japsenden jungen Mann, „was gibt es?"

„Ich habe sie gefunden, Herr Premierleutnant... Aber Sie müssen sehr schnell machen, denn ich weiß nicht, ob sie dort wohnt oder nur durch Zufall hinkam . . .

Hofstedes Herzschlag setzte einen Augenblick aus, er griff sich in freudigem Schreck an den Hals, Madeleines Bild war plötzlich vor ihm, zauberhaft schwebte es in der Luft, ganz Wirklichkeit und zum Greifen nah.

Der Junker faßte sich als erster und erzählte: er hatte sich vor kurzem durch eine ungeschickte Bewegung mit der Nagelschere das bißchen Stickerei an seinem Galarock zerrissen und hatte das Uniformstück zu einer Silberstickerin in der Karlstraße geschickt, die ihm von Göttke empfohlen hatte, einer völlig verarmten Stabskapitänswitwe, deren Mann verabschiedet und im Elend gestorben war.

Er, der Junker, sei nun heute selbst zu der Stickerin, einer Madame Wendland, gegangen, um sich zu überzeugen, wie sie die Reparatur ausgeführt hatte, und dabei habe er im Nebenzimmer ganz deutlich Madeleine gesehen. Er habe aus Vorsicht nicht erst viel gefragt oder sich überhaupt merken lassen, daß er die Demoiselle erkannt habe, sondern sei, nachdem er seine Zufriedenheit mit der Arbeit erklärt, spornstreichs hierher gefahren, der Wagen warte noch, die Adresse sei Karlstraße im Schulzischen Hause.

Dankbar und bewegt drückte Hofstede dem Junker die Hand. Aber es war nicht viel Zeit zu verlieren, er sparte sich die Beteuerungen für später, griff nach seinem Hut und lief mit dem Grafen zum Wagen. Zum Glück langte sein Arresturlaub noch für eine Stunde, und wenn er ein wenig später zurückkam, würde es der Kommandeur auch wohl kaum erfahren.

Graf Oeynhausen stieg schon in der Königstraße ab, wo er wohnte, und Hofstede war mit seiner Ungeduld allein. Der Kutscher hieb wie wild auf das magere Pferdchen ein, der Wagen flog beängstigend auf dem Kopfpflaster, aber es ging Hofstede nicht schnell genug, er hetzte so lange, bis der Kutscher sein Tier in Schritt fallen ließ und zu murren begann.

Endlich war man vor dem Schulzischen Hause in der Karlstraße angelangt. Ein ganz gewöhnliches, zweistöckiges Mietshaus, grau und schäbig; es sah aus, als könne sehr wohl eine Stickerin Madame Wendland darin wohnen, aber keinesfalls eine Madeleine.

Hofstede ließ den Wagen warten und stürmte zum obersten Stockwerk hinauf, wo in der Mansarde Madame Wendland wohnen sollte. Er klopfte an, hörte ein mattes „Herein!" und stand vor der Frau, die er als Madame Frisius, die Tante, kennengelernt hatte.

„Erfreut, Sie wiederzusehen, Madame!" sagte er geistesgegenwärtig.

Die Witwe Wendland, nachdem sie sich von ihrem Schrecken erholt hatte, begann zu weinen. Das tat Hofstede leid, er hatte nichts gegen die Frau, die gewiß durch bitterste Not zu ihrer Rolle im Schölgerschen Hause gekommen war. Man sah, daß sie versuchte, sich ehrlich durch das Leben zu schlagen. Der Tisch war mit Handarbeiten und Metallfäden bedeckt, des Junkers Uniform hing klein und schmalbrüstig auf einem Rohrgestell, Scheren und Nadel lagen verstreut auf Zeichnungen und Stoffetzen. Es war die Werkstatt einer Seiden- und Uniformstickerin, wie es ihrer viele in der großen Stadt gab.

„Erschrecken Sie nicht, Madame", sagte Hofstede freundlich, „ich trage Ihnen nichts nach. Wo ist Madeleine?"

Schluchzend wies die Witwe auf die Tür zum Nebenzimmer.

„Madeleine!" rief Hofstede und riß die Tür auf.

Madeleine stand am Fenster der winzigen Kammer, einen Stickrahmen noch in der Hand, mit fassungslos großen Augen. Aber in ihrem Blick lag eher freudige Verwunderung als Schrecken. Sie lächelte sogar ein wenig.

„Madeleine!" sagte Hofstede noch einmal. „Wie geht es dir, Madeleine?"

Er trat zu ihr, nahm ihre Hand, griff sie dann zart beim Kopf und küßte sie auf den Mund.

„Danke, gut, Herr Offizier." Sie lächelte noch immer in Verwirrung; mit glückseliger Bestürzung nahm Hofstede wahr, daß sie genau dem Bild entsprach, das er von ihr bewahrt hatte; sogar die gleiche Frisur trug sie, nur das Kleid war schlichter und höher geschlossen.

„Wenn du noch einmal Herr Offizier sagst, zieh ich dich an den Ohren!" scherzte Hofstede zu Madeleine. Er konnte nicht hindern, daß sein Lächeln in Lachen überging, in das tiefe, herzliche, leise, befreiende Lachen, das den unverbildeten, offenherzigen Menschen in Augenblicken des Glückes befällt. „Daß ich dich wiederhabe, Madeleine, ich bin so froh . . ."

„Wirklich?" fragte sie, mit dem halbkoketten Lächeln, das er an ihr kannte.

„Du wirst mir nicht zum zweitenmal entlaufen, nein? Du kommst zu mir zurück . . . die Wohnung ist groß genug... mein Abschied ist zwar noch nicht bewilligt, Madeleine, aber es kann sich nur um kurze Zeit handeln, dann ziehen wir fort von Berlin und heiraten, ja?"

„Oh, Monsieur . . ." Sie schien erst mit Heftigkeit antworten zu wollen, besann sich dann aber und fuhr langsam fort: „Es wird keinen Sinn haben, daß ich zu Ihnen komme, Monsieur. Wozu? Es ist sehr schmeichelhaft, daß Sie mir Ihre Gefühle erhalten wollen . . . aber ich will das nicht ausnützen, um Sie zu einem Schritt zu treiben, den Sie später bereuen werden."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 6. Juli 1936 — 147. Jahrgang / Nr. 303

Großer Motorradpreis von Europa

Ueber 250 ccm siegt der Ire Smith vor Kluge auf DKW — Bei der 350 ccm-Klasse siegt Frith-Irland vor Steinbach auf NSU

Am Sonntag wurde auf der großen sächsischen Rennstrecke in Hohenstein-Ernstthal der 12. Große Preis von Europa und damit zum zweiten Male in Deutschland ausgefahren. 240 000 Zuschauer verfolgten die Kämpfe auf der sich in ausgezeichnetem Zustand befindlichen Strecke. Den feierlichen Auftakt bildete die Flaggenhissung, die Stabsführer von Bayer-Ehrenberg vornahm. Das Wetter war gut. Der bedeckte Himmel ließ keine allzu große Hitze erwarten, was den Motoren nur zustatten kommen mußte. Trotzdem gab es verblüffend viele Ausfälle. Zunächst gingen die Maschinen der 250-ccm-Klasse und eine Minute später die der 175-ccm-Klasse auf die Strecke.

Ein Rennen ohne Sieger

gab es bei den ganz Kleinen. Nach 18 Runden war nur noch der Italiener Bonetto auf MM auf der Strecke und auch er schied in der 20. Runde aus, so daß keiner der 5 Gestarteten das Ziel nach 30 Runden = 256 Km. erreichte. Walfried Winkler auf seiner DKW fuhr dem kleinen Feld vom Start weg auf und davon und hatte nach 9 Minuten schon 4 Minuten Vorsprung, fiel dann wegen Vergaserschwierigkeiten zurück, fing an zu bauen und ging in der 14. Runde, als sich auch noch Getriebeschwierigkeiten einstellten, ganz von der Bahn.

Reich an Ausfällen war der über 35 Runden = 301 Km. führende Kampf der 28 Maschinen, nicht über 250 ccm. Von der 1. bis zur 6. Runde fuhr Geiß, der Favorit, vor dem Felde einher, blieb jedoch dann mit Getriebeschaden, die ihn um den Erfolg brachten, stecken. Der Engländer Manders übernahm nun den 1. Platz. In der 15. Runde schied er wegen eines Schadens an seiner Excelsior aus und gab die Spitze an Alberti auf Benelli ab. Doch auch ihn erreichte 6 Runden vor Schluß das Geschick. Ein Motorschaden zwang ihn zur Aufgabe. Nun gelangte der Ire Tyrel Smith in Führung. Er siegte unangefochten, ohne jedoch mit 111,9 Stdkm. den Vorjahresdurchschnitt der DKW-Fahrer Walfried Winkler und Ewald Kluge (114,8) zu erreichen. Den zweiten Platz belegte Ewald Kluge auf DKW, nachdem er durch Kerzenwechsel verlorenen Boden in prächtigem Stil gutgemacht hatte. Klopfer und Hans Winkler, beide DKW, gaben vorzeitig auf. Am stärksten waren die Ausfälle in den ersten 18 Runden, in dem das Feld von 28 auf 7 Teilnehmer zusammenschmolz.

Während einer Rennpause fuhr Bernd Rosemeyer, der Sieger des Eifelrennens, mit seinem Auto-Union-Rennwagen zwei Runden und wurde von den Zuschauern stürmisch gefeiert und begrüßt.

Dann gingen 28 Maschinen der 350-ccm-Klasse an den Start. Fleischmann und Steinbach kamen sehr gut vor dem Engländer Frith, dem Ueberraschungssieger der Tourist Trophy, ab. Doch schon in der 2. der 40 Runden = 344 Km. ging Frith vor und gab die Spitze nicht mehr ab. In überlegenem Stil überholte er einen seiner Gegner nach dem anderen und blieb der einzige, der die Gesamtstrecke zurücklegte. Alle übrigen waren überrundet. Fleischmann auf NSU hatte in der 6. Runde das Pech, durch Kerzenschaden auf den 18. Platz zurückzufallen. Er schaffte sich aber fein nach vorn und belegte hinter seinem Markengefährten Steinbach den 3. Platz. Frith kam als Sieger mit 117,8 Stdkm. ebenfalls nicht an die im Vorjahr gefahrene Durchschnittszeit (120,2) heran. 24 gestartet, 10 am Ziel.

Kaum hatte Frith, heftig gefeiert, seine Ehrenrunde gefahren, kaum war die englische Nationalhymne verklungen, da rumorten auch bereits

die schnellen Maschinen, die der Halbliterklasse, am Start.

28 Fahrer auf schnellsten Fahrzeugen sind bereit zum Start, zum schnellsten und schwersten Kampf. Zu diesem Großrennen war auch Korpsführer Hühnlein noch rechtzeitig angekommen, der an der Zehnjahresfeier des Reichsparteitages in Weimar teilgenommen und mit den Reichsstatthaltern Mutschmann und Ritter von Epp, dem sächsischen Minister Fritsch und dem DDAC-Präsidenten von Egloffstein dem Start beiwohnte.

Nach dem Startschuß heulten die Maschinen in wilder Fahrt durch die Kurven. Aus der ersten Runde nach kommt der DKW-Fahrer Müller als erster an der Pressetribüne vorüber. Dann aber hat der englische Meisterschaftsfahrer Guthrie auf Norton die Spitze genommen und neben ihm in wilder Fahrt um den zweiten Platz der zweite Nortonfahrer White und die beiden DKW-Fahrer Müller und Steinbach. Einmal ist der eine an der Spitze, dann der andere.

Nach der 20. Runde fallen unsere DKW-Fahrer durch Tankpause zurück. Steinbach war beim Tanken zum Unglück über und über mit Brennstoff begossen worden. Ley, der mit seiner BMW bereits auf den 5. Platz vorgedrungen war, verliert durch Kerzenwechsel Zeit. Tenni, der italienische Meisterfahrer, ist durch Sturz aus der Entscheidung geraten. Unglücklich ist also die Position unserer Fahrer zu Beginn der zweiten und letzten Hälfte des Rennens. Zwei Engländer liegen an der Spitze. Aber zum Schluß des Rennens gibt es einen gigantischen Endkampf. Müller auf seiner DKW hat mit unerhörtem Schneid die Verfolgung der Spitze übernommen. Runde um Runde kommt er näher an die Spitze heran und in den letzten drei Runden fängt er ein ungeheuer aufregendes Duell mit dem Engländer White an. Mit wenigen Metern Vorsprung geht Müller schließlich unter ungeheurem Jubel in der letzten Runde an der Norton vorbei und als zweiter über das Zielband. Guthrie aber, dem Spitzenreiter, hat er den Sieg nicht mehr streitig machen können. So errang der Engländer den Ehrenpreis des Führers. Mit einem Durchschnitt von 120,9 Stdkm. hat der ausgezeichnete Brite die 40 Runden in 2:40:02 durchfahren. Müller erreichte einen Durchschnitt von 120,5 Stdkm. und White auf Norton, der 3., war 120,4 Stdkm. schnell gewesen. Auf den 4. Platz kam Mansfeld auf DKW und auf den 5. Platz Fleischmann auf NSU. Die schnellste Zeit des Tages hatte Mansfeld mit 133,5 Stdkm. gefahren. Korpsführer Hühnlein, der auch später die Siegerehrung vornahm, fuhr mit den Siegern selbst eine Ehrenrunde.

Die Ergebnisse:

Nicht über 175 ccm: 30 Runden = 256 Km.: Alle ausgefallen, 5 gestartet, keiner am Ziel.

Nicht über 250 ccm: 35 Runden = 301 Km.: 1. Tyrell Smith-Irland auf Excelsior 2:42:28,2 = 111,9 Stdkm.; 2. Ewald Kluge-Deutschland auf DKW 2:46:07,8 = 109,5 Stdkm., 1 Runde zurück; 3. Thomas Pott-Deutschland auf Rudge, 5 Runden zurück; 4. Goor-Belgien auf Benelli; 5. Marschall-Deutschland auf Rudge, 6 Runden zurück; 6. Dickwell-Belgien auf Borde Jap. 28 gestartet, 6 am Ziel.

Nicht über 350 ccm: 40 Runden = 344 Km.: 1. Frith-Irland auf Norton 2:56:20,6 = 117,8 Stdkm.; 1 Runde zurück: 2. Steinbach-Deutschland auf NSU; 3. Fleischmann-Deutschland auf NSU; 4. Mellors-England auf Velocette; 2 Runden zurück: 5. Thoma-England auf Velocette; 3 Runden zurück: 6. Hagenheim-Schweden auf Husqvarna; 2 Runden zurück: 8. Thoma-England auf Velocette; 3 am Ziel.

Limburger Ruderregatta

Die Limburger Ruderregatta auf der Lahn hatte leider etwas unter der schwachen Besetzung einzelner Rennen zu leiden. Das größte Interesse beanspruchte der Erste Achter mit dem Zusammentreffen der führenden Kölner Mannschaften. Der Kölner CRV sicherte sich auf halbem Weg einen kleinen Vorteil und siegte in 6:00,6 sicher vor der Renngemeinschaft 1891/RC 1891.

Die Ergebnisse:

1. Jungmann-Vierer: 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 7:13; 2. RV Bayer Leverkusen 7:20. — **Junior-Einer:** 1. Brookmann (RV Bayer Leverkusen) 7:32,8; 2. Grimberg (RV Bayer Leverkusen) 7:45. — **Junior-Achter:** Kölner CRV 6:04,8; 2. Renngemeinschaft Köln 6:11. — **1. Vierer:** 1. RV Hellas Offenbach 6:54,8; 2. Kölner Renngemeinschaft 7:05,8. — **1. Achter:** 1. RC Germania Köln 6:16; 2. Mainz-Kasteler RG 6:32. — **1. Jungmann-Vierer:** 1. Rheinklub Alemannia Karlsruhe 7:06; 2. RC Westfalen Herdecke 7:32,2. — **Jungmann-Einer:** 1. Grimberg (RV Bayer Leverkusen) 8:04,4; 2. Ludwig (RV Ems) 8:16,6. — **2. Vierer:** 1. RG Germania Köln 6:38; 2. Limburger RV 6:37,4. — **2. Jungmann-Vierer:** 1. RV Bayer Leverkusen 6:54,4; 2. Rhenania Koblenz 6:57; 3. RC Germania Köln 7:02. — **1. Achter:** 1. Kölner CRV 6:00,6; 2. Renngemeinschaft Köln 6:02,2.

Kanu-Regatta in Essen-Hügel

Deutschlands beste Kanu-Fahrer gaben sich am Wochenende bei der Langstreckenregatta in Essen-Hügel auf dem Baldeney-See ein Stelldichein, so daß man mit vollem Recht von einer Generalprobe für die Deutschen Meisterschaften in Grünau sprechen darf, bei der dann unsere Olympiakämpfer ausgewählt werden. Trotz unsicheren Wetters hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Die Ergebnisse:

(Zeiten wurden auf Anordnung des Fachamtsleiters nicht bekanntgegeben): **Einer-Faltboot:** 1. Hörmann-Eßlingen; 2. Riedel-München; 3. Tirbe-München. — **Zweier-Faltboot:** Müggenthaler-Reich (München); 2. Horn-Hanisch (Berlin); 3. Weyers-Landen (Köln). — **Einer-Kajak:** 1. Krebs (München); 2. Kleckers (Düsseldorf); 3. Brüggemann (Essen). — **Zweier-Kajak:** 1. Weßmann-Salominus (Düsseldorf); 2. Pfeiffer-Brandfaß (Hamburg).

Amerikas Mannschaft für die 10 000 m

In Princetown wurde die Meisterschaft im 10 000-Meter-Lauf entschieden, die gleichzeitig auch als Endausscheidung der amerikanischen Langstreckler für Berlin galt. Sieger wurde Donald Lash in 31:06,9 Minuten mit 90 Meter Vorsprung vor Rini Zenti und 200 Meter vor Stanley Wudyka. Diese drei Läufer vertreten USA über 10 000 Meter bei den Olympischen Spielen in Berlin. Bei dem Lauf stellte Lash über 6 Meilen (9656 Meter) mit 30:09,8 Minuten einen neuen amerikanischen Landesrekord auf.

Für die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft am 11. und 12. Juli auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld haben 15 Teilnehmer genannt, darunter der Titelverteidiger Stör (Augsburg), Achgelis (Berlin), Fritsch (Paderborn) und die Königsberger Eitleim und Hofmann.

Um die Deutsche Vereins-Meisterschaft

TV 46 Mannheim erreicht 10745 Punkte, Post 9739 und MTG 9892,3 — VfL Neckarau kommt in der A-Klasse auf 6391 Punkte

Was für den Fußballspieler die Fußballmeisterschaft bedeutet, das sind für die Leichtathleten die Kämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft, allerdings mit dem Unterschied, daß auch die Kämpfe der unteren Klassen leistungsmäßig in einer Reichsbestenliste erfaßt werden. In der letzten Ausgabe des Fachblattes der Leichtathleten wurde eine Liste der bisherigen Ergebnisse gebracht, die unsere Vereine in der Reihenfolge TV 46, MTG und Post an der 19., 24. und 35. Stelle sehen. Diese Liste erfaßt alle bisherigen Ergebnisse um die deutsche Vereinsmeisterschaft. In den unteren Klassen waren wir noch nicht vertreten, da in diesen noch keine Kämpfe abgelegt wurden.

Der Samstag und Sonntag brachte nun das zweite Zusammentreffen der drei Vereine der Sonderklasse. Er brachte fast durchweg eine Verbesserung der bisherigen Ergebnisse. Die MTG hat zwar ihre Punktzahl vom Kampf gegen die Frankfurter Eintracht nicht verbessern können, dafür aber gegen den ersten Kampf doch wesentlich besser abgeschnitten. Man muß dabei berücksichtigen, daß alle drei Klubs der Sonderklasse nicht in allerbester Besetzung antreten konnten und auch durch Mißgeschicke auf die Wertung einiger ihrer Besten verzichten mußten. So blieb TV 46 ohne die Leistung Greulichs, dem beim ersten Wurf der Draht riß, dann sich nicht mehr so wie nötig sammeln konnte, so daß er wohl drei 50-Meter-Würfe herausbrachte, aber alle drei übertrat. Bei Post mußte Neckermann am zweiten Tag nach Ettlingen zu einem Kursus, den Walter veranstaltete. Dadurch fehlten den Postlern wertvolle Punkte aus dem 200-Meter-Lauf; dazu kam, daß Marquet im 110-Meter-Hürdenlauf auf Biegen und Brechen lief, dabei wohl mit 15,7 eine blendende Zeit lief, aber zuviel Hürden warf, so daß er nicht gewertet werden konnte. MTG mußte am zweiten Tag auf Reimer verzichten und verlor auch im 5000-Meter-Lauf wertvolle Punkte, da Lauler infolge eines Wadenkrampfes aufgeben mußte. Wenn sich so auch das Kräftemaß gleichmäßig verschob, so wurden für die Reichsliste wertvolle Punkte nicht erreicht, die eine wesentlich bessere Placierung ergeben hätten. Wir sind aber auch so zufrieden, kommt doch nun Turnverein vom 19. auf den 12. und Post vom 35. auf den 21. Platz. Das ist eine bedeutende Verbesserung und bringt immer klarer den Fortschritt Badens in der Leichtathletik zum Ausdruck. Der erstmals die Uebungen zur Vereinsmeisterschaft ablegende Verein für Leibesübungen Neckarau erreichte 6391 Punkte und rangiert im Reich damit an 17. Stelle. In dieser Klasse führt übrigens zur Zeit der Sportklub Pforzheim mit 7785 Punkten vor dem Karlsruher Fußballverein.

Wenn wir die Ergebnisse dieser beiden Tage uns vor Augen halten, so müssen wir einen klaren Trennungsstrich zwischen den technischen Wettbewerben und den Laufkonkurrenzen machen. Gegen den ersten Versuch haben sich die Laufergebnisse fast auf der ganzen Linie nach oben entwickelt, während die Vertreter der technischen Disziplinen fast durchweg schlechter abschnitten.

Bleiben wir zunächst bei den Läufen. Ueber 200 Meter fehlte zwar Neckermann am Start, so daß die Spitzenzeit mit 22,4 nicht erreicht wurde, dafür waren aber die nachfolgenden Läufer durchweg schneller. Abele war mit 22,7 Schnellster und ließ dabei Keller um Brustbreite hinter sich. Reimer und Guldner mit 52,2 und 52,8 waren über die 400-Meter-Strecke am schnellsten; beim Vorkampf war 55 die Zeit der beiden Ersten. Aehnlich ist es beim 800-Meter-Lauf, in dem Guldner mit 1:59,7 die 2-Minuten-Grenze unterbot. Hasenfuß, der mitten im Examen steht, was diesmal etwas schwächer und mußte seinem Vereinskameraden Forkert mit 2:08,4 den zweiten Platz überlassen. Es wäre vielleicht besser geworden, wenn Guldner, Forkert und Hasenfuß in einem Lauf gestartet wären, aber der Turnvereinler war nicht bei Zeit zur Stelle. Im 1500-Meter-Lauf war mit dem Start Abels der Sieger gegeben; allerdings machten ihm seine Klubkameraden den Sieg etwas schwer. Die beiden Neckarauer belegten hier die ersten Plätze. Im 5000-Meter-Lauf war Lauler die Enttäuschung. Obwohl schon vor dem Start nicht ganz in bester Verfassung, ging er in schneller Fahrt los, so daß schon nach der ersten Runde das 11er-Feld weit auseinandergezogen war. Aber bald gab der MTGler auf. Nun steuerte Hotter einem sicheren Siege entgegen; mit 16:11,4 verbesserte er auch die bisherige Bestzeit im Mannheimer Kreis. Dauer folgte dicht auf; dieser Läufer wird aber erst dann mehr erreichen, wenn seine Atemtechnik besser wird.

Der Lauf über 110 Meter Hürden versprach wieder interessanten Kampf zwischen Marquet und Herwerth. Der Postler legte gleich mächtig los und hatte sich sichtlich etwas vorgenommen. Er erreichte in 15,7 Sek. das Ziel, warf aber über die Hälfte der Hürden, was seine Disqualifizierung zur Folge hatte. Den Postlern gingen dadurch wertvolle Punkte verloren. Marquet selbst brachte sich dabei um eine Verbesserung seiner bisherigen Bestzeit. Blendend war Braunbarth in Schuß, der uns bei den badischen Meisterschaften in Baden-Baden so sehr enttäuscht hatte. Mit 58,2 zeigte er sich weiter verbessert. Dabei lief er diese Zeit noch im Alleingang. Daß die Postler die beste 4 mal 100 Meter-Staffel haben, bewiesen sie auch bei diesem Kampf wieder. Mit 44,1 erreichten sie zwar nicht ihre Bestzeit, waren aber doch klar Erster. In den Läufen erreichten die drei Vereine der Sonderklasse TV 46, Post und MTG je 6514, 6882 und 6844 Punkte.

Bevor wir zu den Ergebnissen in den technischen Uebungen übergehen, müssen wir vorausschicken, daß die Sprunganlagen im Stadion nicht ganz den Anforderungen entsprechen; so bedürfen besonders die Sprungbalken einer Ueberholung. Auch für die Hammerwerfer ist keine geeignete Abwurfstelle vorhanden. Die größte Enttäuschung brachte der Weitsprung, hier rettete Neckermann mit einem Sprung von 6,22 die Ehre der Weitsprungelite, neben ihm kam nur noch Abele über 6 Meter. Im Hochsprung übersprangen Abel-Neckarau, Marquet-MTG und Jung-MTG je 1,67; dann waren die Athleten am Ende ihres Könnens. Im Stabhochsprung kam Höhl auf 3,10 Meter. Der Dreisprung brachte gleichfalls schwächere Leistungen. Herwerth war mit 12,45 Bester. Im Hammerwerfen war Greulich insofern vom Mißgeschick verfolgt, als ihm der Draht beim ersten Wurf riß, dann gelang ihm kein gültiger Wurf mehr, das kostete Punkte, besonders da auch die anderen nicht ihre bisherigen Bestleistungen erreichten. Das Speerwerfen sah seit langer Zeit wieder Abel Gg. am Werk. Der Neckarauer blieb mit fast 51 Meter Sieger. Nur ein Mann kam im Kugelstoßen über 12 Meter, dies war der Turner Schauer, der 12,10 Meter erreichte.

Beim zweiten Gang um die deutsche Vereinsmeisterschaft hatte Post verantwortlich gezeichnet. Wir müssen dem Veranstalter zugestehen, daß er sich redliche Mühe gegeben und die Kämpfe ohne jeden Mißton zur Durchführung gebracht hat. Im gleichen Atemzug dürfen wir auch melden, daß der Publikumserfolg über Erwarten gut war. Nun wird sich alles auf den dritten und letzten Versuch im September konzentrieren, bei dem unbedingt alle Mann an Bord sein müssen, denn dann ist es unweigerlich der letzte Gang. Wir können aber auch mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sein und freuen uns, daß unsere Athleten so tüchtig bei der Sache sind. Die Kämpfe brachten naturgemäß eine wesentliche Aenderung der Mannheimer Bestenliste, doch werden wir auf diese ein anderes Mal zurückkommen.

In der folgenden Ergebnisliste sind jeweils die besten Ergebnisse jedes Vereins erfaßt. Die Punktzahl gibt die Durchschnittszahl an, die jeder Verein mit seinen drei Leuten erreichte. Bei den Staffeln ist zu beachten, daß zwei Staffeln gewertet wurden, während der VfL Neckarau einmal nur zwei Mann zu stellen hat und auch weniger Uebungen auszutragen sind, da dieser Klub in der A-Klasse startet.

Die Ergebnisse:

(In der Reihenfolge TV 46, Post, MTG und Neckarau)

200 Meter: Keller 22,8 = 822,5 Punkte; Garrecht 23,6 = 780 P.; Abele 22,7 = 792,5 P.; Löffelmann 24,0 = 708 P.

400 Meter: Guldner 52,8 = 752,5 P.; Garrecht 54,1 = 677,7 P.; Reimer 52,2 = 795,4 P.; Katermann 56,6 = 617,2 Punkte.

800 Meter: Guldner 1:59,8 = 786,4 P.; Oertel 2:13,8 = 6477,2 P.; Forkert 2:08,4 = 708 P.

1500 Meter: Model 4:30 = 706,8 P.; Dauer 4:16,4 = 786,8 P.; Lauser 4:16,5 = 779,8 P.; Abel 4:11,9 = 850,8 P.

5000 Meter: Model 16:30,6 = 716,24 P.; Hotter 16:11,4 = 782,6 P.; Höfer 16:44,5 = 619,24 P.; Lang 17:04,8 = 547,8 Punkte.

110 Meter Hürden: Herwerth 16,1 = 555,8 P.; Braunbarth 18,0 = 496,6 P.; Andräs 17,8 = 560 P.

400 Meter Hürden: Wiedemann 62,5 = 576 P.; Braunbarth 58,2 = 670 P.; Andräs 61,0 = 444,6 P.

4 mal 100 Meter: 45,6 = 1956 P.; 44,1 = 1604,8 P.; 44,4 = 1601,4 P.; 46 = 726,4 P.

Weitsprung: Grebl 5,91 = 578,3; Neckermann 6,22 = 598 P.; Abele 6,08 = 568,3 P.

Dreisprung: Herwerth 12,45 = 620 P.; Koch 11,05 = 529,66 P.; Hasenfuß 11,67 = 532,5; Heffenauer 11,46 = 461,5 Punkte.

Hochsprung: Keller 1,62 = 670 P.; Marquet 1,67 = 692,5 P.; Jung 1,677 = 692,5 P.; Abele 1,67 = 670 P.

Stabhochsprung: Höhl 3,10 = 520,5 P.; Schwenger 2,70 = 408,8 P.; Gaub 2,90 = 498,8 P.; Walter 2,80 = 396 P.

Kugelstoßen: Schauer 12,10 = 498,7 P.; Herrmann 11,60 = 396,8 P.; Treiber 11,20 = 428,8; Abel Gg. 11,70 = 434 Punkte.

Diskuswerfen: Greulich 34,88 = 441,9 P.; Herrmann 32,41 = 370 P.; Jung 36,07 = 404,8 P.; Gg. Abel 36,21 = 440,9 Punkte.

Hammerwerfen: Gröbfle 30,04 = 498 P.; Dohm 36,06 = 354,5 P.; Eschelbach 36,84 = 272,1 P.; Harrant 26,36 = 211,5 P.

Speerwerfen: Hoffmann 48,55 = 398,18 P.; Schmidt 37,81 = 197,3 P.; Meyer 44,04 = 303,2 P.; Gg. Abel 50,84 = 410,5 Punkte.

Gesamtpunkte TV 46 10 745,5 P.; Post 9751 P.; MTG 9892,3 P.; Neckarau 6391,5 P.

Hamburger Alster-Regatta

Grünau im Achter wieder besiegt — Würzburg siegt nach hartem Kampf

Das Jubiläum des deutschen Rudersports, das bereits am Freitag mit dem letzten Rudertag des DRV und mit einem Festabend seinen Anfang genommen hatte, erreichte am Samstag mit dem Beginn der Jubiläumsregatta auf der Alster in Hamburg seinen Höhepunkt. Es herrschte ein festliches Treiben. Die Straßen an der Alster waren mit vielen Tausenden von frohgestimmten Zuschauern gefüllt. Zu Beginn der Rennen herrschte noch ein unangenehmer Seitenwind, der jedoch im Laufe des Nachmittags nachließ, so daß die Rennen einwandfrei abgewickelt werden konnten. Einige erstklassige Rennen büßten durch Abmeldungen viel von ihrem Reiz ein. Die ungarische Europameister-Mannschaft im Achter verzichtete auf ihren Start und auch die Oesterreicher traten im Achter nicht an, um sich für den Vierer „ohne" gegen die Würzburger Mannschaft frisch zu halten. Trotzdem gab es prächtige Kämpfe. Mit der Entscheidung des Hammonia-Preises gelangte gleich als zweites Rennen eines der wichtigsten zur Entscheidung. Der Zweikampf zwischen dem bereits in Grünau siegreichen Boot der Berliner Zelle mit dem Würzburger Vierer endete mit einem Erfolg der Berliner. In ruhigem, kraftvollem Längenschlag hielten sie das ganze Rennen über die Spitze und hatten am Ziel einen Vorsprung von fast einer Länge herausgeholt. Ihr Sieg in 7:00,4 mit vier Sekunden Vorsprung zeigte erneut, daß die Grünauer Mannschaft Benz, Bernecker, Gustmann, Adamski und Schäffler (Steuer) für diese Gattung auf der Olympia tatsächlich unsere stärkste Waffe sein wird. Im Reigen der erstklassigen Rennen folgte dann der 1. Vierer um den „Kaiserpreis", der das Würzburger Boot im Kampf mit den österreichischen Olympia-Anwärtern von Wiking Linz überlegen siegreich sah. Auf der ganzen Strecke hielten die Würzburger eine ruhige Schlagzahl von 32 bis 34, steuerten glänzend und hatten am Ziel einen Vorsprung von über drei Längen herausgeholt. Die Zeit betrug 6:34,8 Minuten.

Die Ergebnisse:

1. Jungmann-Einer: 1. RG Viktoria Grünau 7:44; 2. RG Breslau 7:52,2; 3. Hochschulinstitut für Leibesübungen Bonn 7:56,2. **1. Jungmann-Vierer:** 1. Berliner RV 76 7:01,4; 2. RG Münster 82 7:06,8; 3. Frankfurter RG 7:08,2. **2. Vierer o. St.:** 1. Berliner RC Borussia 6:49,2; 2. RG Wiking Berlin 6:53,4; 3. RG Viktoria Grünau 7:01. **1. Vierer:** 1. Fachamtszelle Grünau 7:00,4; 2. Fachamtszelle Würzburg 7:04. **2. Jungmann-Achter:** 1. Germania Hamburg 6:41,8; 2. RC Alemannia Hamburg 6:45,4. **Leichter Jungmann-Vierer:** 1. RVg Allianz Grünau 7:42. **2. Einer:** 1. Favorite-Hammonia Hamburg 8:00,1; 2. RG Breslau 8:07,8; 3. Bremer RV 8:18,8. **1. Junior-Achter:** 1. RV Bratislawia Breslau 6:20,6; 2. Berliner RC 6:30,6; 3. Berliner RC Hellas 6:33,2; 4. Frankfurter RV 6:45,4. **2. Zweier o. St.:** 1. Favorite-Hammonia Hamburg 7:44; 2. Akad. RC Berlin 7:49,8; 3. Berliner RC 7:53,4. **1. Vierer o. St.:** 1. Fachamtszelle 6:34,8; 2. RV Wiking Linz 7:07.

Grünau im Achter wieder besiegt

Die größte Ueberraschung des ersten Tages bildete die Entscheidung des Jahrhundert-Achters. Außer Wiking Berlin waren hier die besten deutschen Achtermannschaften der Zellen Grünau (Frankfurt), Würzburg und Mainz am Start. In flotter Fahrt ging das Feld geschlossen über die Strecke. Zwischen den Würzburgern und Mainz, die am besten abgekommen waren, tobte ständig der Kampf um die Führung, in dem die Zelle Grünau erst auf den letzten 200 Meter entscheidend eingriff, und mit kaum wahrnehmbarem Vorsprung Mainz auf den dritten Platz verwies. Vorher war der Zweier m. St. entschieden worden, der die Frage klären sollte, ob unsere deutschen Boote im internationalen Kampf bestehen können. Bedauerlich, daß aus diesem Kampf nichts wurde. Der Start verlief glatt. Bis zur Tausendmetermarke lieferten sich die Ungarn und die Grünauer Zellenmannschaft einen harten Kampf um die Führung. Bei 1200 Meter gaben die Ungarn plötzlich auf, anscheinend waren sie durch eine Dampferwelle aus dem Schlag gekommen. Der Sieg für Gustmann-Adamski war damit frei, die bis ins Ziel ihren Vorsprung gegen die Berliner Hellenen auf eine Länge ausdehnten.

Die Ergebnisse:

1. Zweier m. St.: 1. Fachamtszelle Grünau 7:58,8; 2. Berliner RC Hellas 8:08,6. — **2. Achter:** RG Wiking Berlin 6:17,6; 2. Frankfurter RG Germania 6:20,4; 3. RC Alemannia Hamburg 6:21. — **1. Achter:** (Jahrhundert-Achter): 1. Fachamtszelle Würzburg 6:14,4; 2. Fachamtszelle Grünau 6:14,8; 3. RG Mainz 6:15; 4. Kölner RV 77 6:17,3; 5. Berliner RC.

MARCHIVUM

Gaumeisterschaften der Kanusportler

Große Mannheimer Erfolge — MKG Gaumeister im Vierer-Kajak — Stumpf-PSM und Sonns-KCM Gaumeister in den Einer-Rennen

Der Kreis Mannheim-Ludwigshafen des Gaues 13/14 im Fachamt Kanusport veranstaltete am gestrigen Sonntag auf der idealen Mannheimer Regattastrecke im Mühlauhafen die diesjährige Gaumeisterschaft Kurzstrecken-Regatta, welche, verbunden mit einer Jugenddauerstrecken-Wettfahrt, zu einem ganz großen Erfolge für die Mannheimer Vereine wurde. Schon organisatorisch klappte die Durchführung, so daß die Rennen Schlag auf Schlag folgten und die Zuschauer aus der Spannung kaum herauskamen, zumal der sportliche Verlauf nichts zu wünschen übrig ließ. Wer die Entwicklung im Kanusport verfolgt hat, freut sich immer wieder über den beispiellosen Aufschwung, den diese volkstümliche Sportart genommen hat, ein Aufstieg, der den Kanusport in wenig mehr als einem Jahrzehnt von einem reinen Vergnügungssport zu einem Kampfsport entwickelt hat, der heute überall Tausende in seinen Bann zieht.

Sämtliche Rennen wiesen eine sehr gute Besetzung auf und die Kämpfe, die sich die oft fast gleichwertigen Boote lieferten, erweckten überall lebhaftes Interesse. Die besten südwestdeutschen Vereine aus Wiesbaden, Mainz, Stuttgart, Frankfurt, Saarbrücken, Maxau, Darmstadt und Speyer hatten ihre Meldungen abgegeben. Dazu kamen die einheimischen Vereine MKG 1922, Wasser-SV Mhm.-Sandhofen, Reichsbahn-TSV, Paddel-Ges. Mannheim, Kanu-Ges. Neckarau und Paddlergilde Ludwigshafen. Das größte Interesse wurde natürlich den Seniorenrennen um die Gaumeisterschaft entgegengebracht, die die Mannheimer Vereine sehr erfolgreich sahen. Die Rennen gingen jeweils über 600 bzw. 1000 Meter, lediglich die Jugendstreckenwettfahrt ging über die längere Strecke von 3000 Meter.

Das westliche Ufer der Regattastrecke bot während der Veranstaltung ein buntbewegtes Bild. Vom Start bis ins Ziel verfolgte eine dichte Zuschauermenge die Kämpfe auf dem Wasser und die Anfeuerungsrufe der Anhänger wollten kein Ende nehmen, wenn die Boote in hartem Kampfe sich dem Ziele näherten.

Trotz der großen Konkurrenz von auswärts übertrafen die Erfolge der Mannheimer Vereine alle Erwartungen. 8 von 9 Rennen um die Gaumeisterschaft wurden von Mannheimer Booten gewonnen, ein Beweis für die Ueberlegenheit der Mannheimer, die sämtlich in bester Form antraten. Die erfolgreichsten Vereine waren die Mannheimer Kanu-Ges. 1922 und der Kanu-Club Mannheim, die beide 2 Gaumeistertitel errangen und außerdem zu 3 weiteren Siegen kamen, 3 erste Preise, darunter jeweils eine Gaumeisterschaft, sicherte sich die Paddel-Ges. Mannheim, während der Wassersportverein Mannheim-Sandhofen zu 2 Siegen kam.

Von den auswärtigen Vereinen hielten sich am besten die Kanu-Freunde Biebrich, die 2 Rennen gewannen und außerdem im 1. Lauf des Zehner-Kanadiers siegten, um dann allerdings zum Wiederholungslauf nicht mehr anzutreten. Zwei Siege errang auch der Post-SV Frankfurt, während Polizei-SV Frankfurt, BSV Mainz, Fre., sowie Kanu-Club und Darmstadt sich je einen Sieg holten. Den einzigen Gaumeistertitel entführte Darmstadt im Zehner-Kanadier aus Mannheim.

Der Verlauf der Rennen:

Rennen 1: Zehner-Kanadier, Jugend: 1. Kanu-Freunde Biebrich 2:05; 2. Kanu-Club Mainz 1922 2:06,2; 3. Kanu-Club Mannheim 2:06,3. Wundervolles Rennen über die ganze Strecke. Die drei ersten Boote liegen im Ziel dicht zusammen. Mannheim spurtet die letzten 50 Meter, kann aber Biebrich und Mainz nicht mehr ganz erreichen.

Rennen 2: Einer-Kajak, Senioren, Gau-Meisterschaft: 1. PSG Mannheim (F. Stumpf) 4:15,2; 2. Saarbrücker Kanu-Club (Rich. Thomae) 4:18,2; 3. Polizei-SV Frankfurt (Willi Israel). Stumpf übernimmt bald nach dem Start die Führung und führt 100 Meter vor dem Ziel beinahe mit zwei Längen. In glänzendem Stil kommt dann aber im gewaltigen Spurt der Saarbrücker immer mehr auf, so daß sich Stumpf mit kaum erkennbarem Vorsprung ins Ziel retten kann.

Rennen 3: Zweier-Kajak, Anfänger: 1. BSV Mainz 1883 4:07,1; 2. PG Mannheim 4:07,2; 3. Kanufreunde Biebrich 4:07,3. Mainz und Biebrich liegen nach dem Start in Führung. Während Mainz seinen Vorsprung halten kann, muß Biebrich kurz vor dem Ziel den Mannheimern noch den 2. Platz überlassen.

Rennen 4: Zweier-Kanadier, Anfänger: 1. Kanu-Club Mannheim (C. Stöhel, E. Boske) 4:56,1; 2. WSV Mannheim-Sandhofen 4:57; 3. Mannheimer Kanu-Gesellschaft 1922 (Sandwehr, Mohr) 5:08. Die beiden ersten Boote liefern sich einen scharfen Kampf über die ganze Strecke, den der Kanu-Club knapp mit einer halben Bootslänge für sich entschied.

Rennen 5: Vierer-Kajak, Senioren, Gaumeisterschaft: 1. Mannheimer Kanu-Ges. (K. Plitt, G. Zahn, E. Lorenz, H. Weißgerber) 3:25; 2. Post-SV Frankfurt 3:30; 3. Stuttgarter Faltboot-Vgg 3:36,4. Ueberlegener Sieg der vorbildlich zusammenarbeitenden Mannheimer, die vom Start weg die Führung übernehmen und dieselbe bis ins Ziel in prächtigem Stil vergrößern. Ein schöner Ausgleich für die Niederlage, welche die MKG-Mannschaft in Frankfurt von dem Post-SV hatte hinnehmen müssen.

Rennen 6: Einer-Kajak, Anfänger: 1. Post-SV Frankfurt (M. Hofmann) 4:23,2; 2. Kanu-Club Mainz (H. Rothnagel) 4:29; 3. Paddel-Ges. Mannheim (E. Wirth) 4:33,8. Ueberlegener Sieg des Frankfurters. Kampf um die nächsten Plätze.

Rennen 7: Einer-Kanadier, Senioren, Gaumeisterschaft: 1. Kanu-Club Mannheim (L. Sonns) 5:26,2; 2. Frankfurter Kanu-Verein 1913 (E. Steinbrenner) 5:38. Sonns, der in Frankfurt Steinbrenner unterlegen war, kehrte diesmal den Spieß um und holte sich in ganz überlegenem Stile den Gaumeistertitel.

Rennen 8: Zweier-Kajak, Junioren. 1. Kanu-Freunde Biebrich 3:57,4; 2. Darmstädter FuSG 4:00,1; 3. Kanu-Club Mainz 4:03,8. Bis 100 Meter vor dem Ziel liegen die ersten Boote noch dicht beisammen, im Spurt entscheidet aber Biebrich das Rennen klar für sich.

Rennen 9: Einer-Kajak, Damen-Anfänger: 1. Paddel-Ges. Mannheim (Elif. Groh) 2:43,4; 2. Mannh. Kanu-Ges. 22 (Beril Kocher) 2:48; 3. WSV Mhm.-Sandhofen (Wittemann) 2:52. Ueberlegener Sieg von Elif. Groh, die im Ziel mit einigen Längen führt.

Rennen 9a: Einer-Kajak, Damen, Senioren: 1. Mannheimer Kanu-Ges. 22 (Hilde Becker) und Saarbrücker Kanu-Club (Gusti Roß) 2:41. — **Junioren:** 1. Frankf. Kanu-Club (Dor. Mayke) 2:42,3; 2. Kanu-Club Mannheim (E. Rieger) 2:43,1. Ein Rennen, wie man es kaum zu sehen bekommt, obwohl Junioren und Senioren zusammen starteten. Bis 50 Meter vor dem Ziel liegen 3 Boote noch auf gleicher Höhe, das 4. dicht dabei. Hilde Becker und Gusti Roß holen dann einen kleinen Vorsprung heraus und gehen in totem Rennen durch das Ziel, so daß das Rennen am Schluß wiederholt werden muß.

Rennen 10: Zehner-Kanadier, Klasse B: 1. Darmstädter TuSG 46 4:02,2; 2. Mannheimer Kanu-Ges. 22 4:30; 3. Paddler-Gilde Ludwigshafen 4:38,8. Ueberlegener Sieg der Darmstädter Mannschaft, die ganz ausgezeichnet zusammenarbeitet und die beiden anderen Boote weit zurück läßt.

Rennen 11: Zweier-Faltboot, Jugend, 3000 Meter: 1. Post-SV Frankfurt 14:38; 2. Mannh. Kanu-Ges. 22 15:11; 3. Kanu-Club Mainz 15:15,1. Der Start ist hier bei dem Ziel, das Rennen geht die Regattastrecke, 1500 Meter, hinauf und wieder herunter. Kanu-Club Mannheim übernimmt nach dem Start die Führung und liegt bei 1000 Meter sicher in Front. Am Wendepunkt kentert jedoch das Mannheimer Boot und jetzt liegt Post-SV Frankfurt vor der MKG in Führung. Frankfurt vergrößert auf dem 2. Teil der Strecke seinen Vorsprung immer mehr und siegt überlegen, während um den 2. Platz zwischen Mannheim und Mainz bis ins Ziel gekämpft wurde.

Rennen 12: Einer-Faltboot, Jugend, 3000 Meter: 1. Mannh. Kanu-Ges. 22 (H. Koller) 16:06; 2. BSV Mainz (W. Geith) 16:20,1; 3. WSV Mhm.-Sandhofen (H. Hellmann) 16:21,1. Bei 1000 Meter führt Koller vor der MSG bereits mit 10 Längen. Bei 2000 Meter beträgt der Vorsprung über 150 Meter und im Ziel ca. 200 Meter.

Auch hier wird um den 2. Platz scharf gekämpft, bis das kräftige Mainz mit den letzten Schlägen einen knappen Vorsprung herausholt.

Rennen 13a: Einer-Kanadier, Anfänger: 1. Kanu-Club Mannheim (K. Bruckbräu) 5:30,4; 2. WSV Mhm.-Sandhofen (F. Zeitvogel) 5:36,3; 3. Mannh. Kanu-Ges. 22 (E. Mohr) 5:47. Ueberlegener Sieg von Bruckbräu, der das ganze Rennen die Spitze nicht abgibt.

Rennen 13b: Einer-Kanadier, Junioren: 1. WSV Mhm.-Sandhofen (J. Fieser) 5:28,2; 2. Kanu-Club Mannheim (H. Volz) 5:42; 3. Paddel-Ges. Mannheim (W. Barnitzke) 5:32,2. Fieser hat dieses Rennen jederzeit in der Hand. Bereits auf der halben Strecke führt er klar.

Rennen 14: Einer-Kajak, Altersklasse: 1. Darmstädter TSG (R. Müller) 4:33,2; 2. Kanu-Freunde Mainz (K. Beifiegel) 4:46; 3. Reichsbahn-TSV Mannheim (W. Rudolf) 4:49,2. Der Sieg des Darmstädters steht nie in Frage. Mainz kommt erst gegen Schluß auf.

Rennen 15: Zweier-Kajak, Senioren (Gaumeisterschaft): 1. Mannheimer Kanu-Ges. 22 (K. Plitt, E. Lorenz); 2. Saarbrücker Kanu-Club (Thomae—Neu) 0:01,3 zurück; 3. Post-SV Frankfurt (Eifel — Schroth) 3 Sek. zurück. Ein weiterer prächtiger Sieg der Mannheimer Kanu-Ges. 22, die sich zu dem Sieg im Vierer jetzt auch die Gaumeisterschaft im Zweier-Kajak holten. Mannheim und Saarbrücken liegen über die ganze Strecke dicht zusammen, während Frankfurt mit dem 2. Boot der MSG zu kämpfen hat. Die letzten 200 Meter bringen einen erbitterten Kampf, den Mannheim knapp aber sicher für sich entscheidet.

Rennen 16. Zweier-Kanadier, Senioren, Gaumeisterschaft: 1. KC Mannheim (F. Widmaier-E. Kuhn) 4:41; 2. KC Mannheim (P. Greulich-W. Schrauth) 4:52,3; 3. Paddel-Ges. Mannheim (O. Stumpf-Fr. Klein) 4:54,1. 3 Mannheimer Boote in Front. Der Sieg von Widmaier-Kuhn wurde mit schönem Vorsprung herausgeholt. Nicht weniger beachtlich ist der 2. Platz von Greulich-Schrauth im 2. Boot des KC, die auf dem ersten Teil noch hinter der Paddel-Ges. und Frankfurt noch an 4. Stelle lagen, sich aber im Spurt auf den 2. Platz vorschoben. Die jungen Mannheimer, die bisher nur Anfängerrennen gewannen und eigentlich noch Junioren sind, haben sich bei den Senioren tapfer geschlagen.

Rennen 17. Einer-Kajak, Junioren: 1. Polizei-SV Frankfurt (W. Israel) 4:16,1; 2. TV Speyer 1847 4:17,4; 3. Kanu-Fr. Biebrich 4:18,1. Der Frankfurter hatte diesmal das Rennen sicher, während Speyer erst nach Kampf den 2. Platz behauptete.

Rennen 18a (Zweier-Kajak, Damen-Senioren): 1. Mannheimer Kanu-Ges. 1922 (Hilde Becker — Hilde Weißgerber), kampflos.

Rennen 18b. Zweier-Kajak, Damen-Anfänger: 1. SV Mannheim-Sandhofen (M. Michel — E. Wittemann) 2:31; 2. BSV Mainz 1. Boot 2:45,1; 3. BSV Mainz 2. Boot 2:48. Schöner Sieg der Sandhofer Mädels, die sich den beiden Mainzer Booten ziemlich überlegen zeigten.

Rennen 19. Vierer-Kajak, Jugend: 1. Kanu-Club Mannheim (Bruckbräu, De Lauf, Brennig, Gerber) 2:00; 2. Mannheimer Kanu-Ges. 1922 2:00,8. Spannender Kampf der beiden Mannheimer Gegner. Kanu-Gesellschaft spurtet zu spät, um den Vorsprung des Gegners auf dem letzten Teil der Strecke aufholen zu können.

Rennen 20. Zehner-Kanadier Klasse A, Gaumeisterschaft? Wird wiederholt wegen Kollision. 1. Lauf: Nach einem Fehlstart übernimmt Sandhofen, die Favoritenmannschaft, die bereits in Frankfurt den Zehnerkanadier gewonnen hat, die Führung. 200 Meter vor dem Ziel liegt Sandhofen immer noch knapp vor Maxau und Darmstadt. Biebrich übernimmt dann die Führung, um dieselbe bis zum Ziel nicht mehr abzugeben. Sandhofen geht wohl als 2. durch das Ziel, aber kurz vorher waren Maxau und Darmstadt zusammengefahren, so daß das Rennen am Schluß der Regatta wiederholt werden muß.

Rennen 21: Zweier-Kanadier Jugend: 1. Paddel-Ges. Mannheim (Wolff, Friedemann) 2:39,4 Min.; 2. Frankfurter Kanu-Verein 2:48; 3. WSV Mannheim-Sandhofen 2:48,8. Die beiden erst 16 Jahre alten Jungen der Paddel-Gesellschaft boten eine prächtige Leistung und siegten verdient mit schönem Vorsprung vor dem Frankfurter Boot.

Rennen 22: Einer-Kajak, Damen-Senioren (2. Lauf): 1. Mannheimer Kanu-Ges. 1922 (Hilde Becker); 2. Saarbrücker Kanu-Club (Gusti Roß). In der Wiederholung des Rennens da siegte diesmal die Mannheimerin Hilde Becker nach scharfem Kampf auf der Strecke gegen ihre Saarbrücker Rivalin.

Rennen 23: Zehner-Kanadier (Gaumeisterschaft): 1. Darmstädter TSG 3:25; 2. WSV Mhm.-Sandhofen. Zum Wiederholungslauf traten die Sieger des 1. Rennens Kanu-Freunde Biebrich, leider nicht mehr an. Auch die Mannheimer Kanu-Gesellschaft hatte zurückgezogen. Auch Maxau und Frankfurt traten daraufhin zurück, so daß nur noch WSV Mhm.-Sandhofen und Darmstadt am Start erschienen und eines der Hauptrennen sehr von seinem Reize einbüßte, ein leider unerfreulicher Abschluß einer sonst ausgezeichnet verlaufenen Veranstaltung. Ueberraschend unterlag Sandhofen im Endspurt gegen Darmstadt.

Unsere Olympia-Wasserballspieler werden bei den Deutschen Schwimm-Meisterschaften in Halberstadt Uebungsspiele bestreiten. Aufgestellt wurden: A-Mannschaft: Klingenburg; Dr. Schürger, Baier; Gunst; Hauser, Schneider, Schulze. B-Mannschaft: Heinrich; Krug, Lükemeier; Strauß; Allerheiligen, Schwenn, Kienzle.

Berlins Rollhockey-Mannschaft, die sich zur Zeit auf einer Italienreise befindet, kam in Genua zu einem neuen großen Erfolg. Sie schlug eine Heeres-Mannschaft 3:2 (1:0). Das 500-Meter-Schnellaufen gewann Walter Meyer in 58 Sekunden ganz überlegen.

21 Dauerfahrer wurden zu den Deutschen Meisterschaften der Berufsfahrer am 8. und 12. Juli in Dresden zugelassen. Zu den bisher in drei Vorläufen eingeteilten 20 Fahrern gesellt sich noch der Düsseldorfer Ilsland, der hinter Müller den ersten Vorlauf bestreiten wird.

1. Bergfest in Heidelberg-Rohrbach

Sehr gute Beteiligung, ausgezeichnete Leistungen

Zum ersten Male führte der Gau 14 Baden am Sonntag wieder Bergfeste der Volksturner durch, die einen ausgezeichneten Zuspruch fanden. Beim Bergfest des Heidelberger und Mannheimer Kreises, das der Turnerbund 1890 Heidelberg-Rohrbach auf seinem schön gelegenen Sportplatz durchführte, waren nicht weniger als 900 Turner und Turnerinnen versammelt, um in hartem Kampf die Besten der Kreise festzustellen. Eine interne Veranstaltung der Rohrbacher Turner am Samstagabend eröffnete den Reigen der Darbietungen auf dem Festplatz, durch eine Feierstunde, dem ein Höhenfeuerwerk einen leuchtenden Abschluß gab. Der Sonntagmorgen brachte nach dem Weckruf der Spielleute, einen gemeinsamen Marsch der Wettkämpfer zur Platzanlage des Veranstalters, die im Walde gelegen, einen herrlichen Ausblick in die Rheinebene bietet, wo die Begrüßung und feierliche Flaggenhissung, die leider durch Regen gestört wurde, stattfand. Der Wettergott hatte dann auch Einsehen, so daß mit Verspätung begonnen werden konnte. Allerdings war der Rasenboden des Platzes sehr glatt geworden, so daß die ersten Wettbewerber noch gegen diese Tücken zu kämpfen hatten. Die Turner trugen einen Fünfkampf aus, der sich aus einem fortlaufenden Vierkampf und einem 80-Meter-Lauf zusammensetzte.

Interessant und neu war der Vierkampf. In abgesteckten Bahnen traten die Teilnehmer an um zunächst einen Kugelwurf über den Kopf auszuführen, dem sich an der Aufschlagstelle der Kugel ein Dreisprung anschloß. Von der Sprungmarke aus brachte das Kugelstoßen den Turner zur Absprungmarke des Weitsprung, der den Vierkampf beschloß. Ein 80 Meter-Lauf, der über Naturbahnen gelaufen wurde, beendete den Kampf der aktiven Turner. Hervorzuheben ist, daß sämtliche Sprung- und Stoßkonkurrenzen aus dem Stand ausgeführt wurden. Hübsch, Handschuhsheim hielt sich durch seine schöne Leistung im Mehrkampf als Bester vor seinem schärfsten Konkurrent Werner Walldorf, der mit ihm die schnellste Zeit im Lauf erreichte, dagegen im Mehrkampf ein Punkt zurückblieb. Wallemir TV 86 Weinheim erreichte mit 51 Punkten den dritten Rang vor Mersinger TV 78 Heidelberg, während nicht weniger als 5 Kämpfer auf den 4. Rang kamen. Das Ergebnis sowie das der Jugendklasse ist leider noch nicht vollständig, da einige Mannheimer ihre Uebungen noch nachmachen müssen.

Auch die **Jugendturner** traten in Aktion, ihnen waren, in besonderer Wertung, die gleichen Aufgaben der Aktiven gestellt. Schweißer von der TV Ketsch zeigte sich seinen Gegnern überlegen. Er erzielte mit 35 Punkten im Vierkampf die beste Leistung, um auch beim Lauf mit 9,4 Sek. die beste Leistung zu erreichen. 59 Punkte war die Gesamtwertung des Siegers. Mit 54 Punkten belegte Spieß, TV 78 Heidelberg, den 2. Platz, vor Hübsch TV 86 Handschuhsheim. 58 Punkte mit Springer, Jahn Weinheim, Heidt, Seckenheim und Krumbügel TV 78 Heidelberg, kamen mit 51 Punkten auf den 5. Rang.

Erfreulich war die rege Teilnahme bei den Altersklassen der Turner, bei denen sich über 130 Kämpfer eingefunden hatten. Sieger der Klasse A wurde Wenzel vom TV Edingen, der 49 Punkte erreichte. Mit 45 Punkten kam Strebel-Jahn Neckarau auf den 2. Rang, der diesen Platz mit Kupfer-TV 78 teilte. Den Sieg in der Klasse B holte sich Albrecht vom Reichsbahn-T. u. S.-Verein Mannheim mit 51 Punkten vor Berger-Plankstadt und Kenny-Friedrichsfeld. Bei den Kämpfen der Klasse C, die alle ein halbes Jahrhundert überschritten haben, siegte der uns Mannheimern so gut bekannte Hermanny-TV78 Heidelberg mit 38 Punkten. Müller-Sadenburg belegte mit 32 den 2. Rang mit Hoffmann-TV Germania Mannheim.

Ein Vierkampf der Turnerinnen brachte auch den Frauen Betätigung. Im fortlaufenden Dreikampf begannen die Turnerinnen mit einem Schlagballwurf über den Kopf, dann kam ein Schlußhüpfen (das einem Dreisprung mit beiden Beinen nahekommt) und Kugelstoßen war die Schlußübung. Als vierte Uebung folgte bei den Turnerinnen der Lauf über 60 Meter. Als knappe Siegerin ging Gretel Weiß hervor durch ihre gute Leistung im fortlaufenden Dreikampf, der sie 4 Meter vor der Zweiten sah. Selbst eine schlechte Zeit beim Lauf konnte ihr den Sieg nicht nehmen, obwohl Hilde Schildhorn hier 8 Punkte gegen sie gut machen konnte. 43 und 41 Punkte erreichten die beiden Ersten. E. Maurer-Reichsbahn Heidelberg mit 37 und Stürmer-TV Germania Mannheim mit 34 Punkten kamen auf die nächsten Plätze.

Die Jugendturnerinnen bestritten einen Dreikampf, der aus den gleichen Uebungen der Turnerinnen, jedoch ohne Kugelstoßen, zusammengesetzt war. Mit großem Vorsprung ging Erna Volk, TV 46 Heidelberg, mit 45 Punkten als Siegerin hervor. 30 Punkte erreichte Helga Maas, TV Weinheim, während Else Hein, Heidelberg, Käthe Schneerle, Jahn Neckarau, und Sophie Franzer mit 27 Punkten auf den dritten Platz kamen.

Eine völkische Aussprache, an der alle Wettkämpfer teilnehmen mußten, ergab ein schönes Bild, das vom Vorwärtsdringen der Dietarbeit zeugte. Damit war der Vormittag reichlich ausgefüllt. Dank der guten Organisation machte sich die Verspätung durch den Regen nicht stark bemerkbar, so daß das Programm des Nachmittags pünktlich begonnen werden konnte. Um 2 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung, der durch Rohrbach nach dem Festplatz ging. Voraus marschierte der Spielmannszug des TV 46 Mannheim, dem sich in bunter Folge die teilnehmenden Vereine anschlossen. Und nun kamen die schönsten Kämpfe des Festes, die so recht den Sinn und Zweck der Bergfeste zum Ausdruck brachte, die Mannschaftskämpfe, deren Wertung sich aus den Leistungen der Einzelwettkämpfe des Vormittags, einer 4 mal 80 Meter Pendelstaffel, dem Kugelstoßen und Weitsprung zusammensetzt, die bei Redaktionsschluß noch in vollem Gange sind.

Badische Schwimm-Gaumeisterschaften

Volk-TV 46 Mannheim Springermeister — SV Rheintöchter Mannheim erfolgreich

Mit berechtigter Spannung sah man in der badischen Schwimmerwelt den diesjährigen Gaumeisterschaften entgegen, die eine Gesamtprüfung der badischen Spitzenschwimmer und -innerinnen und deren Nachwuchs beiderlei Geschlechts bedeuteten. Austragungsstätte war das neuerrichtete prachtvoll gelegene Städtische Quellwasser-Schwimmbad Eberbach a. N., das, inmitten der Odenwaldberge gelegen, wirklich keinen idyllischeren Platz erhalten konnte. Wenn auch in den Vormittagsstunden der Himmel seine Schleusen wiederholt mit allen Registern zog, so tat das der Laune der mit dem nassen Element vertrauten Schwimmer in keiner Weise Abbruch. Im Gegenteil, mit um so erfreulicherem Schwung fochten sie sich im Kampf um die Gaumeisterschaften ein. Nach Begrüßungsworten des Gauführers Avenmarg-Karlsruhe und einer kurzen völkischen Ansprache durch Kreisdietwart Pelch-Eberbach kam der Starter zu Wort.

Die sportliche Ausbeute war in jeder Hinsicht befriedigend und brachte auch gleich zu Beginn der Kämpfe Ueberraschungen. So gelang es Schoppmeier-FFC Freiburg mit 5:27,4 Heyer-Nikar Heidelberg mit 5:36,1 über 400 Meter Kraul einwandfrei und überzeugend niederzuringen. Auch bei den Frauen gab es insofern eine angenehme Ueberraschung, als die noch jugendliche Elfriede Gauß-Karlsruher Schwimmverein die 400 Meter Kraul in der neuen badischen Landesbestzeit mit 6:48,1 gewann, womit sie die bisherige badische Bestzeit um 7 Sekunden unterbot. Im Herrenbrustschwimmen über 100 Meter der Klasse 2a imponierte Weingärtner-Neptun Karlsruhe durch seinen leichten Schmetterlingsstil in 1:26,4.

Trotz Nachwehen von Krankheit gelang es Engel-TV 46 Mannheim seinen zähen Widersacher Weisbrod-Nikar Heidelberg nach prachtvollem Kampf noch auf den 3. Platz zu verweisen. Im Rückenschwimmen der Herren sicherte sich Böhringer-Sparta Pforzheim in bestechendem Stil die badische Rückenmeisterschaft mit 1:18,8. In der Kraulstaffel für Herren 3 mal 100 Meter siegte Nikar-Heidelberg nach anfänglich totem Rennen überlegen vor dem Karlsruher Schwimmverein. In einem dramatischen Kampf gestaltete sich die Bruststaffel für Frauen 3 mal 100 Meter-Klasse 2A, in der die Rheintöchter Mannheim mit Käthe Schmidt, Offi Immetsberger und Rosl Metzger über den Turnverein 1884 Pforzheim mit 5:22,5 zu 5:25,7 und wohlverdienten Sieg erzwangen. Im 200-Meter-Brustschwimmen für Herren siegte Heyer-Nikar Heidelberg in der guten Zeit von 3 Minuten. In der Klasse 1A und 1B war Nikar Heidelberg ein weiterer Doppelerfolg in der gleichen Lage beschieden. Das Frauen-Rückenschwimmen 100 Meter wurde eine sichere Beute der talentierten Elly Worbertz-Nikar Heidelberg, während in der Klasse 1B Elfriede Gauß-Karlsruher Schwimmverein nicht zu schlagen war. Zu einem großen Erfolg gestaltete sich die intensive Trainingsarbeit der Mannheimer Kunstspringerschule, die durch Otto Volk-TV 46 einen haushohen Sieg feierte und auch durch Hurrle sowie Feuchter die nächsten Plätze belegte. Damit hat Volk die Badische Meisterschaft errungen.

Die Ergebnisse des Vormittags:

400 Meter-Kraul, Klasse 1A: 1. Schoppmeier-FFC 46 5:27,4; 2. Heyer-Nikar Heidelberg 5:36,1. **Klasse 1B:** 1. Lehnert-Karlsruher Schwimmverein 5:59,1; 2. Wunsch-Neptun Karlsruhe 6:06,4.

Damen, Kraul 400 Meter, Klasse 1B: 1. Gauß-Karlsruher Schwimmverein 6:48,1 (neue badische Bestzeit); 2. Fehrle-Damenschwimmverein Freiburg 7:32,9.

Herren, Brust, 100 Meter: Klasse 2A: 1. Weingärtner-Neptun Karlsruhe 1:26,4; 2. Engel-TV 46 Mannheim 1:30,1; 3. Weisbrod-Nikar Heidelberg 1:30,4. — **Klasse 2B:** 1. Veit-Nikar Heidelberg 1:30,1; 2. Mußgnug-Neptun Karlsruhe 1:32,4; 3. Frank-Post-SV Mannheim 1:34.

Volks-Vereine: 1. Obert—SV Lahr 1:37. **Herren-Rücken, 100 Meter; Klasse 1a:** 1. Böhringer-Sparta Pforzheim 1:18,8. — **Klasse 1b:** 1. Fuchs-Karlsruher Schwimmverein 1:23,3; 2. van Houten-Nikar Heidelberg 1:24,1. **Herren-Kraulstaffel 3 mal 100 Meter, Klasse 2a** 1. Nikar Heidelberg 3:30,6; 2. Karlsruher Schwimmverein 99 3:48,6. **Frauen-Bruststaffel, 3 mal 100 Meter, Klasse 2a** 1. Rheintöchter Mannheim 5:22,5; 2. TV 34 Pforzheim 5:25,7; 3. Nikar Heidelberg. **Herren: Brust 200 Meter Meisterklasse:** 1. Heyer-Nikar Heidelberg 3:00,6; 2. Voigt-Sparta Karlsruhe 3:12,6. **Herren: Rücken 100 Meter, Klasse 2a:** 1. Kohl-Neptun, Karlsruhe 1:22; 2. Reichel-Nikar Heidelberg 1:24,2. — **Klasse 2b:** 1. Dr. Vogt-Nikar Heidelberg 1:26,5; 2. Ehmüller-Karlsruher Schwimmverein 1:30,1; 3. Pfitzner-Postsport Mannheim und Kasten TV 46 Mannheim, totes Rennen 1:30,6.

Frauen: Rücken, 100 Meter: Klasse 1a: 1. Elly Worbertz-Nikar Heidelberg 1:35,1. — **Klasse 1b:** 1. Elfriede Gauß-Karlsruher Schwimmverein 1:38,3. **Herren: Kunstspringen: Oberstufe:** 1. Otto Volk-TV 46 Mannheim 120,06 Punkte, 2. Hurrle-TV 46 Mannheim 66,96 Punkte, 3. Feuchter TV 46 Mannheim 59,11 Punkte.

Der Nachmittag

Bei herrlichem Wetter und außerordentlich starkem Besuch fanden die Nachmittagskämpfe statt. Bürgermeister Schmelzer entbot den Willkommensgruß namens der Gemeinde und wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf. Gauführer Avenmark dankte der Stadtgemeinde Eberbach für ihre Bereitwilligkeit zur Erstellung dieses herrlichen Bades. Die Rennen des Nachmittags brachten wieder erbitterte Kämpfe, wobei es gleichfalls einige Ueberraschungen gab. Frl. Buchs-Nikar Heidelberg sicherte sich die badische Brustmeisterschaft über 200 Meter in überzeugendem Stil. Im Kraulschwimmen der Herren über 100 Meter sicherte sich Comteß-Nikar Heidelberg den Titel vor seinem Klubkameraden Müller.

Herren-Kraul, 100 Meter, Kl. 1a: 1. Komteß-Nikar Heidelberg 1:04,8; 2. Müller-Nikar Heidelberg 1:07,9. — 1:09,2. — **Herren-Brust, 200 Meter, Klasse 1a:** 1. Bruder-FFC Freiburg 1:09,1; 3. Brunkhorst-Neptun Karlsruhe 1:09,2. — **Herren-Brust, 200 Meter, Klasse 1b:** 1. Bruder-Nikar Heidelberg 3:22,9. — **Damen-Kraul, 100 Meter, Klasse 2a:** 1. Fehrle-Damen-SV Freiburg 1:32,6. — **Klasse 2b:** 1. Kugler-Nikar Heidelberg 1:35,5; 2. Hoch-Damen-SV Freiburg 1:37,4. — **Herren-Bruststaffel, 3mal 100 Meter, Klasse 2a:** 1. Neptun Karlsruhe 4:21,2 (wegen Frühstart disqualifiziert); 2. Nikar Heidelberg 4:33,2. — **Kraulschwimmen für ältere Männer, über 50 Meter, über 32 Jahre:** 1. Worbertz-Nikar Heidelberg 31,9; 2. Efelgroth-TV 88 Heidelberg 32,7. — **Ueber 35 Jahre:** 1. Wolf-Nikar Heidelberg 35,6; 2. Bohr-Lauda 35,9. — **Ueber 40 Jahre:** Hiegler-Karlsruher SV 39,2; 2. Guillo-SV Mannheim 37,7. — **Herren Lagenstaffel** (100, 200, 100 Meter), **Klasse 1b:** 1. Nikar Heidelberg 5:46,5; 2. Karlsruher SV 6:17,8. — **Klasse 1a:** Nikar Heidelberg 5:35,1.

Damen-Kraul, 100 Meter, Klasse 1a: 1. Elfriede Gauß-SV Karlsruhe 1:17,3; 2. Worbertz-Nikar Heidelberg 1:21,1. **Klasse 1b:** 1. Bruder-Nikar Heidelberg 1:31,8. — **Damen-Brust, 100 Meter, Klasse 2a:** 1. R. Metzger-Rheintöchter Mannheim 1:41; 2. Fehrle-Freiburg 1:42,5; **Klasse 2b:** 1. Herbach-Nikar Heidelberg 1:50; 2. Käthe Schmitz-Rheintöchter Mannheim 1:54. — **Herren-Kraul, 200 Meter, Klasse 1a:** 1. Heyer-Nikar Heidelberg 2:30,7; 2. Schoppmeier-FC Freiburg 2:34. — **Klasse 1b:** 1. Brunkhorst-Nikar Heidelberg 2:41; 2. Lehnert-Karlsruher SV 2:44. **Brustschwimmen für ältere Herren, 50 Mtr., über 32 Jahre alt:** 1. Burger-Karlsruher TV 46 48; 2. Schmuck-Nikar Heidelberg 40,9.

Steffens vor Winter

Olympia-Ausscheidungen der Turner in Hamburg

Die Olympia-Ausscheidungen der deutschen Turner und Turnerinnen stehen vor dem Abschluß. In Hamburg fanden sich am Samstag unsere Spitzenkönner ein, um in letzten Ausscheidungskämpfen die endgültige Besetzung für die Olympischen Spiele zu ermitteln. Der Vormittag brachte einen Empfang der Teilnehmer durch den Hamburgen Senat, an dem auch die deutschen Ruderer teilnahmen.

Zu den Pflichtübungen in der Hanseatenhalle stellten sich elf Turner. Schwarzmann mußte auf ärztlichen Rat wegen einer Erkältung fernbleiben. Der Besuch war überraschend schwach. Es zeigte sich erneut, daß die deutschen Spitzenturner durch die eingehende Vorbereitung nur noch geringe Unterschiede im Können aufweisen. Eine Ausnahme machte lediglich Sandrock, der stark zurückfiel und selbst bei wesentlich verbesserten Leistungen in den Kürübungen kaum noch Boden gutmachen dürfte. Steffens (Bremen) hat sich in den Pferdübungen überraschend verbessert. Er erzielte am Längspferd 9767 und am Seitpferd 9800 Punkte, so daß er im Gesamtergebnis nach den Pflichtübungen die Führung hat. Frey war in den Freiübungen mit 9676 Punkten der beste Turner. An den Ringen erhielt Volz die Note 9600, Steffens und Stangl kamen am Barren auf 9833 Punkte, während sich am Reck überraschend Schmelcher mit 9700 Punkten vor Steffens den ersten Platz sicherte. Sehr ausgeglichen turnte Winter, der dadurch auf den zweiten Platz kam.

Aus organisatorischen Gründen wurde schon die erste Kürübung, der Pferdsprung, geturnt. Becker und Winter erhielten die Note 9633. Auf den beiden ersten Plätzen änderte sich nichts, aber Frey, der unter einer alten Fußverletzung zu leiden hatte, fiel auf den sechsten Platz zurück.

Der Stand nach der Pflicht:

1. Steffens (Bremen) 58 167 P.; 2. Winter (Frankfurt am Main) 57 956 P.; 3. Frey (Bad Kreuznach) 57 200 P.; 4. Stangl (München) 56 988 P.; 5. Stadel (Konstanz) 56 700 P.; 6. Beckert (Neustadt i. Schw.) 56 688 P.; 7. Schmelcher (München) 56 400 P.; 8. Volz (Schwabach) 56 708 P.; 9. Friedrich (München) 56 100 P.; 10. Kleine (Bad Dürrenberg) 58 966 P.; 11. Sandrock (Immigrath) 53 404 P.

Handballprobe in Lintfort

Deutsche A-Mannschaft in Hochform

Die im Duisburger Bundesheim zu einem Olympia-Vorbereitungslehrgang zusammengezogenen besten deutschen Handballspieler trugen am Sonntag in Lintfort zwei Probespiele aus. Zunächst trat eine deutsche B-Mannschaft gegen eine Kombination SV Lintfort/Turu Berghein an. Die Spieler der Auswahlmannschaft enttäuschten ziemlich und litten offenbar unter den Anstrengungen des Lehrgangs, während die rheinische Mannschaft ein angriffsfreudiges und flottes Spiel zeigte. Mit 10:8 (6:3) kam die B-Mannschaft zu einem überaus glücklichen Erfolg, den sie einzig ihrer hervorragenden Abwehr zu verdanken hat. Im Sturm schnitten **Spengler** (Mannheim-Waldhof) und Braselmann (Magdeburg) besonders schlecht ab.

Ganz anders war das Spiel der A-Mannschaft, die im Spiel gegen eine Niederrhein-Auswahl glänzende Leistungen vollbrachte und einen hohen 17:6 (9:2)-Sieg erfocht. Hier wurde Handball in Vollendung vorgeführt, so daß die 1200 Zuschauer restlos begeistert waren. Klingler (6), Berthold (5), Keiter und Fromm (3) waren die Torschützen der „Nationalen". Der Niederrhein stellte eine Nachwuchsmannschaft, die sich eifrig bemühte, den „Nationalen" Widerstand entgegenzusetzen, sie war aber dem prachtvollen Spiel der Olympiaanwärter einfach nicht gewachsen, so daß die Hintermannschaft sehr schnell überlastet war.

MARCHIVUM

Die Olympiastadt Berlin

Bei dem festlichen Empfang der argentinischen Olympia-Mannschaft im Berliner Rathaus gab es ein bezeichnendes Zwischenspiel. Als die offiziellen Ansprachen des Staatskommissars und des Mannschaftsführers beendet waren, trat plötzlich ganz unprogrammgemäß der bereits seit einigen Monaten in Deutschland weilende argentinische Meisterläufer und Marathonsieger von 1932, Juan Zabala, vor seine Kameraden, um ihnen in einer temperamentvollen, von echt südländischer Begeisterung getragenen Rede seine Eindrücke von der über alle Erwartungen herzlichen Aufnahme in Deutschland und von den „geradezu einzigartigen“ olympischen Vorbereitungen der Reichshauptstadt zu schildern.

Die Olympiakämpfer fühlen sich glücklich

Zabala hat nicht zuviel gesagt. Deutschland und seine Olympiastadt sind in jeder Hinsicht gerüstet. Ehrliche, herzliche Gastfreundschaft versteht sich von selbst, aber auch die olympischen Vorbereitungen, angefangen von den besonderen Olympiabauten bis zu den vielfältigen organisatorischen Aufgaben, sind so umfassend, sind so planvoll durchdacht, daß die reibungslose Abwicklung der Festwochen bis in die kleinste Kleinigkeit nach menschlichem Ermessen gesichert erscheint.

Vollendet sind die mächtigen Anlagen des Reichssportfeldes, das jetzt zur Besichtigung freigegeben ist, und täglich von vielen Tausenden besucht wird. Eine einzigartige Architektur von klassischer erhabener Schönheit. Im Olympischen Dorf sind die ersten Ländermannschaften eingezogen. Sie bewundern die weiträumigen Anlagen, die Sportplätze, die Schwimmhallen mit ihren vorbildlichen Trainingsmöglichkeiten und fühlen sich glücklich in der tiefen Ruhe der Landschaft, für deren Erhaltung jeder Lastwagenverkehr auf der nahen Fernverkehrsstraße vorsorglich verboten wurde. 650 Mann Bedienungspersonal und 95 Köche, die für die 58 Speisekarten der 58 Nationen verantwortlich zeichnen, werden für die Behaglichkeit und das leibliche Wohlbefinden der hier einziehenden siebentausend Olympiakämpfer sorgen. Aber auch die mehr als fünfhundert ausländischen Ruderer und Kanufahrer haben in unmittelbarer Nähe der Regattastrecke in Grünau „olympische Dörfer“. Etwa je 160 Wassersportler finden in dem herrlichen Köpenicker Schloß, in der Polizei-Offiziersschule und in der Dorotheenschule bei Köpenick eine vorbildliche Unterkunft, während sich die Ländermannschaften Italiens, Japans und der Schweiz geschlossen in ideal gelegenen und eingerichteten Bootshäusern heimisch fühlen können. Das Heim der 600 Olympiakämpferinnen, der „Friesenhof“, liegt unweit des Reichssportfeldes mitten im Grunewald und bietet gleichfalls alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten, selbst ein Schönheitssalon fehlt nicht.

Als einziger Mann in diesem Haus der Frauen waltet ein Oberzahlmeister vom Norddeutschen Lloyd seines Amtes, dem die Verpflegung untersteht.

Dreihunderttausend Quartiere

Ebenso vorzüglich wie die aktiven Kämpfer werden auch die mehr als 300 000 erwarteten Olympiagäste untergebracht, mit denen ja eine ansehnliche Großstadt gegründet werden könnte. Berlin wird zu einem einzigen riesigen Hotel werden. Rund 300 000 ausgesuchte und sorgfältig geprüfte Einzelquartiere stehen bereit, zu denen noch die nach modernsten hygienischen Gesichtspunkten eingerichteten billigen Gemeinschaftsquartiere kommen, die vor allem für die jugendliche Besucher gedacht sind.

Eine besonders ideale Lösung der überaus schwierigen Unterkunftsfrage bildet die länderweise Zusammenfassung der Auslandsgäste in den sogenannten Olympiakolonien der westlichen Stadtbezirke, durch die eine allen Erfordernissen entsprechende Betreuung gewährleistet ist. Fliegende Quartierbüros schon in den ankommenden D-Zügen, Auskunftskioske auf sämtlichen Fernbahnhöfen und verkehrsreichen Plätzen, „fliegende Auskunftsstellen“ in den Straßen, Dolmetscherbüros in den Olympiakolonien, Autotaxen-Stationen an den Haupteinfallstraßen und 3000 geschulte mehrere Fremdsprachen beherrschende Fremdenführer werden ein übriges tun, um das Heer der Olympiagäste sicher durch den Verkehr und fachmännisch durch die Sehenswürdigkeiten der Viermillionenstadt zu leiten.

Einheitliche Gestaltung des Massenverkehrs

Die großartige organisatorische Zusammenarbeit aller Berliner Verkehrsträger — Berliner Verkehrsgesellschaft Reichsbahn, Reichspost, Privates Omnibusgewerbe, Fahrgastschiffahrt und Kraftdroschkengewerbe — sichert auch eine einheitliche, reibungslose Abwicklung dieses Massenverkehrs. Einsatzbahnen und Sonderlinien nach allen Richtungen, insbesondere natürlich zu den eigentlichen Kampfstätten, gewährleisten eine schnelle und bequeme Beförderung, ganz abgesehen von den zahllosen Ausflugsfahrten in Bus und Schiff, die den Berlinbesucher zu jeder Zeit zu jedem gewünschten Ziel in die schöne Mark führen. Allein die BVG, die für die Festwochen verbilligte Fahrgast- und Dauerkarten zur Benutzung von Straßenbahn, U-Bahn und Omnibus ausgibt, wird stündlich rund 40 000 Fahrgäste befördern können.

Daß unsere Olympiagäste auch in keiner Form von eilfertigen Geschäftemachern übervorteilt und geneppt werden, dafür sorgt eine Verordnung des Staatskommissars Dr. Lippert, die jede ungerechtfertigte Preissteigerung für die Dauer der Olympischen Spiele, ebenso wie den Weiterverkauf von Eintrittskarten zu erhöhten Preisen unter strenge Bestrafung stellt.

Das Feiertagsgewand der Reichshauptstadt

Die Stadt selbst zieht ein wohl noch nie gesehenes Feiertagsgewand an. Sogenannte Schandflecke — Baustellen, Abladeplätze, geschmacklose Reklameflächen, schwarze Brandmauern usw. — verschwinden. Viele große Bauvorhaben werden vollendet, eine Reihe neuer Autoparkplätze entstanden sein. Zahllose Straßenzüge wurden inzwischen umfassend erneuert. So sind allein rings um das Reichssportfeld 25 verschiedene Straßen, Brücken und Tunnel entweder neu angelegt oder wesentlich verbreitert und ausgebaut worden. Rund zwölf Millionen Reichsmark kosteten nur diese Straßenbauten.

Im Mittelpunkt steht die vom Alexanderplatz über den Lustgarten und Adolf-Hitler-Platz zum Reichssportfeld führende große Feststraße. Für ihre künstlerische Schmückung, zu der man 25 Km. Girlanden, 40 000 Quadratmeter Fahnentuch benötigt, ist ein Betrag von 500 000 RM. bereitgestellt. Mit dieser einzigartigen Via triumphalis repräsentiert die Stadt Berlin gegenüber den Nationen der Welt in ihrer schönsten und monumentalsten Form. Nachts überstrahlen Scheinwerfer das Licht der Bogenlampen und heben Schloß, Dom, Brandenburger Tor sowie alle bedeutsamen Baudenkmäler aus dem Dunkel.

Die Stadt im Licht

Ueberhaupt wird Berlin bei Beginn der Dunkelheit ein einziges gewaltiges Lichtmeer bilden. Dazu trägt die private Initiative der Geschäftswelt viel bei. Wohl alle Olympiagäste wollen neben dem sportlichen Geschehen noch mehr erleben. Sie wollen auch außerhalb der Wettkämpfe was Besonderes, wollen das außerordentlich sportliche Ereignis auf alles übertragen wissen, was sich in der Reichshauptstadt abspielt. Festwochen sind es und Festwochen müssen glanzvoll sein. Berlin wird seine Besucher nicht enttäuschen. Geschäftshäuser, Theater, Kinos, Hotels und große Gaststätten werden im Lichterglanz erstrahlen. Lichtfülle aus den Schaufenstern mit ihren prachtvollen Auslagen, Leuchtschilder, über die Straßen gespannt, eine Fülle beweglicher Lichtreklame an den Häuserfronten — Berlin, die Olympiastadt, im Licht!

Für Unterhaltung, Abwechslung und Entspannung der Gäste ist in jeder Hinsicht gesorgt. Eine verständnisvolle Reichsbehörde hat ja auch die böse Polizeistunde abgeschafft.

Deutsche Kunst und Kultur

Hinzu kommt ein Reigen erlesener künstlerischer und kultureller Veranstaltungen, die Zeugnis ablegen von dem kulturellen und künstlerischen Wollen und Schaffen des neuen Deutschland. Neben den Wettbewerben auf allen Gebieten der bildenden Künste, der Literatur und der Musik innerhalb des olympischen Programms, neben den gewaltigen Darstellungen auf der Dietrich-Eckart-Bühne, neben den internationalen Tanzfestspielen und mehreren großen Kunstausstellungen werden auch die Berliner Bühnen und Lichtspieltheater mit künstlerischen Spitzenleistungen aufwarten. Das Deutsche Opernhaus bereitet unter anderem sieben festliche Richard-Wagner-Aufführungen und mehrere Ballett-Uraufführungen vor, und auch die Festspielpläne der Staatstheater und des Deutschen Theaters umfassen in erstklassiger schauspielerischer Besetzung zahlreiche Aufführungen von Meisterwerken hervorragender deutscher und ausländischer Dramatiker. Dazu gesellen sich die im Rahmen der Kunstwochen durchgeführten Schloßkonzerte in der Goldenen Galerie und im Weißen Saal, Serenaden im Schlüterhof, Kirchenkonzerte und Wagner-Festspiele. Darüber hinaus vermittelt die gewaltige Ausstellung „Deutschland“ am Kaiserdamm den in- und ausländischen Gästen einen in dieser Anschaulichkeit noch nie dagewesenen Einblick in das kulturelle und geistige Leben Deutschlands und in die Besonderheiten und Hauptsehenswürdigkeiten der deutschen Landschaft.

Organisation bis ins Kleinste

Jeder Berliner, jede Behörde und Verwaltung, Rundfunk, Technik und Presse sind in den Dienst am Olympiawerk eingeschaltet. Auch die Polizei hat sich auf den „Empfang“ etwa erscheinender ungebetener Gäste von der Zunft der Langfinger und Hochstapler vorbereitet. Auf allen Parkplätzen und Verkehrszentren sind besondere Ueberwachungsdienste eingerichtet, sorgsamst wird man sich gegebenenfalls aller dienstfertigen falschen Dolmetscher und Fremdenführer annehmen, und der Polizeifunk läßt sich nach Möglichkeit schon heute über das beabsichtigte Eintreffen solch ungebetener Gäste unterrichten. Umfassend ist ebenfalls die ärztliche Fürsorge während der Olympischen Spiele. Ständig stehen 60 ausgewählte Aerzte zur Verfügung, zwei Operationsräume und sieben Rettungsstellen auf dem Reichssportfeld übernehmen die ärztliche Betreuung der Olympiakämpfer und innerhalb der Stadt ist vom Hauptgesundheitsamt zusammen mit dem Roten Kreuz ein ständiger Bahnhofs- und Straßendienst eingerichtet.

Der zu erwartende erhöhte Postbetrieb für Publikum und Presse hat zu einer Erhöhung des technischen Personals um 600 Mann geführt. Der Rundfunk setzt etwa 2000 Sprecher und annähernd 1000 Techniker zur Bedienung der 48 Sendegesellschaften ein. Und als Beispiel einer technischen Spitzenleistung auf dem Gebiet des Films sei nur angeführt, daß der Marathonlauf von Anfang bis Ende gefilmt wird, um dann gleichzeitig mit dem Eintreffen des Siegers am Ziel schon auf der Leinwand vorgeführt zu werden. Daß endlich auch die Gaststätten mit mehrsprachigen, zum Teil bebilderten Speisekarten überraschen werden, sei nur nebenbei erwähnt.

So hat die Reichshauptstadt alle nur erdenklichen Vorbereitungen getroffen, um ihre Olympiagäste würdig zu empfangen und ihnen einen Begriff zu geben von der Gastfreundschaft, dem Aufbauwillen, dem geistigen Gesicht und dem sportlichen Wollen des neuen Deutschland.

Wie sie teilnehmen!

Polen mit 175 Mann.

Das Polnische Olympische Komitee hat über die zahlenmäßige Beteiligung des Landes an den Olympischen Spielen in Berlin endgültig Beschluß gefaßt. Danach wird die Gesamt-Expedition sich aus 175 Personen zusammensetzen. Im einzelnen sind 127 aktive Teilnehmer, 28 Leiter und an technischem Personal weitere 20 Mann vorgesehen. Führer der Mannschaft ist der Präsident des polnischen Komitees, Oberst Glabisz. Ihm zur Seite stehen Ing. Kucher, Kapitän Kowalcy und Ing. Grabowski. Die Leichtathletik-Mannschaft wird von den früheren Meisterläufern Kusocinski, Petciewicz und Cejzik betreut.

Leichtathleten im Trainingslager

Die voraussichtlichen polnischen Olympiateilnehmer in der Leichtathletik haben mit Beginn des Monats ihr in der Nähe von Warschau gelegenes Trainingslager bezogen. Es sind dort 18 Männer und drei Frauen versammelt. Die Kernmannschaft besteht aus Biniakowski und Sliwak (400 Meter), Kucharski und Maszewski (800 Meter), Noji (5000 und 10 000 Meter), Fialka und Gonzarz (Marathonlauf) Hofmann (Hochsprung), Schneider (Stabhochsprung), Luckhaus (Dreisprung), Lokajski und Turczyk (Speerwurf), Plawczyk, Gierutto und Scheffler (Zehnkampf). Von den Frauen sind erst die Diskuswerferin Hedwig Weiß und die Speerwerferin Kwasnicka anwesend, zu ihnen gesellt sich demnächst die am Montag aus Amerika zurückkehrende Olympiasiegerin Stella Walasiewicz.

Finnlands Olympia-Auswahl

Mit Ausnahme der Leichtathletik, wo die letzten Ausscheidungen erst am 12. und 13. Juli in Helsingfors stattfinden, stehen in fast allen Sportarten die Vertreter Suomis für Berlin fest. Die acht Schützen sind: V. Leskinen, O. Elo und V. Frietsch (Kleinkaliber); T. Vartiovaara, J. Rintanen und A. Nuorz (Scheibenpistolen); J. Rintanen, V. Elo und E. Cederström (Pistolen-Schnellfeuer). Den modernen Fünfkampf bestreiten Kornett Kivipera und Holm. Keirunen, der auch für das Säbelfechten gemeldet wird. Von den drei Kanufahrern stehen B. Johansson und F. Norberg für die Kajakrennen über 1000 und 10 000 Meter im Einer und Zweier als Teilnehmer fest. Für das Straßenrennen wird vorerst T. Lindgren genannt, doch bleibt es dem Radsportverband überlassen, noch weitere Bewerber namhaft zu machen. Aehnlich ist die Lage im Schwimmen, wo die Fahrkarte für Berlin H. Hietanen für 100 und 400 Meter Kraul und Niemeläinen für das Kunstspringen sicher haben. Man beabsichtigt, auch einige Schwimmerinnen aufzustellen. An den Reitwettbewerben nehmen Major von Essen und Rittmeister Wahlsten teil. Für das Ringen stehen 12 Mann bereit. Im griechisch-römischen Stil tritt eine vollendete Staffel an, im freien Stil werden nur einige Klassen besetzt. Von den sechs Boxern sind endgültig ausgewählt E. Saviolainen im Fliegengewicht, P. Huskonen im Bantamgewicht, O. P. Karlsson im Federgewicht, S. Suvio im Weltergewicht und B. Ahlberg im Mittelgewicht. Im Leichtgewicht gibt es noch eine Endausscheidung zwischen H. Toivonen und A. Järvinen. Führer der Expedition wird der Präsident des finnischen Olympischen Komitees, Oberst L. Lealahti sein, der zu seinen Stellvertretern T. Aro und H. Helenius bestimmt hat.

Japans Schwimmer bereisen Europa

Nach den Spielen in drei Abteilungen 18 Starts

Bereits wenige Tage nach ihrer Ankunft in Berlin stellten die Führer der japanischen Schwimm-Expedition mit einigen Gewährsmännern der FINA ihr genaues Reiseprogramm nach Beendigung der Olympischen Spiele zusammen. Von den so überaus zahlreich an Japan ergangenen Einladungen wurde nur ein ganz kleiner Teil berücksichtigt. So wird die fast 50köpfige Mannschaft in drei Gruppen aufgeteilt, die insgesamt achtzehn Starts erfüllen. Nur in den Hochburgen des europäischen Schwimmsports vereinen sich zwei Abteilungen der Japaner, um in stärkster Besetzung den Kampf gegen das Ausland aufnehmen zu können. So haben Magdeburg am 19. Juli, Köln am 25. und London am 27. und 28. August alle japanischen Olympia-Schwimmer zu Gast. Budapest zieht am 22. und 23. August mit der Gruppe A eine zweitägige nacholympische Veranstaltung auf.

Die genaue namentliche Zusammenstellung der einzelnen Abteilung kann erst nach den Olympischen Spielen vorgenommen werden. Soviel steht aber heute schon fest, die Gruppe A besteht aus der Wasserball-Mannschaft und einem Teil der Schwimmer, die Abteilung B umfaßt den zweiten Teil der Schwimmer und die besten Springer. Die Gruppe C schließlich wird von den Schwimmerinnen und Springerinnen gebildet.

Der Reiseplan sieht folgende Starts vor: Gruppe A: 17. August Hamburg, 18. Hannover, 19. Magdeburg, 20. Nürnberg, 22./23. Budapest, 25. Köln, 27./28. London, 30. Paris, 2. September Lyon, 3. Marseille 7. Toulon; Gruppe B: 17. August Bremen, 19. Magdeburg, 23. Aachen, 25. Köln, 27./28. London, 30. Paris (ohne Start), 2. September Barcelona; Gruppe C: 17. August Krefeld, 18. Düsseldorf, 23./24. Amsterdam, 28. Marseille.

Die Rückreise der japanischen Schwimm-Expedition erfolgt in zwei Trupps. Die Gruppe C (Schwimmerinnen) verläßt am 28. August den französischen Hafen Marseille. Die Abteilungen A und B treten die Ueberfahrt nach Japan geschlossen am 10. September ebenfalls von Marseille aus an.

Großbritannien hat endgültig zugesagt

Die Englische Football-Association hat in einer Sondersitzung mit dem Britischen Olympischen Komitee die Teilnahme Großbritanniens am Olympischen Fußball-Turnier erwirkt. Die Meldung ist nunmehr endgültig abgegeben worden.

Das Inselreich wird somit von einer Mannschaft vertreten werden, die sich aus den besten Amateuren Englands, Wales, Schottlands und Nordirlands zusammensetzt. Bereits in den nächsten Tagen geht die Football-Association daran, alle in Betracht kommenden Spieler in einem Spezialtraining — nahe Londons — vorzubereiten und schließlich eine Mannschafts-Einheit zu schaffen, die den britischen Fußballsport seiner Tradition entsprechend würdig vertreten kann.

Japanerinnen schon beim Training

Knapp zwei Stunden, nachdem die japanischen Schwimmerinnen am Freitag auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin angekommen und im Rathaus durch Staatskommissar Dr. Lippert feierlich begrüßt wurden, konnte man die Töchter Nippons bereits im glasklaren Wasser des Sportforum-Schwimmbeckens beim ersten Training beobachten. Unter Leitung der kleinen Miß Mazusawo, der Trainerin, wurde zuerst ein interessantes Gymnastik-Programm durchgenommen und dann ging es gleich an die Arbeit im Wasser. Die jüngste Schwimmerin der Mannschaft ist die erst 13jährige Tsuneko Furuta, nur ein Jahr älter ist Shoko Matsumura, mit 17 Jahren ist auch Nori Takemura noch verhältnismäßig jung. Außer diesen Schwimmerinnen werden sich Kazue Kojima und Hatsuko Morioka an den olympischen Freistilwettbewerben und der Staffel beteiligen. Besonders guten Eindruck machte die Weltrekordlerin über 200-Meter-Brust, die 22jährige Hideko Maehata. Auch die zweite Brustschwimmerin, die erst 19jährige Unoko Tsuboi, erschien kaum schwächer. Die Geschwister Osawa und die sehr kleine Fusaki Kono bestreiten das Kunstspringen.

Anschließend kamen auch die japanischen Schwimmer zum Training und zeigten zum Schluß ihres sehr harten Programms ein 1500-Meter-Freistilschwimmen, bei dem sämtliche acht Teilnehmer innerhalb von 50 Metern das Rennen beendeten. Uto und Makino hinterließen den besten Eindruck.

Nun doch - Helen Jacobs

Hilde Sperling unterliegt nach hartem Kampf — Abschluß in Wimbledon

Am Samstag, dem Tag der Entscheidungen in Wimbledon, wollte nach den vorausgegangenen Großkampftagen keine rechte Stimmung aufkommen, auf den 10 000 Zuschauern lag das unglückliche Endspiel Perry-von Cramm noch immer wie ein Alpdruck.

Im **Frauen-Einzel** gab es einen etwas überraschenden Sieg der Amerikanerin **Helen Jacobs**, die dem Sternenbanner nach dem Abtreten der berühmten Helen Wills-Moody dieser Meisterschaft auf ein weiteres Jahr sicherte. **Hilde Sperling** scheint nun einmal die Amerikanerin nicht schlagen zu können. Sie spielte in diesem entscheidenden Treffen nicht so frei wie vorher und mußte der Amerikanerin, die bereits fünfmal in Wimbledon im Endspiel des Frauen-Einzels stand, sich aber bisher vergeblich um den krönenden Erfolg einer Wimbledonmeisterschaft bemühte, mit 6:2, 4:6, 7:5, den Sieg überlassen. Frau Sperling erhielt für ihr fast fehlerloses und wuchtiges Grundlinienspiel immer wieder Beifall, wurde aber von der Amerikanerin, die kurz auf das Tempo drückte und ein vielseitiges modernes Tennis vorführte, noch übertroffen. Den Höhepunkt bildete der dritte Satz. Beide hatten bis „vier beide“ jedesmal ihren Aufschlag gewonnen. Nach endlosem Einstand glückte Helen Jacobs eine 5:4-Führung und nach 2 abgewehrten Matchbällen kam sie mit 6:2, 4:6, 7:5 zur Meisterschaft.

In den Doppelwettbewerben konnten bei den Frauen **Kay Stammers/James** ihre im Vorjahre errungene Meisterschaft mit Erfolg verteidigen. Das starke amerikanische **Paar Jacobs/Fabyan** wurde sogar sehr sicher mit 6:2, 6:1 geschlagen.

Einen überaus hart umstrittenen Kampf lieferten sich die beiden englischen Mannschaften Hughes/Tuckey und Hare/Wilde im Männer-Doppel. Erst in fünf Sätzen siegte das Davispokaldoppel Hughes/Tuckey mit 6:4, 3:6, 7:9, 6:1, 6:4 und krönte damit das bisher erfolgreiche Abschneiden in Davispokalkämpfen mit einem Wimbledonsieg.

Englands Davispokalmannschaft

Im Anschluß an die All-England-Meisterschaften in Wimbledon wurde die englische Davispokalmannschaft aufgestellt, die vom 25. bis 28. Juli in Wimbledon den Pokal zu verteidigen hat. Für die Einzelspiele wurden Fred J. Perry und H. W. Austin gemeldet, während das Doppel von Hughes/Tuckey bestritten wird. Es handelt sich also um die gleiche Mannschaft, die im Vorjahre den Davispokal errungen hat.

England zu Cramms Mißgeschick

In den englischen Sportkreisen herrscht allgemein Mitgefühl mit dem deutschen Tennismeister Gottfried von Cramm, den an dem Tage seines Kampfes gegen den großen Gegner Perry eine kaum je erlebte Pechsträhne heimsuchte: zuerst die mit knapper Not abgewendete Gefahr eines Automobilunglücks, dann unmittelbar vor dem Kampf ein Beinkrampf und schließlich während des Kampfes eine Muskelzerrung am Oberschenkel. Gleichzeitig aber bewundert man den deutschen Champion und ist sich in dieser Bewunderung mit Perry selbst einig, der nach dem Sieg erklärte: „Ich kann nicht sagen, wie mir all das leid tut. Ich bewundere von Cramm für seine Standhaftigkeit, mit der er trotz schlimmer Schmerzen weiterzukämpfen versuchte.“

Die Abendpresse ist voll von Anerkennung für diese große moralische Leistung des Deutschen. „Evening Standard“ schreibt: „Von Cramm hat als Unterliegender prachtvollen Sportgeist bewiesen. Er hätte vom Platz gehen und Perry kampflos den Sieg überlassen können. Stattdessen harrte er aus, obwohl er zusehen mußte, wie sein Gegner einen siegreichen Schlag auf den anderen folgen ließ. Was wäre das ohne von Cramms Pech für ein wundervolles Spiel geworden!“ Das in diesen Worten zum Ausdruck kommende Bedauern über das Ausbleiben des erwarteten großen Kampfes wird auch von den übrigen Abendblättern geteilt. „Evening News“ spricht darüber hinaus dem Deutschen die Anerkennung aus, daß er trotz seines schweren Handicaps einige prachtvolle Bälle geschlagen und von Zeit zu Zeit auch unter Ueberwindung der Schmerzen tapfer gelaufen sei, um einen Ball seines Gegners zu erjagen.

Kleine Sport-Nachrichten

Schweizer Rudersiege in Henley

Im Beisein des englischen Ministerpräsidenten Baldwin und einer riesigen Zuschauermenge wurde am Samstag Englands älteste Ruderregatta, die „Royal Henley“, in allen Wettbewerben abgeschlossen. Die Schweizer Ruderer schnitten am besten ab, denn sie gewannen allein drei Wettbewerbe.

Ernst Rufli (FC Zürich) wiederholte im Einer-Rennen um den „Diamond Sculls“ seinen Vorjahrssieg und schlug den Engländer Tyler überlegen mit drei Längen in 8:22 Minuten. Der Achter des FC Zürich, der in den vorentscheidenden Rennen in großem Stil die japanische Olympiamannschaft ausgeschaltet hatte, gewann den Endlauf zum „Grand Challenge Cup“ gegen den Leander Club London mit 1¼ Längen in 7:25 Minuten leicht. Den dritten schweizerischen Erfolg gab es erneut durch den FC Zürich, der sich mit zwei Längen in 7:05 Minuten den „Stuart Cup“ gegen den Leander Club London sicherte. Eine rein amerikanische Angelegenheit war der Endlauf der Achterboote um den „Thames Challenge Cup“. Die Tabor Universität siegte mit vier Längen in 7:44 Minuten gegen die Kent-School. Den Doppel-Zweier um die „Silver Goblets“ sicherten sich die Gebr. Otter in 8:17 Minuten vor ihren englischen Landsleuten Wingate-Baddeley.

Oblt. Pachaly und Dr. Tübben

Auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen qualifizierten sich am Samstag der Titelverteidiger Oblt. Pachaly und Dr. Tübben für die Schlußrunde des Einzels der Tennismeisterschaften unserer Wehrmacht. Oblt. Pachaly erreichte mit 8:6, 6:4 über Ltn. Bergholz die Schlußrunde, während „oben“ Dr. Tübben mit 6:4, 6:2 über Unteroff. Graf Kesselstadt die Schlußrunde erreichte. Die „letzten Vier“ im Doppel sind: Dr. Bauder/Heeressportlehrer Porn, Uoffz. Graf Kesselstadt/Uoffz. Pohl, Major Burchard/Oblt. Pachaly und Dr. Tübben/Unterarzt Dr. Bauer.

Münchener Boxsieg

Vor rund 800 Zuschauern trug die Amateur-Boxstaffel von München nach ihrem 8:8 Unentschieden in Frankfurt am Samstagabend in Kaiserslautern gegen eine verstärkte einheimische Mannschaft einen Kampf aus. Die Bayern siegten im Gesamtergebnis mit 11:5 Punkten dank reiferer Technik und größerer Erfahrung verdient. Trotzdem mußten sie sich restlos einsetzen, da die aufstrebenden Pfälzer ganz aus sich herausgingen und nur knappe Punktsiege zuließen. Den schönsten Kampf lieferten sich Bamberger-Ludwigshafen und Gürtner-München im Fliegengewicht. Bamberger, sicher im Schlag und flink auf den Beinen, siegte verdient nach Punkten.

Die Ergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts):
Baumberger-Ludwigshafen schlägt Gürtner-M. n. P.; Roidl-M. schlägt Mildenberger-K. n. P.; Schmitt-M. schlägt Werle-K. n. P.; Wüst-K. — Sedlmaier-M. unentschieden, Ferl-M. schlägt Christmann-K. n. P.; Grünewald-M. schlägt Seethaler-K. n. P.; Moser-M. siegt durch Aufgabe in der 1. Runde von Neugebauer-Neustadt, Keller schlägt Mütter-M. n. P.

Karlshorst (4. Juli)

1. **v. Zobeltitz-Jagdrennen.** 3400 RM. 3000 Meter: 1. Lohma (Lt. v. Mitzlaff), 2. Magul, 3. Bamberg. Ferner: Edelstein, Demoiselle. Toto: 44, 12, 12:10.
2. **Nelken-Hürdenrennen.** 2600 RM. 2400 Meter: 1. Märchenprinz (Müller), 2. Mannesmort, 3. Falter. Ferner: Mio, Gustavsburg. Toto: 28, 19, 32:10.
3. **Schüler-Jagdrennen.** 2600 RM. 3000 Meter: 1. Pretarea (Mämele), 2. Sprudo, 3. Immerglück. Ferner: Tandem, Sie. Toto: 28, 19, 20:10.
4. **Frischgesell-Hürdenrennen.** 2800 RM. 3000 Meter: 1. Mattiacum (Mämele), 2. Meisterschütz, 3. Grog, 4. Mario. Ferner: Matador, Leony, Pistoja, Verdol, Cobra, Liebesarie. Toto: 298, 20, 12, 12, 14:10.
5. **Westphalen-Jagdrennen.** 4500 RM. 4000 Meter: 1. Feldpost (Ebert), 2. Ratsherr, 3. Horos. Ferner: Tenor, Harrido, Coram. Toto: 63, 48, 71:10.
6. **Hammond-Flachrennen.** 2800 RM. 1600 Meter: 1. Hestia (Müller), 2. Amaranta, 3. Inländer. Ferner: Geh voran, Abendgeläut, Fürst Casimir, Marsch-Marsch. Toto: 44, 12, 49, 18:10.
7. **Graf H. zu Dohna-Jagdrennen.** 2900 RM. 4000 Meter: 1. Elm (Lt. v. Mitzlaff), 2. Eriak, 3. Lohland. Ferner: Orinius, Husnos, Jungreiter. Toto: 28, 16, 19:10.
8. **Sturmvogel-Ausgleich.** 2100 RM. 1200 Meter: 1. Sincruda (Lacina), 2. Ala, 3. Einfall, 4. Sinir 2. Ferner: Rin-tin-tin, Flipp, Go ahead, Grankelchen, Burenland, Walküre, Makrone, Ob, Volmar, Wasserspiegel. Toto: 38, 16, 26, 28, 18:10.

Halle (4. Juli)

1. **Preis von Cröllwitz.** 900 RM. 1400 Meter. 1. Goldzepter (Genz), 2. Trinum, 3. Urschde. Ferner: Bergland, Heideborn. — Toto: 44, 11, 11, 12:10.
2. **Preis von Passendorf.** 1750 RM. 1200 Meter. 1. Piccolomini (Böhlke), 2. Wunschlos, 3. Tinzel. Ferner: Marschall, Flor. — Toto: 18, 18, 19:10.
3. **Preis von Wörbzig.** 1750 RM. 1600 Meter. 1. Barus (Cohn), 2. Vivo, 3. Varro. Ferner: Loc, Marlow, Trahne, Griggs, Triumph. — Toto: 22, 20, 20, 22:10.
4. **Preis von Merseburg.** 1950 RM. 2000 Meter. 1. Wilderich (Hille), 2. Kriegsflagge, 3. Marcianus. Ferner: Nanderial. Toto: 17, 10, 11:10.
5. **Preis vom Rosengarten.** 1150 RM. 1400 Meter. 1. Auerhahn (Stein), 2. Trinum, 3. Palawitha. Ferner: Wolpalled, Bergland, Wasserball, Patienca. — Toto: 40, 12, 12, 11:10.
6. **Saale-Ausgleich.** 1900 RM. 1800 Meter. 1. Nadun (Genz), 2. Gondola, 3. Elfen. Ferner: Loni J., Graf Tusky, Flaminia. — Toto: 30, 20, 25, 22:10.

MARCHIVUM

Weiß Ferdl
der unverwüstliche Spender von Freude und Humor in seinem neuen
Militär-Lustspiel
Befehl ist Befehl
Beginn: 2.50, 4.30, 6.25, 8.35
ALHAMBRA

Der große Spionagefilm aus dem Leben eines englischen Kolonial-Offiziers
Unter falschem Verdacht
In der führenden Rolle:
Käthe von Nagy
- als einzige weiße Frau - zwischen Kolonialsoldaten, die gemeinsam ein Abenteuer auf Tod und Leben zu bestehen haben.
Beginn: 2.50, 4.25, 6.30, 8.40
SCHAUBURG

Ab heute
bis einschl. Freitag, **17. Juli**
zeigen wir den großen
Persil-Tonfilm
im
CAPITOL
Waldhofstraße 2
Es sollte niemand versäumen, sich diesen Film anzusehen!
Lustiges Beiprogramm
Beginn: 2.45 | 5.30 | 8.30
Eintritt frei!

Was ist los in Mannheim!?
Im Hochsommer in 5 Tagen
10000 Besucher
Warum sind die Mannheimer so begeistert von dem Film

ARZT aus Leidenschaft??
- Das Geheimnis eines Arztes -
Das „Hakenkreuzbanner" gibt Ihnen Aufklärung: (Kritikauszug vom 2. Juli 1936)
„Eindruck: Ein Film, der mutig ein interessantes Problem aufgreift, der spannend und wertvoll ist, und deshalb große Beachtung verdient".
Täglich: 4.00 6.10 8.20
Jugendliche nicht zugelassen
Bevorzugen Sie die Nachmittag-Vorstellungen
PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Inserieren bringt Gewinn!

Letzter Tag!

DER RAUB DER SABINERINNEN
Der tolle Filmschwank
um 3.00, 5.30, 8.30 im **UNIVERSUM**

National-Theater Mannheim
Montag, den 6. Juli 1936
Vorstellung Nr. 373
Miete E Nr. 28 Sondermiete E Nr. 15
Zum ersten Male:
Schwarzbrot und Kipfel
Lustspiel in drei Akten von Werner von der Schulenburg
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Köstritzer Schwarzbier nicht vergessen,
Der Mensch lebt nicht allein vom Essen.

Schmuck u. Uhren
Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, reell
Gustav Stadel, Qu 6, 10
Tradition seit 1840.
Ankauf von Altgold
Gewerbeschein. 108.

Größerer Posten
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
(darunter Kleidungsstücke für Frauen, Männer und Kinder)
vorteilhaft **zu verkaufen.**
Anfragen:
Telefon Nr. 538 83 Mannheim
od. Rechtsanwalt Dr. Schaaf, B 1, 2

Wir bedienen sofort!
alle Arbeiten in: Plissee, Hohlsäumen, Kanten, Einkurbeln von Spitzen u. Einsätzen, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesen, Smok- und Stepp-Arbeiten, sowie Kleider- u. Wäschestickereien, Monogramme Posamenten b. billigst. Berechnung
Geschw. Nixe, N 4, 7, Laden
Fernsprecher 232 10
Aeltestes Fachgeschäft am Platze.

Herdreparaturen u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11, Telefon 282 19

Damenbart
sowie **alle** läst. Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund., wohlriech. Enthaarungsöl u. Pulver als Vorbehandlung. Sof. Wirkung innerh. 3–5 Min. Erfolg u. Unschädlichkeit garant. Pr. der Kur 5.—. Hochinteress. Brosch. u. viele notariell begl. Anerkenngn. send. kostenl. *Dr. E. Günther & Co.*, Rudolstadt / Th., Sedanplatz 99

Groß- und Kleinverkauf Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 90 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke) Telefon 224 40

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Zahlungserinnerung.
Monat Juli 1936

1\. 7. 36: Gebäudeversicherung — 2. Hälfte Einzugsjahr 1936, Geschäftsjahr 1935.
6\. 7. 36: Lohnsteuer, einbehalten im Juni bezw. 2. Kalendervierteljahr 1936.
7\. 7. 36: Versicherungssteuer. Abschlagszahlung der Vierteljahreszahler für Juni 36.
10\. 7. 36: Umsatzsteuer für Juni bezw. 2. Kalendervierteljahr 1936.
15\. 7. 36: a) Grund- und Gewerbesteuer 1. 2. Rechnungsvierteljahr 1936 einschl. Landeskirchensteuerzuschlag.
b) Börsenumsatzsteuer für Abrechnungs-Zeitraum bis 30. 6. 1936,
c) Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen.
20\. 7. 36: Lohnsteuer einbehalten in der Zeit vom 1.—15. 7. 36, soweit der Gesamtbetrag 200 RM übersteigt.
21\. 7. 36: Versicherungssteuer für Juni 1936 bzw. Abschlußzahlung für 2. Kalendervierteljahr 1936.

Ferner im Juli 1936 fällig werdende Zahlungen infolge besonderer Fristfestsetzungen.

Weiter wird auf § 5 Absatz 5 des badischen Feuerversicherungsgesetzes aufmerksam gemacht, nach dem die Vergütung für Brandschäden abgelehnt werden kann, falls die Versicherungsbeiträge trotz wiederholter Mahnung ganz oder teilweise länger als 6 Monate rückständig sind.

Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich aufzulegende Liste der säumigen Steuerzahler sowie Zahlung einer Säumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen. 69

Mannheim, den 4. Juli 1936.
Finanzamt Mannheim-Stadt,
Mannheim-Neckarstadt,
Schwetzingen und Weinheim.

Oeffentliche Erinnerung!

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren beziehungsweise werden spätestens fällig am:
14 Tage nach Zustellung des Forderungszettels: **das Schulgeld der Höheren Lehranstalten** für 1. Drittel 1936/37.
14 Tage nach Zustellung des Forderungszettels: **das Handels- und Gewerbeschulgeld** sowie **das Schulgeld der Höheren Handelslehranstalten**, 1. Drittel 1936/37.
6\. Juli 1936: **die Gebäudesondersteuer** für Juni 1936.
6\. Juni 1936: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1936 einbehaltene **Bürgersteuer**.
10\. Juli 1936: die bis dahin fällig werdende **Vergnügungssteuer**;
10\. Juli 1936: die auf Grund von Stundungen bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen.

An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.
10 **Stadtkasse.**

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal — O 6, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung **verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt:
a) **für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke und dergleichen** am Mittwoch, dem 8. Juli 1936;
b) **für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dergl.** am Dienstag, dem 14. Juli 1936.
Beginn jeweils 14 Uhr. 10
Städt. Leihamt.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bedeutendes Hüttenwerk sucht zum sofortigen Eintritt jüngeren
Ingenieur
mit mögl. langer Werkstattpraxis in spanabhebender Bearbeitung
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Empfehlungen, Gehaltsanspruch, frühester Eintrittsfrist sind zu richten unter **194/25 an Ala, Essen.**

Rühriger Vertreter
für den Vertrieb von Einrichtungen und Werkzeugen für die autogene Schweißung und Oberflächenhärtung nach dem Frama-Verfahren, DRP., gesucht. Angebote mit Referenzen an
Frama-Anlagen G. m. b. H., Frankfurt a. M.-West. 8379

Solides, tüchtiges
Haus- und Küchenmädchen
gesucht bei guter Bezahlung.
Frau Hartmann, N 7, 12.

Lest die NMZ

Stellengesuche

Tüchtiges Fräulein
Tschechin, 22 J. alt, in all. Hausarbeiten erfahr., **sucht Stellung,** ev. auch in nicht-ar. Haush. Ang. unter W L 9 an d. Geschst. *2770

Automarkt

Kleinauto
gebr., jedoch gut erhalten, preiswert **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Fabrikat- und Baujahrangabe, der gefahrenen Kilometer u. Preis unter Z M 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5458

Speisezimmer
Eiche imit., m. Nußb.
Büfett 180 br.
Vitrinaufsatz
Silberkasten
Kredenz
Ausziehtisch
4 Polsterstühle
kompl. **285.-**
Ehestandsdarleh.
Möbel-Meisel
E 3. 9

Gebr. Theken u. Regale f. a. Br., Arbeitstische, auch f. Waschküche geeignet, bill. z. v. Möbel-Aberle, G 3, 19, Hof. 5487

Gebr. größ. m. Spiegelschrank, wenig gebr. Glasschr. (inn. Glas), Bücherschrank f. billig zu verk. **Rennert, G 4, 7,** Möbelgeschäft. *2787

Verkäufe

Möbel
billigste Bezugsquelle für
Schlafzimmer
Speisezimmer
und Küchen
A. Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10
Ehestandsdarleh.

Gebr. Möbel
aller Art kaufen Sie laufend sehr billig bei **Rennert, G 4, 7.**

Gebr. Herren- u. Damenrad
bill. zu vk. Lösch, H 4, 24, Laden.

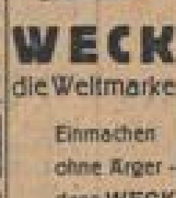
Moderner weißer
Kinderwagen
preisw. zu verkaufen. F 7, 8 bei Kunz.

Gebrauchte sowie fabrikneue
DOPPLER 3.28
a. Laufr. od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Nußb. **Herren-Zimmer**
kurz gestanden, mit kleinem Fehler, sehr moderne Form
nur 245.-
H. Baumann
U 1, 7 (Breite Straße) im Hause Pilz

Gebr. **Kleiderschrank**
gebr. Couch, gebr. Chaiselong., u. verschied. bill. zu verk. *2789
Rennert, G 4, 7, Möbelgeschäft.

Eil-Angebot!
1 Schlaf-Zimmer
gebr.:
Eiche mit Nußbaum, l. A. preiswert zu verkaufen.
3 Monate im Gebrauch!
Gindele
D 2, 4



WECK die Weltmarke
Einmachen ohne Ärger - denn WECK ist unbedingt zuverlässig - und noch nie so billig.
Bazlen am Paradeplatz

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. **Anzüge** Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Großer schöner
Brillant-Schmuck
im Auftrag zu kaufen gesucht.
Burger, Heidelberg, Rohrbacherstraße 7a
gegenüb. dem Stadtgarten. 8087

Knaben-Fahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W O 12 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2792

Gebrauchter **Gasbadeofen**
erste Marke, abzugeben. 5443
Schimetzky, Friedrichsplatz 15

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
J. BUCHER L 1, 2 Mannheim

Küche
Büfett 180 breit mit Kühlraum innenelerhfähig, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker fast neu kompl. nur **145.-**
Möbel-Meisel
E 3. 9

Immobilien

Villa mit Garten
a. Waldpark od. Neuostheim gegen vollständ. Auszahlung und bald beziehbar **zu kaufen ges.**
Heinrich Freiberg
Immobilien, Mannheim, Tullastraße 10, Fernruf 444 66.

Automarkt

Stadt-Garage
J 6. 13-17
Gg. H Liebl
Ringfreies Benzin
Marken-Benzine
Reparaturen
Abschleppdienst
Hebebühne
Sattlerei
Lackiererei
Ruf 21401

Seine Beliebtheit:
20000 NSU Pony
460.- 525.-
NSU Pony
NSU-Brandt
Ludwigshafen Wredestr. 23
Fernsprecher 614 79

D 4, 8 gegenüber der Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für **Auto- und Motorrad-Bedarf.**

Vorführungs-Wagen
sehr günstig abzugeben
1½ To. Hansa-Lloyd Typ Columbus **RM. 2845.-**
Hansa-Limousinen-Cabriolet **2525.-**
Neu! 1 Tonnen-**Kastenwagen**
Typ Expreß **2680.-**
Ferner gebr., jedoch fast neuwertig
4 To. Hansa-Lloyd Deutz-Diesel, 3870 km gelaufen, 3 Monate gefahren **11500.- Mk.**
3 To. Büssing-NAG, 6 Zylind., 75 PS **2600.- Mk.**
1½ To. Brennabor in sehr gut. Zust. **670.- Mk.**
Opel-Limousine Cabriolet P 4, 1655.- Mk. Taxwert
Gg. Schüttler
Hansa-Lloyd- und Hansa-Vertretung
Neckarauerstr. 138/140
Telephon 425 28.

Lest die NMZ

Eine gepflegte Gaststätte
wird durch regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen.

Vermietungen

Helle Büroräume
mit Tresor- u. Schalterraum
Zentralheizung, bis 150 qm, zu vermieten.
Fernsprecher Nr. 287 22.

3 schöne helle Büro-Räume
im Parterre zu verm. in F 7, 21, Luisenring. Näh. im 3. Stock. 5470

Stephanienufer 5
5-Zimmer-Wohnung
1\. St., mit Loggia, Bad u. Gartenanteil, zum 1. Oktober günstig zu vermieten. Näh.: Stephanienufer 4 bei Kossel, Anruf 205 60/61. 5010

Feudenheim Einfamilienhaus
in schöner, ruhig. Lage, 5 Zimmer, 2 gr. Mansarden, Zubeh., Garten, zum 1. Sept. zu verm. Anzusehen zw. 10—12 u. 5—7 Scheffelstr. 10. 5443

2-Zi.-Wg.	55.- 56.- 58.-
3 „ „	60.- 65.- 70.-
4 „ „	80.- 85.- 88.-
5 „ „	85.- 100.- 125.-
5 „ „	85.- 100.- 150.-

sowie Wohnungen aller Preis- und Wohnlagen
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 1 Tr.
Tel. 270 01 Immobilien

Stadtmitte
sehr schöne
4- u. 5-Zi.-Wohg.
vollständig neu hergerichtet, Zentral-Heizung, eingeb. Bad, Balkons, große Diele. Äußerst günst. zu vermieten
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 1 Tr.
Tel. 270 01 Immobilien

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober **zu vermieten.** Näheres 5888
U 2, 1a, Laden

2 Zim. u. Küche
3\. Stock Vorderh., z. T. Abschl., zum 1. 8. 36 zu vermieten. Stenzle, U 6, 29, II. *2788

Neu-Ostheim
Schöne, sonnige
3-Zim.-Wohng.
mit all. Zubehör 1. 10. zu verm. Eing. Bad, Zentralheizg. *2778
Grünewaldstraße 12.

2-Zim.-Wohng.
mit Kammer, 1 Tr. Seitenbau, i. Abschluß, hergerichtet, per sof. oder 15. Juli an ruhige Leute zu vermiet. *2780
B 2, 13, 1 Tr.

2 Zimmer Küche, Bad
in schönster Lage Friedrichsring, zum 1. 8. zu vermieten. Näh. bei Engert, U 3, 19 oder Tel. 262 19. 5080

1- u. 2-Zi.-Wohg.
Ring, Innenst., Jungb., Neckarst., Lindenhof, Schwetzingerst. usw.
14.— 20.— 30.— 38.— 30.— 45.— 50.—
3 Zim. 63. 44.- 52.- 58.-
4 Zim. 63. 65.- 88.- 98.-
leere Zim. 10.- 14.- 18.-
Nachw. Schäfer, T 4a, 11 Tel. 280 91

T 2, 22, 1 Tr.: Einf. Zi., 2 Bett., Wasser, Kochherd, z. Verf. 3.50, 1. 1. abgeschl., zu ver.

U 4, 11, III.
Gut möbl. Zim. zu verm. *2791

Gut möbl. Zim.
zu verm. *2790
D 2, 4, I.

Möbl. Zimmer
per sof. zu verm. J 2, 7, 2. St. lks.

1 leer. Zimmer
mit Vorplatz zu vermiet. F 5, 7. 5905

Verd. Angabe-Anlage!
2 große leere Zimmer
ohne Küche, an berufst. Herrn od. Dame sofort zu verm. — Angeb. unt. U A 30 an d. Geschst. 5894

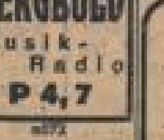
Gr. leeres Zimmer
an alleinst. Pers. zu vm. Anzusch. von 2 ab Neckarvorlandstr. 18, pt. *2781

Schön möbl. sauber. Zimmer
sofort zu verm. Qu 3, 17, 2 Tr. r. 5449

Tausch

400 Ztr. Koks
gegen Möbel zu tauf. gesucht. Angebote unter Z L 158 an die Geschäftsst. 5441

Bildnisse
jeder Art auch im eigenen Heim
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 278 14



Günstig bei
BERGBOLD
Musik-Radio
P 4, 7

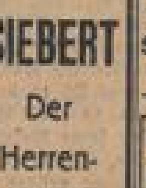
Umzüge
Ferntransporte m. geschloss. 4- u. 8-m-Möbelauto gewissenh. u. bill.
R. Horn, Qu 3, 17
Fernsprecher 256 35.

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 66

Bauherren Hausbesitzern Selbstkäufern
ist Gelegenheit zum billigen Einkauf in
Küchen Emailherden
u. **Waschkesseln**
geboten.
Preislagen:
RM. 56.-, 74.-, 78.-, 83.-, 85.- usw.
Große Auswahl im Fachgeschäft
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Verkaufsstelle der **ESCH-Oefen**

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Möbelbeschäd.
Kein Ausgasen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

PHOTO KINO **HERZ**
Kunststrasse N 4, 13/14



SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Möbelschäden
Kein Ausgasen
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler, Mannheim
staatl. geprüft
Langerötterstr. 90
Tel. 52933

Nah- u. Fern-Umzüge
sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch
W. Nennstiel
Gartenfeldstr. 6
Tel. 500 76

Nicht die an sich im Preis niedrigste Drucksache ist die billigste, sondern die den besten Eindruck und Erfolg erzielende
Wir liefern Ihnen solche Arbeiten vom Entwurf bis zum fertigen Druck.
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

MARCHIVUM